

Jüngerschaftstraining von Hans Claus Ewen

Einleitung: Markus 3,13-15

Jüngerschaft auf einen Nenner gebracht ist einfach: Sinn und Zweck dieses Kurses ist es, Deine bestehende Beziehung zu Jesus zu intensivieren und zu optimieren. Neben der notwendigen Lehre werden wir versuchen jedem einzelnen „Handwerkszeuge“ zu vermitteln, die das Erreichen dieses Zieles fördern. Die Umsetzung wird von der persönlichen Disziplin des Einzelnen in seinem Alltag abhängen. Gott nur im Rahmen des Jüngerschaftskurses zu suchen wird nicht ausreichend sein, wenn wir wirklich Jünger Jesus werden wollen, die diese Welt in seinem Sinne beeinflussen.

Wir werden in bestimmten Bereichen tätig sein:

- > gemeinsamer und einzelner Lobpreis
- > einsetzen der Zungensprache
- > Bibelmeditation auf kreativen Arten und Weisen
- > Kleinstgruppenarbeit > Lehrvorträge
- > Hausaufgaben

Zusammenfassend möchten wir jedem helfen, durch Gebet, Lobpreis, Gemeinschaft, Lehre und Bibelmeditation herauszufinden, wer er oder sie in Jesus geworden ist, was er oder sie in IHM hat und wozu wir in IHM bestimmt sind.

Lasst uns mal in unsere Zukunft schauen:

Das WORT Gottes, in seinen zwei Varianten, muss unser Leben bestimmen: LOGOS & RHEMA. Alles, was Gott jemals geschaffen hat und schaffen wird, entsteht aus dem Zusammentreffen von Gottes gesprochenem WORT und der Gegenwart des Heiligen Geistes.

1. Moses 1,2-3 <> Johannes 1,1-14

Im Neuen Testament finden wir zwei griechische Begriffe, die im Deutschen mit „Wort“ übersetzt werden: **LOGOS & RHEMA.**

Logos (Johannes 1:1): Rede, Gedankengang / Überlegung – Die gesamte Heilige Schrift - Die Bibel. Es ist da „Geschriebene Wort“.

Rhema (Matth. 4,4; Röm. 10:17; Eph. 6,17):

direktes oder spezifisches Wort an eine Einzelperson oder Gruppe. Es ist da „Gesprochene Wort“. Obwohl das LOGOS unsere Glaubensgrundlage bildet und deswegen von uns so gut wie möglich gekannt werden sollte, ist es in sich allein nicht befähigt, Leben nachhaltig zu verändern. Die Pharisäer zu Lebzeiten des HERRN kannten große Teile des „LOGOS“ auswendig, aber es nutzte ihnen nicht viel. Das Leben der meisten Pharisäer war geprägt von gesetzlicher Religiosität und Heuchelei. Als Gott die Welt schuf, hat er nicht etwas geschrieben, sondern gesprochen! Das **RHEMA** Gottes hat die Fähigkeit neue Realitäten zu schaffen.

Das geschriebene Wort Gottes verändert Menschen nur dann, wenn es in ihnen zu „Fleisch“ wird.

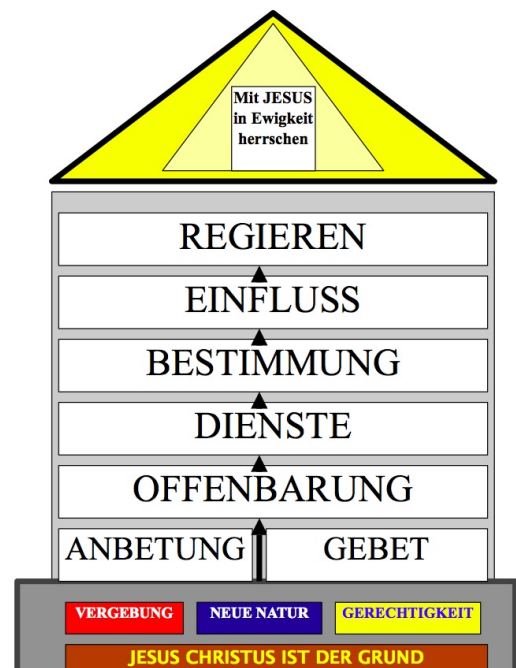
Vereinfacht ausgedrückt muss aus dem **LOGOS** ein persönliches **RHEMA** werden, wenn Veränderung geschehen soll.

LOGOS & RHEMA werden sich niemals widersprechen, aber immer gegenseitig bestätigen.

Die Macht des gesprochenen Wortes:

1. Mose 1:1-3 wurde bereits erwähnt.

Matth. 4,4; Römer 10:17 und Epheser 6,17 benutzen „RHEMA“ im Zusammenhang mit wahren Leben aus Gott, Glauben und der Befähigung, dem Teufel zu widerstehen.



Hesekiel 37, 1-14 ist ein wunderbares Bild für die schöpferische Kraft des göttlichen RHEMAS: Leben und neue Realitäten werden in etwas hineingesprochen, wo wir nichts mehr erwarten würden. Im Alten Testament hatten nur die Propheten das **Rhemawort** Gottes. Im Neuen Testament haben wir alle den Heiligen Geist, d.h. das **Rhema** ist in jedem von uns.

Zum Vertiefen: 2. Chronik 20:20 Markus 11:23 Johannes 5:19 Offenbarung:

Der Schlüssel zum Weiterkommen ...

Psalm 36:10: „**Denn bei dir ist der Quell des Lebens; in deinem Licht sehen wir das Licht.**“

Der Schlüssel für die Offenbarung ist, die Dinge so zu sehen, wie Gott sie sieht und so zu denken, wie Gott denkt. Wenn wir uns nicht Seine Sicht der Dinge zu Eigen machen, werden wir auch keine Offenbarung haben.

Der Schlüssel ist also, die Dinge so zu sehen, wie Gott sie sieht.

Dies setzt aber voraus, dass wir bereit sind, unsere Sicht der Dinge aufzugeben - Jesaja 55,7-9; Psalm 94,11; Jeremia 6,10.

Jeder Lebensbereich und die **Erkenntnis / Offenbarung**, die wir diesbezüglich haben, hat mit der Beantwortung dieser vier Fragen zu tun:

Abel

- 1.- richtige Haltung / Selbsteinschätzung
- 2.- Glaube
- 3.- richtiges Opfer – unschuldiges Leben
- 4.- Gerechtigkeit
- 5.- Annahme

Kain

- 1.- Selbstgenügsamkeit
- 2.- Unglaube
- 3.- Werke – eigene Anstrengung
- 4.- Boshaftigkeit (Judas 11)
- 5.- Ablehnung

Abel demonstriert den Weg zum Heil indem er sich selbst als Sünder sieht und dem glaubt, was Gott als Ausweg angezeigt hatte.

Markus 1,15 Buße + Glaube

Hebräer 11,6 Einfacher Glaube

Römer 10,9-10 Einfacher Glaube + Bekenntnis!

Buße und einfacher Glaube sind die Voraussetzungen dafür, dass das perfekte Opfer Jesus für den Einzelnen funktioniert. Schuld, Sünde und Trennung werden nur aufgehoben, wenn wir es glauben! Hebräer 10,19-22.

Religionen und christliche Kirchen oder Sekten, die diese Stellvertretung Gottes im unschuldigen Opfer seines Sohnes nicht verstehen und lehren, haben keine Chance, ihre Schuld loszuwerden und die Trennung zu Gott aus sich selbst heraus zu überwinden. Sie bleiben auf ihrer Schuld sitzen und leben in ständiger Ungewissheit. Nur die, die den Austausch verstanden und geglaubt haben, werden im Allerheiligsten erwartet! Eines unserer Probleme, welches teilweise historisch-theologisch gewachsen ist, ist das wir Sündenvergebung in Christus zwar annehmen können, die dazugehörigen Synonyme aber oft innerlich ablehnen.

Wenn wir durch das perfekte Opfer Sündenvergebung erhalten, dann erhalten wir genauso auch die Unschuld, die Heiligkeit, die Reinheit, die Vollkommenheit, in anderen Worten, das Wesen dieses Opferlammes.

Es ist sicher menschlich gesehen unmöglich, dass der Mensch ohne Sünde ist, aber im Glauben ist bekanntlich ALLES möglich - **Markus 9,23**

1. Mose 1:26: Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild und seiner Ähnlichkeit geschaffen. (Psalm 82,6 – Johannes 11,34-35) 1. Moses 1,28 zeigt das Resultat dieser Identität:

Ursache	⇒	Wirkung/Ergebnis
Ebenbild		fruchtbringend
Natur		Multiplikation = ohne Anstrengung wachsen
Identität		Unterjochen/regieren = Einfluss Beherrschen = Leiterschaft

Adam war ungehorsam und hat somit seine Herrschaft, seinen Einfluss und das Übrige verloren. So kam die Trennung von Gott, d.h. geistlicher Tod trat ein. Die ursprünglich segensbringenden Befähigungen des Menschen wurden aufgrund der Identitätsveränderung zum Fluch der Menschheit. Ursache > Wirkung. Der geistliche Tod (also die Trennung von Gott aufgrund der Sünden und der Sündernatur) hat immer Auswirkungen im Natürlichen.

1. Mose 3,16-19.

Adam war ungehorsam und hat somit seine Herrschaft, seinen Einfluss und das Übrige verloren. So kam die Trennung von Gott, d.h. geistlicher Tod trat ein. Die ursprünglich segensbringenden Befähigungen des Menschen wurden aufgrund der Identitätsveränderung zum Fluch der Menschheit. Ursache > Wirkung.

Der geistliche Tod (also die Trennung von Gott aufgrund der Sünden und der Sündernatur) hat immer Auswirkungen im Natürlichen. 1. Moses 3,16-19.

Die Menschheit hat das Ebenbild Gottes verloren und sich dann in der neuen, gefallenen, degenerierten Identität des Sünders multipliziert. Ein Ergebnis ist u.a., dass heute 90% der Weltbevölkerung in Armut lebt!

Ziel des Evangeliums = Das Ebenbild Gottes in der Menschheit wiederherstellen. Wenn das Ebenbild Gottes wiederhergestellt wird, kehrt die Beziehung zum Menschen zurück und das Ergebnis ist, dass die Natur Gottes wiederhergestellt wird und als Folge kommen Ressourcen, Sinn, Zweck und Bestimmung zurück, die Gottes Absichten dienen.

Wie sollen wir das machen? Durch einfachen Glauben: genau wie der Glaube eines Kindes – Matth. 18,3. In Matthäus 11,25 ist das gr. Wort für „Unmündige“ *nepios*, was so viel bedeutet wie „nicht sprechende“, ein Begriff, der für Säuglinge verwendet wurde. Die englische King James Übersetzung benutzt hier tatsächlich das Wort „Babies“.

- Hebräer 11:6 - Römer 1:5 - Römer 14:23

Hausaufgabe:

1. Text über die 5 Opfer in 3. Mose lesen.
2. Einer Person von dem, was Du gelernt hat, erzählen.
3. Text über Lobpreis lesen.
4. In der Stillezeit mal etwas Neues ausprobieren.

Dogma 2: Wiederherstellung der Natur Gottes im Menschen

Wie wird die Natur Gottes wiederhergestellt?

Jesaja 61,1-4 (Lukas 4,18-19)

Der Dienst Jesu bringt nicht nur Vergebung der Sünden, sondern auch Heilung der Persönlichkeit, die Annahme einer neuen Identität, ihren innern und äußeren Ressourcen und die positive Beeinflussung der ganzen Gesellschaft. Die Wiederherstellung des Einzelnen ist der erste Schritt zur Wiederherstellung der Gesellschaft.

a) Man muss die Ursache ändern damit sich das Ergebnis ändert

Nur der veränderte Mensch kann eine veränderte Gesellschaft produzieren! Gemäß Gottes Weg, die Dinge zu bewirken, steht Identität vor Aktivität. Der Apfelbaum produziert Äpfel, weil er ein Apfelbaum ist und nicht weil er einer sein will. Ziel des Apfelbaums ist es auch nicht, einfach nur fruchtbar zu sein und Äpfel zu produzieren, sondern sich durch den Samen in den Äpfeln zu multiplizieren. Die Produktion von Äpfeln und weiteren Apfelbäumen fällt einem Apfelbaum nicht schwer, weil er gar nicht anders kann, als dies hervorzubringen. Wenn also mein Leben keine positive Frucht hervorbringt und ich mich überhaupt nicht vermehre, dann muss ich nicht meine Aktivität ändern, sondern meine Identität überprüfen. Gottes Natur kann nur Gottes Wesen und gottgemäße Frucht hervorbringen.

b) Die philosophische Grundlage der Gesellschaft muss wiederhergestellt werden

Wer ist der Mensch, wozu und warum ist er überhaupt da? Gott hat den Menschen nicht sich selbst überlassen, wie es der **Deismus** letztendlich lehrt, sondern ER hat ihn befähigt, als sein Statthalter, die Welt positiv zu verändern bzw. zu beeinflussen – 1. Moses 1,28. Der Mensch ist auch nicht ein Produkt der **Evolution**, sondern Geschöpf eines Gottes, der ihm ein gegenüber ist und der sich eine lebendige, wechselseitige Beziehung wünscht.

Nur wenn wir es persönlich vorleben, werden Menschen aufmerksam werden! Wir brauchen eine natürliche Übernatürlichkeit und eine übernatürliche Natürlichkeit.

c) Es müssen Autoritätsposten übernommen werden

Christen werden nur dann die „zerstörten Städte“ etc. wieder aufbauen können, wenn sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Nicht nur die Gemeinde, sondern auch die Welt braucht Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer! Wir müssen uns das mittelalterliche Denken der Kirche abgewöhnen, dass Christen nur dann gute Christen sind, wenn sie möglichst arm, möglichst bedeutungslos und möglichst unterwürfig sind. Die Liebe muss zwar alles ertragen, aber es steht nirgendwo, dass sie alles beim alten belassen soll.

Die größten Innovationen in Gesellschaft, Wissenschaft und Technologie wurden fast ausschließlich in christlichen Nationen hervorgebracht. Die Biblisch-Christliche Weltanschauung wird positive Veränderungen in allen Lebensbereichen produzieren, weil sie eben auf göttlichen Prinzipien beruht. Selbst die säkulare Welt nimmt zur Kenntnis, dass die Nationen mit dem größten pro Kopf Wohlstand die protestantischen sind. Diese werden gefolgt von den katholischen und dann kommen erst die nichtchristlichen Nationen. Natürlich gibt es vereinzelte Ausnahmen. Es gibt extrem reiche arabische Nationen, aber man muss sich fragen, welche gesellschafts-politischen, wissenschaftlichen und technologischen Innovationen von ihnen ausgehen??? Japan hat zwar nicht das Christentum übernommen, aber das christliche Wertesystem.

Wenn das Ebenbild Gottes wiederhergestellt ist, wird alles Übrige auch nach und nach wiederhergestellt.

Wie erreichst/erlangst du das?

Auf der Ebene der Gemeinde muss als erstes der 5-fältige Dienst wiederhergestellt werden:

Eph. 4:11-16.

Diese 5 Dienste bestehen, damit wir alle dahin kommen, wo Gott uns hin haben möchte und unsere Stellung in der Gesellschaft einnehmen.

Eine große Tragik der Kirchengeschichte ist die unverhältnismäßige Überbetonung des pastoralen Dienstes. Der Dienst des Hirten (Pastors) ist der am wenigsten erwähnte im Neuen Testament. Diese Bezeichnung im Sinne eines Dienstes oder Amtes kommt wörtlich nur ein einziges Mal vor! Menschen, die nur von einem Pastor geleitet werden, tendieren irgendwann zu einem egoistischen, selbstbezogenen Lebensstil. Wenn sich ein Pastor immer nur um seine Schafe kümmert, werden diese, was ihre wahre Berufung angeht, verkümmern. Nur der gesamte 5-fältige Dienst hat die Befähigung, die Gläubigen zum Dienst des Werkes auszurüsten. Der fünffältige Dienst lehrt uns:

unsere Identität zu verstehen und anzunehmen
unsere Ressourcen zu entdecken, zu fördern und freizusetzen
in unsere Bestimmung hineinzukommen

Was ist der Zweck des Evangeliums?
Wiederherstellung des Ebenbildes Gottes in denen, die glauben!

Synonyme für Ebenbild: Natur und Identität. Was geschieht mit dem Menschen, wenn er im Ebenbild Gottes ist?

- ◆ Er bringt Frucht ◆ Er multipliziert sich
- ◆ Er beginnt Einfluss zu nehmen
- ◆ Er beginnt in seiner Bestimmung zu leben.

Wie soll das geschehen? Durch einfachen Glauben: genau wie der Glaube eines Kindes.

Hebräer 11:6 a, Römer 1:5, Römer 14:23

Normale Christen haben genug Glauben für sich selbst, d.h. zur Bewältigung ihrer eigenen Lebenssituationen. Wenn du ein Leiter bist oder sein willst, solltest du Glauben in anderen hervorbringen bzw. produzieren? Das ist ein Unterschied zwischen fruchtbar sein und sich vermehren.

Leiterschaft ⇒ Glauben hervorbringen bzw. produzieren.

Die Zentralität des Glaubens:

◆ **Ohne Glauben:**

- Kann ich nicht ohne Sünde vor Gott stehen.
- Kann das Ebenbild Gottes in mir nicht wiederhergestellt werden.
- Werde ich keinen offenen Himmel haben.
- Kann ich nicht am Reich Gottes teilnehmen.

Wie funktioniert Glaube? - Römer 6:11 (Hebräer 11,1)

Glaube ⇒ bedenken bzw. berücksichtigen ⇒ richtig bzw. einwandfrei schlussfolgern und dementsprechend handeln.

Markus 11:23: Der Prozess beginnt innen ⇒ du schlussfolgerst ⇒ Du handelst **Römer 4:3 Sprüche 23:7** "So wie er in seinem Herzen denkt, so ist er."

Alles hängt davon ab, dass man in Bezug auf die folgenden Dinge zur richtigen Schlussfolgerung kommt:

- **Gottes Natur**
- **Gottes Ebenbild > in mir!**
- **Gottes Identität**

Selbstbewusstsein ⇒ hängt oft von der Umgebung und den Umständen ab.

Selbstbild ⇒ hängt von deinen Schlussfolgerungen ab.

Glaube ist Gottes Forderung, die richtigen Schlussfolgerungen und Entscheidungen über dich selbst zu treffen.

Beispiel Gideon - Richter 6:12 ♦ **Gott wusste wer Gideon ist.**

♦ **Satan wusste wer Gideon ist.** ♦ **Gideon wusste nicht wer Gideon ist.**

Deine Vergangenheit ist nicht mehr wichtig, du brauchst sie nicht wiederherzustellen ⇒ Du darfst sie im Glauben zur Seite legen.

2. Korinther 5:17

Diese Tatsache können wir als Schlussfolgerung für uns persönlich nur in einfachem Glauben annehmen! Wir werden das sein, was wir im Herzen glauben und mit dem Mund bekennen – **Römer 10,8-9**. So, wie wir im Glauben die Vergebung unserer Sünden angenommen haben, so sollen wir auch die Tatsache annehmen, dass unsere Vergangenheit von Gott erledigt wurde.

Das Dogma der „Neuen Natur“ beinhaltet zwei Aspekte:

Unsere alte Natur wurde mit Jesus gekreuzigt und getötet. Römer 6,1-11

Unsere neue Natur ist mit Jesus auferstanden.

Da wir nicht am Leben waren, als Gott dies für uns tat, können wir die Aussagen nur glauben. Sie entziehen sich unserer Logik und vor allen Dingen auch unseren Gefühlen. Wenn einem König ein Sohn geboren wird, dann ist dieses Kind der Erbe des Thrones, ganz egal ob er es logisch nachvollziehen kann oder Gefühle diesbezüglich hat. Seine Geburt hat seine Identität bestimmt.

Unsere Wiedergeburt durch den Glauben an Jesus hat ebenfalls unsere Identität bestimmt –

1. Johannes 3,1-2. Da Gottes Same keine Sündennatur hervorbringen kann – 1. Johannes 3,9 – dürfen wir davon ausgehen, dass wir aus Seiner Sicht als Seine Kinder ohne Sünden und ohne Sündennatur vor Ihm stehen.

Unser Glaube entscheidet allerdings, ob diese Gottgewirkten Tatsachen auch in unsere Realität ankommen. Ganz besonders kämpfen wir hier mit unserer fleischlichen Natur. Wie wichtig es ist, hier wirklich weiterzukommen, zeigt diese Lehre von Alfredo Serés, Comunidad Cristiana Internacional in Monterrey, Mexiko, über Amalek.

Zerstöre Amalek oder werde von Amalek zerstört!

"Danach kam Amalek und kämpfte in Refidim gegen Israel." 2. Mose 17,8

Israel war unterwegs in der Wüste als das Heer der Amalekiter es ziemlich hinterlistig angreift. Aus späteren Bibelstellen erfahren wir, dass Amalek die Nachzügler, die Schwachen und die Ermüdeten zuerst angriff. Amalek zeichnet sich also durch eine brutale Unbarmherzigkeit und Hinterlistigkeit aus, die sich in der Bibel ganz besonders gegen das Volk Gottes richtet. Wie wir im Laufe dieser Lehre sehen werden, kann Amalek unseren alten Menschen (oder unser Fleisch) symbolisieren, der uns auch manchmal ganz link von hinten angreift, um uns fertig zu machen.

Dies geschieht in der Regel auch in Momenten oder Zeiten, in denen wir eigentlich denken, dass es uns ganz gut geht oder auch unmittelbar nachdem wir Gottes Wirken ganz klar erlebt haben. Israel hatte gerade ein ziemlich überzeugendes Wunder Gottes erfahren, denn der hatte ihnen aus einem Felsen Wasser mitten in der Wüste organisiert (2. Mose 17,1-7). Kurz danach greift Amalek an. Zeichen und Wunder sind im wahrsten Sinne des Wortes wunderbare Dinge, aber sie können uns nicht vor den Angriffen des Fleisches (oder des alten Menschen) bewahren.

1. Amalek besiegt man am besten gemeinsam

Der erste Kampf Israels gegen Amalek beinhaltet einige Punkte, die auch heute noch für uns wichtig sind. Eine Gemeinde sollte immer in dieser Weise auf Angriffe reagieren. Wer ein Glied der Gemeinde angreift, der greift den Leib an und sollte es von diesem Moment an mit dem ganzen Leib zu tun haben:

o **Wir brauchen Leiter**, die uns mit übernatürlicher Kraft befähigen, in den Kampf zu ziehen – Moses stand auf dem Hügel und betete, dass das Volk den Kampf in der Kraft Gottes führte. Moses hatte den Stab Gottes, der ein Zeichen der Autorität war, die von Gott kommt und über die Leiter an das Volk weitergeleitet wird. Trotz dieser Salbung sind aber auch Leiter in ihrer physischen Kraft begrenzt. Darum >

o **Wir brauchen Unterstützer der Leiter**,

im praktischen als auch im geistlichen Sinn, die den Leiter stützen, wenn er müde wird. Hur und Aaron versorgten Moses mit der notwendigen Unterstützung, die Moses brauchte, um seinen Part zu erfüllen.

o **Wir brauchen Vorbilder im Kampf.**

Josua wurde von Moses beordert, den realen Kampf im Tal an der Seite des Volkes zu kämpfen.

o **Wir brauchen Mitstreiter an unserer Seite**, um uns gegenseitig zu helfen und manchmal sogar zu retten. Wenn alle diese Aspekte zusammenspielen, kann uns kein Angriff wirklich bedrohen. Oftmals vergessen wir die historische Tatsache, dass Israel bis zu diesem Zeitpunkt noch nie in eine Schlacht verwickelt war. Sie hatten keinerlei militärische Erfahrung. Sie waren trotzdem siegreich, weil sie gemeinsam kämpften und sich an die Anweisungen von „oben“ hielten.

Amalek besiegt man nicht allein! Unser Fleisch besiegen wir auch nicht allein, sondern durch die Befähigung und Unterstützung, die wir in der Gemeinde finden können. Einzelkämpfer sind deswegen auch oft einsame Verlierer.

2. Amalek besiegen wir mit unserem Erbe

Gott nimmt Amalek den Angriff auf Israel sehr übel und schwört, dieses Volk vollkommen zu zerstören. Interessanterweise war Gott nie dermaßen wütend über Ägypten, wo Israel 400 Jahre versklavt wurde.

Was machte Gott so zornig in Bezug auf Amalek?

In 2. Moses 17,16 (Elberfelder) finden wir einen Hinweis: „Fürwahr, die Hand ist am Thron Jahs: Krieg hat der HERR mit Amalek von Generation zu Generation!“ Amalek hatte den Thron Gottes angerührt! Es gibt also einen Grad von Respektlosigkeit, die Gott nicht stehen lassen wird.

Auf jeden Fall erklärt Gott Amalek den Krieg und er verpflichtet Moses, den Josua daran zu erinnern:

2. Mo. 17,14: „Danach sprach der HERR zu Mose: Schreibe dies zum Gedächtnis in ein Buch und lege in die Ohren Josuas, dass ich die Erinnerung an Amalek vollständig unter dem Himmel auslöschen werde.“

Kurz vor seinem Tod erinnert Moses ganz Israel nochmals daran, Amalek vollständig zu zerstören und gibt dabei einen entscheidenden Hinweis, wie dies geschehen soll: 5. Mose 25,17-19: „Denk daran, was Amalek dir getan hat auf dem Weg, als ihr aus Ägypten zogt, wie er dir auf dem Weg entgegentrat und deine Nachzügler schlug, alle Schwachen hinter dir, als du erschöpft und müde warst, und dass er Gott nicht fürchtete.“

Und wenn der HERR, dein Gott, dir Ruhe verschafft hat vor allen deinen Feinden ringsum in dem Land, das der HERR, dein Gott, **dir als Erbteil gibt, es in Besitz zu nehmen, dann** sollst du die Erinnerung an Amalek unter dem Himmel auslöschen. Vergiss es nicht!“

Voraussetzung für eine vollständige Zerstörung Amaleks ist also das „in Besitz nehmen“ unseres Erbteils.

Bei Israel dauert dies wesentlich länger, als Gott es sich vorgestellt hatte. Es vergeht viel Zeit, so dass Gott erst, als Israel einen König bekommt, den Plan der Zerstörung Amaleks wieder aufgreifen kann. Wenn wir uns Zeit lassen, unser Erbe einzunehmen und anzunehmen, dann wird sich unser Kampf mit dem Fleisch auch in die Länge ziehen. Es liegt mehr an uns, als an Gott!

König Saul wird von Gott dazu erkoren, Amalek den Todesstoß zu verpassen. Sauls familiäres (und damit geistliches Erbe) spricht für ihn. Sein Vater heißt Kisch, was „Bogen“ bedeutet; sein Großvater heißt Abiel, was „Vater der Kraft“ bedeutet. Alle gehören zum Stamm Benjamin, was „Sohn der rechten Hand“ bedeutet. Diese rechte Hand war die Hand des Segens, aber auch der Salbung, der Kraft und des Kriegsführens.

Amalek hatte seine Hand gegen den Thron Gottes ausgestreckt, so dass nun Gott seine Hand in der Person Sauls, eines „Sohnes der rechten Hand“, gegen ihn ausstreckt.

All diese Symbolik ist wichtig, weil wir nur so verstehen können, wie tragisch der spätere Ungehorsam Sauls war. In 1. Samuel 15,7-8 erfahren wir, dass Saul Amalek zwar vernichtend schlägt, aber doch den König am Leben lässt. Seinen 99 %-igen Gehorsam werte Gott als 100 %-igen Ungehorsam. Wer einen Krebstumor nur zu 99 % entfernt, wird mit dem Risiko leben müssen, irgendwann von diesem Krebs getötet zu werden.

Gott verwirft Saul vollends und verheißt ihm ein böses Ende. Warum war Sauls Ungehorsam so schlimm? Nun, er sollte als die Hand Gottes das Gericht Gottes über Amalek bringen. Als er dies nicht zu 100 % tat, erhob auch er seine Hand gegen den Thron Gottes. Sauls Ende ist kein Zufall, er stirbt letztendlich durch die Hand eines Amalekiters: 2. Samuel 1,1-10.

Wenn wir Amalek nicht zerstören, wird Amalek uns zerstören. Eine interessante Frage ist, warum David nie den Auftrag erhielt, Amalek zu zerstören?? Die Antwort liegt auf der Hand: David war aus dem Stamm Juda, was Lobpreis bedeutet. Amalek musste aber durch Benjamin zerstört werden.

3. Amalek muss direkt vom Thron Gottes zerstört werden

400 Jahre später finden wir uns im Buch Ester wieder. Wir kennen die Geschichte: Ester, eine Jüdin, wird zur Königin des Königs Ahasveros (Xerxes) von Persien. **Sie und ihr Onkel Mordechai sind aus dem Stamm Benjamin!** „Nun war da ein jüdischer Mann in der Burg Susa, sein Name war Mordechai, der Sohn Jairs, des Sohnes Schimis, des Sohnes des Kisch, ein Benjaminiter ... Und er war Vormund von Hadassa, das ist Ester, der Tochter seines Onkels; denn sie hatte weder Vater noch Mutter.“ Ester 2,5 u. 7. Im dritten Kapitel beginnt die Geschichte Hamans, der vom König „groß“ gemacht wird. Alle Menschen mussten sich, wenn er vorüberging, verbeugen. Nur einer tat dies nicht – Mordechai, der Benjaminiter (Est. 3,2). Normalerweise lebten die Juden in der Diaspora als gute Mitbürger, die die Gesetze des Landes respektierten und befolgten. Im Fall des Haman bringt sich Mordechai in Lebensgefahr. Warum? Mordechai wusste, wer Haman war, bzw. von wem er abstammte: „Haman, den Sohn des Hammedata, den Agagiter“, Agag war der König von Amalek, den Saul am Leben ließ.

4. Wie überwinden wir im NT?

Wie wir schon gesehen haben, hat Gott die richtige Auslegung des Evangeliums dem Paulus offenbart. Sein Evangelium wird selbst „das Verborgene in uns“ richten (Römer 2,16). Wer war Paulus? Philipper 3,5 gibt uns ein Detail, das kein Zufall sein kann. Paulus sagt über sich selbst aus: „Beschnitten am achten Tag, vom Geschlecht Israel, **vom Stamm Benjamin**, Hebräer von Hebräern; dem Gesetz nach ein Pharisäer ...

„Sein ursprünglicher Name war Saulus. Gott hatte nicht vergessen, dass es einem Mann aus Benjamin bestimmt ist, Amalek vernichtend zu schlagen. Amalek gab es zur Zeit des Paulus nicht mehr als Volk, aber immer noch als geistliche Realität. Unser alter Mensch (oder unser Fleisch im Sinne unserer ursprünglichen sündigen Natur) wird uns töten, wenn wir ihn lassen.“

Die Prinzipien des AT bezüglich Amalek werden im NT in den Lehren des Paulus reflektiert. So sind wir alle dazu aufgerufen, nicht alleine zu kämpfen, sondern im Verbund der Gemeinde unser Leben zu führen. Wenn Paulus in 1. Korinther 12,12-27 über den Leib Christi lehrt, wird klar, dass niemand Angriffe allein ausgesetzt sein sollte, denn wer ein Glied angreift, greift den Leib an.

Ein wahrer Benjaminiter beugt sich niemals vor einem Amalekiter.

Hamans Wut auf Mordechai ist so groß, dass er nicht nur ihn umbringen will, sondern alle Juden. Er überredet den König ein Gesetz zu erlassen, das die Vernichtung aller Juden an einem bestimmten Tag vorsah. Wieder bewahrheitet sich das alte Prinzip, „wenn Du Amalek nicht zerstörst, wird er Dich zerstören!“

Wir kennen die Geschichte. Ester riskiert ihr Leben, um ihr Volk zu retten und gewinnt die Gunst des Königs. Als er von dem Komplott Hamans hört, lässt er ihn sofort an dem Galgen aufhängen, der Haman für Mordechai errichtet hatte. **Amalek wird also direkt vom Thron des Königs zerstört!** Da die persischen Gesetze selbst vom König nicht mehr rückgängig gemacht werden konnten, überlässt der König Ester und Mordechai ihr weiteres Vorgehen, um das Unheil von den Juden abzuwenden (Est. 8). So wird also Amalek vom Thron zerstört, **die Früchte Amaleks müssen wir allerdings selbst unschädlich machen.** Durch die Einsetzung des Purimfestes dürfen sich die Juden an ihren Feinden rächen und alles Unheil wird so von ihnen angewandt.

Paulus lehrt und lebt eindeutig das Prinzip des Vorbildes und des Modellcharakters des Leiters in 1. Korinther 11,1: „Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!“, und die damit verbundene Notwendigkeit einer Unterordnung. Weiterhin lehrt und praktiziert er das Prinzip der übernatürlichen Befähigung – Römer 1,11; 1. Timotheus 4,14 u. 2. Tim. 1,6.

Paulus lehrt auch klar und deutlich, dass unser alter Mensch durch eine Handlung Gottes bereits zerstört worden ist. Unsere Sündernatur wurde am Kreuz vom Thron Gottes aus gerichtet und zerstört: „So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein, da wir dies erkennen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen.“ **Römer 6,4-6.**

Aufgrund dieser Gott-geschaffenen Tatsache können wir nun auch, gemäß der Lehre des Paulus, die Früchte der alten Natur kontrollieren: „Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott.“ <> „Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und Habsucht, die Götzendienst ist!“ <> „Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund. Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat“ **Kolosser 3,3 u. 5 u. 8-10.**

Moses hatte es schon gesagt, dass man zuerst sein Erbe in Besitz nehmen soll, bevor man dazu übergeht Amalek zu zerstören. Als Paulus von Jesus zum Dienst berufen wird, wird ihm folgendes gesagt: „Ich werde dich herausnehmen aus dem Volk und den Nationen, zu denen ich dich sende, ihre Augen zu öffnen, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Macht des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und **ein Erbe** unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind.“ **Apostelgeschichte 26,17-18.**

Seine Lehre über die fünf zentralen Dogmen ist eine klare Beschreibung des Erbes, welches alle Christen antreten sollen, wenn sie es denn glauben:

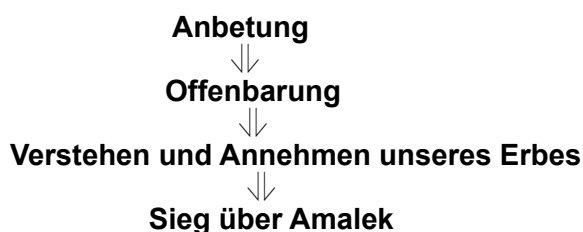
Diese fünf Dogmen sind:

- **Vergebung der Sünden und Schuld**
- **Die neue Natur in Christus und die Tötung der alten am Kreuz**
- **Die Gerechtigkeit Gottes durch Glauben allein**
- **Die Autorität des Glaubenden**
- **Die Kraft des Glaubenden**

Paulus betet, dass Christen durch den Geist der Weisheit und Offenbarung erkennen, was ihr Erbe in Christus ist. Dieses Erbe ist durch das Werk Christi und den Heiligen Geist bereits **in uns!**

„Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit **seines Erbes in den Heiligen ...**“ Epheser 1,18.

Der Sieg über Amalek oder unseren Alten Menschen ist also eine Sache der persönlichen Offenbarung, des Glaubens an die Gott-geschaffenen Tatsachen und des praktischen Anwendens. Gott hat in dieser Angelegenheit nichts mehr zu tun, denn von seiner Seite ist alles erledigt – „**ES IST VOLLBRACHT!**“ Wer keine Offenbarung über diese hat, sollte sich nicht damit abfinden. Wir können beten, für uns beten lassen, wir können zu Gott schreien, aber der wichtigste Schlüssel ist und bleibt, dass wir uns in einfachem Glauben entscheiden, Gott anzubeten. Wer keine Offenbarung über diese hat, sollte sich nicht damit abfinden. Wir können beten, für uns beten lassen, wir können zu Gott schreien, aber der wichtigste Schlüssel ist und bleibt, dass wir uns in einfachem Glauben entscheiden, Gott anzubeten.



Zerstöre Amalek oder werde von Amalek zerstört!

Kolosser 3,5 spricht vom Töten der Glieder und man kann natürlich denken, dass diese lebendig sein müssen, um getötet werden zu können. Sehen wir uns den Gesamtzusammenhang, dann spricht dieses Kapitel genauso klar wie Römer 6 von gottgeschaffenen Tatsachen:

- Vers 3: Denn ihr **seid gestorben**, und **euer Leben ist verborgen** mit dem Christus in Gott.
- Vers 7: Unter denen **seid** auch ihr **einst gewandelt**, als ihr **in diesen Dingen lebtet**

(Man beachte die Zeitformen!)

- Vers 9-10: Belügt einander nicht, da ihr **den alten Menschen** mit seinen Handlungen **ausgezogen** und den neuen **angezogen habt**.

Insgesamt (bis Vers 14) geht es um AUSZIEHEN und ANZIEHEN einer Identität (vgl. Eph. 4,21-24), um eine geistliche Identität (in Christus „droben“) und eine irdische Realität (Glieder, die zu Unzucht etc. tendieren, wenn wir sie nicht „töten“). Offensichtlich sieht Paulus keinen Widerspruch in den beiden Aussagen (Vers 3 <> Vers 5).

Paulus belehrt offensichtlich diese jungen Christen, nicht mehr in diesen Sünden zu leben, weil sie es einfach nicht mehr nötig haben. Seine Lehre betrifft so in erster Linie ein artfremdes Verhalten, das nicht zur neuen Identität passt. **Dieses Verhalten gilt es zu „töten“**, denn wir wissen, dass wir oft aus Ignoranz oder mangelhafter Lehre heraus, Dinge getan haben, die weder unserer Identität, noch unserer geistlichen Befähigung entsprechen. So denke ich, dass es hier nicht darum geht, das Fleisch neu zu töten, sondern **das falsche Denken zu eliminieren**, das das falsche Handeln hervorbringt. Es ist ja kein Aufruf, den alten Menschen zu „töten“, sondern die Körperteile, die nun mal noch auf der Erde sind, gemäß der neuen Identität einzusetzen. **Römer 6,13**: „stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit!“

Auch **Römer 8,13** spricht von den „Handlungen des Leibes“ die getötet werden sollen: „wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben.“ Vorher in diesem Kapitel ist die Rede von „fleischlicher und geistlicher Gesinnung“ – **Röm 8, 6-7**. Es geht also um ein richtiges, vom Geist Gottes und Wahrheit bestimmtes Denken.

Auch Petrus bringt unsere Beziehung mit dem Fleisch mit richtigem Denken in Verbindung: „Da nun Christus im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung - denn wer im Fleisch gelitten hat, hat mit der Sünde abgeschlossen -, um die im Fleisch noch übrige Zeit nicht mehr den Begierden der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben.“ **1. Petrus 4,1-2**.

In der Lehre über Amalek wurde gesagt, dass das Fleisch zwar vom Thron aus zerstört wurde (König > Haman), aber die Früchte des Fleisches (Söhne Hamans) von Ester und Mordechai getötet werden sollten. Das eigentliche Übel im Sinne der Quelle, wurde bereits erledigt, aber die Auswirkungen im Denken derer, die diesem Lebensstil nachgefolgt sind, müssen nach und nach ausgemerzt werden. Nicht durch einen Kampf gegen das Fleisch, sondern durch ein Auswechseln des Denkens (Hier mit Aus- und Anziehen beschrieben).

Ich glaube, dass der wichtige Aspekt der ist, dass das Fleisch eigentlich keine Bedrohung für uns darstellt, wenn wir richtig denken. Der Text spricht ja klar darüber, was wir in Christus **jetzt sind** und was wir **ohne ihn waren**. Wenn wir unsere Position durch einfachen Glauben, richtiges Denken und Bekennen einnehmen, hat das Fleisch keine Macht.

Es ist erstaunlich, aber wahr. Manche Christen kämpfen regelrecht darum, sich den Stand des Sünders zu bewahren und den Stand des Gerechten in weite Ferne zu verdrängen – Römer 5,17-19. Kommt uns die Gnade, die uns Gott in Jesus erweisen hat, unheimlich vor? Ist es zu gut, um wahr zu sein?

Zu diesem Thema darf eine Betrachtung von **Römer Kapitel 7** nicht fehlen. Für viele ist es ein Balsam auf die überforderte Seele. Die Worte des Paulus scheinen genau das widerzuspiegeln, was wir auch im Innersten fühlen: Wir haben nicht wirklich eine Chance gegen die Sünde in unserem alten Menschen: **Römer 7,12-25 !**

Viele freuen sich über diesen Text, denn sie sehen darin eine Bestätigung darin, dass der Christ eigentlich doch keine Chance gegen die Sünde hat. Mehr noch: Sogar ein Paulus hatte diese Probleme mit seiner sündigen Natur, also bleibt alles beim alten, oder? Wir müssen hier sehr vorsichtig vorgehen, denn sonst sind schwerwiegende Missverständnisse vorprogrammiert. Der Mensch, der hier beschrieben wird, stellt sich als jemand vor, der völlig verklavt und daher völlig verzweifelt ist. Ein Gefangener in absoluter Gebundenheit! Er sieht seine Situation als völlig hoffnungslos an. Wer könnte sich in einer solchen Lage befinden?

Die Frage ist ??? Spricht Paulus von einer Erfahrung vor seiner Bekehrung, also als er noch ein Sünder war oder von einer nach seiner Bekehrung, also als Wiedergeborener oder von etwas ganz anderem?

Ein Ungläubiger?

Beschreibt dieser Text den inneren Kampf eines ungläubigen Menschen? Dies ist wohl **eindeutig zu verneinen**, denn der hier beschriebene sieht das Gesetz als geistlich, sich selbst aber als fleischlich an (Vers 14). Außerdem nennt er das Gesetz gut (Vers 16), heilig und gerecht (Vers 12). Dies ist sicher nicht die Rede eines ungläubigen Menschen.

Ein Ungläubiger ist mit Sicherheit auch nicht darüber verzweifelt, dass er das Gesetz zwar halten will, aber letztendlich doch nicht kann. Normale ungläubige Menschen sind sich nicht einmal dessen bewusst, was Gott oder die Bibel Sünde nennen könnte, oder?

Ein Gläubiger?

Auch hier **müssen wir verneinen**. Derselbe Mensch, der diese anscheinend verzweifelten Worte spricht, hat ein Kapitel vorher folgende Aussagen gemacht: **Römer 6: 2+7+18**:

„Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind?“<>

„Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde.“ <> „Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit.“

Hier ist entweder ein eklatanter Widerspruch, oder wir haben etwas in die Rede des Paulus reininterpretiert, was dieser gar nicht sagen wollte. Es kann ja wohl nicht sein, dass Paulus auf der einen Seite die erstaunliche Freiheit von der Sünde verkündigt und gleichzeitig ein gefangener, verängstigter, von Sünde gebeutelter Mensch ist, oder?

Welchem Beispiel sollen wir folgen (1. Kor. 11:1)? An keiner anderen Stelle des NT wird dieser Kampf erwähnt, auch nicht von anderen Autoren. Im Gegenteil, der Rest des NT bestätigt, dass ein Christ von der Sünde frei ist und dass diese nicht mehr über ihn herrschen muss. (1. Joh. 3:6: **„Jeder, der in IHM bleibt, sündigt nicht ..!“**). Besonders der erste Johannesbrief stellt ganz klar fest, dass Sünde im Leben eines Christen die Ausnahme darstellt, nicht aber die Regel. Gemäß 1. Johannes 3,9 ist der Wiedergeborene gar nicht dazu fähig, zu sündigen!

Wenn Paulus in diesem Abschnitt den Normalzustand des Christen beschreibt, dann würde dies dem Tenor einer ganzen Reihe von Bibelstellen widersprechen. (Bsp. Johannes 10:10; 2. Kor. 3: 18) Das Evangelium würde dann sein: „Wenn Du Christ wirst, dann wirst Du ein Leben im Überfluss Deiner Unzulänglichkeit und Chancenlosigkeit gegen die Sünde verbringen. Dein Elend wird sich ständig vergrößern!“ Ist das noch „Gute Nachricht“?

Von wem spricht Paulus?

Nein, Paulus war nicht besoffen, als er diese Worte schrieb. Er wusste, dass seine Predigt Widersprüche hervorbringen könnte und entschied sich deshalb, ein Szenario zu entwerfen, dass seinen Punkt verdeutlichen sollte: **Das Gesetz ist nicht in der Lage einen Menschen zu erretten, zu rechtfertigen oder zu heiligen.**

Die hier beschriebene Person wurde von der Heiligkeit des Gesetzes überzeugt und, anstatt die Gnade in Christus durch einfachen Glauben anzunehmen, nun versucht, mit aller Kraft das Gesetz zu halten. Diese Kraftanstrengung führt zu Frustration, Verdammnis, Verzweiflung, Gebundenheit und natürlich Niederlage. Dies alles wird, so Paulus, das Gesetz Dir antun, wenn Du versuchst, es zu halten. Das Szenario ist eine eindringliche Warnung an alle, den neuen Ehemann zu verlassen, um zum alten zurückzukehren (Römer 7,1-4). Es ist bezeichnend, dass der ganze Abschnitt (Verse 12- 25) weder Jesus noch den Heiligen Geist erwähnt! Es geht hier um **„ICH“ und das GESETZ**. Als Christen sind wir zu einer Beziehung zu Jesus Christus berufen, nicht aber zu einer toten Religion.

Das Wesen der Religion ist es, Menschen zu versklaven. Der berühmte Theologe **Karl Barth** sagt hierzu (KD I, 2:237): **„Religion ist eine Angelegenheit, man muss geradezu sagen: Die Angelegenheit des gottlosen Menschen.“**

Vom biblischen Befund her dürfen wir diese Paulusstelle nicht als Ausrede für unser Versagen in Bezug auf die Sünde benutzen. Paulus beschreibt nicht das normale christliche Leben, sondern die Probleme eines Christen, der sich trotz Überfluss an Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit (Römer 5:17) für den Weg des Gesetzes entscheidet.

Dies ist tragisch und sollte von uns absolut vermieden werden! Dieses Problem war schon damals mehr als akut. Der Brief an die Galater wurde letztendlich nur aus dieser warnenden Motivation heraus geschrieben: „Wenn Ihr den Christus wahrhaft angenommen habt, werdet um Gottes Willen nicht religiös!“

„Unverständige Galater! Wer hat euch bezaubert, denen Jesus Christus als gekreuzigt vor Augen gemalt wurde? Nur dies will ich von euch wissen: Habt ihr den Geist aus Gesetzeswerken empfangen oder aus der Kunde des Glaubens? Seid ihr so unverständlich? Nachdem ihr im Geist angefangen habt, wollt ihr jetzt im Fleisch vollenden?“

Galater 3,1-3. „Im Fleisch vollenden“, bezog sich nicht, auf das, was wir gemeinhin unter Fleischlichkeit verstehen. Gemeint war ihr Wegdriften vom wahren Evangelium der Freiheit von Sünde, zu einem falschen Evangelium der Gerechtigkeit aus Werken.

Auch der erste Vers des Kapitel 8 des Römerbriefs zeigt, worum es wirklich geht: **„Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“** In Jesus sind wir gerechtfertigt und haben den Sieg über die Sünde. **Matthäus 1:21:** „Und sie wird einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen, denn er wird sein Volk **erretten von seinen Sünden!**“

Viele denken, dass Jesus uns vor der Hölle oder Verdammnis gerettet hat. Hier steht aber klar und deutlich, dass sich die Errettung erst einmal auf die Sünden bezieht. Hier liegt unser wahres Weihnachtsgeschenk: Rettung / Freiheit von der Sünde. Jesus hat uns am Kreuz von der Strafe für die Sünde befreit, jetzt befreit er uns von der Macht der Sünde und wenn er wiederkommt, wird er uns von der Gegenwart der Sünde befreien.

Jetzt können wir auch verstehen, was Paulus in **Galater 5:16** sagen wollte: **„Wandelt im Geist** (Randbemerkung: durch den Geist!), **und ihr werdet die Begierden des Fleisches nicht erfüllen!“** Wenn wir begriffen haben, dass unser Geist, der jetzt durch den Heiligen Geist wieder das Ruder übernommen hat, unser Leben zu bestimmen hat, dann werden wir eine wunderbare Freiheit erleben. Unser Fleisch wird nicht mehr über uns bestimmen.

Die Frage: **Ist ein Christ doch noch in Sünde gefangen?, können wir also klar mit NEIN beantworten! Das Evangelium ist eben durchweg „Gute Nachricht“.** Jesus ruft uns zu: **„Ihr müsst nicht mehr sündigen!“, und wir sollten antworten: Danke, HERR!**

In New York wurde einmal ein Bettler tot aufgefunden, er war verhungert. Als man ihn dann untersuchte, fand man in seinem Gürtel 23.000 US \$! Er starb, weil er nicht wusste oder nicht mehr wusste, wie reich er war. **2. Petrus 1,3:** **„Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft.“**

Ein Freund von mir war in den Bergen Guatemala's mit Pferden unterwegs. Alle folgten einem schmalen Pfad. An einer Stelle wich sein Pferd aus und nahm einen anderen Weg, als alle anderen. Mein Freund fragte den Besitzer, warum das Pferd so reagiert. Die Antwort war einfach: „Das Pferd ist genau an dieser Stelle einmal ausgerutscht und hat sich verletzt. Seitdem war es nie wieder dieses Stück gegangen!“ Sünde bringt immer wieder Leid über uns, einige scheinen allerdings in dieser Beziehung masochistisch veranlagt zu sein. Lasst uns lieber schlau werden! **2. Petrus 2,22:** **„An ihnen hat sich erwiesen die Wahrheit des Sprichworts: Der Hund frisst wieder, was er gespieen hat; und: Die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Dreck.“**

Dogma 3: Gerechtigkeit

In der Elberfelder Übersetzung werden der Begriff Gerechtigkeit und seine verwandten Formen recht häufig benutzt:

- | | | |
|---------------------------|-----------------------------------|--|
| - Gerechtigkeit - 334 Mal | - gerecht - 1 Mal | Ungerechtigkeit
kommt 32 Mal vor. |
| - Gerechtigkeiten - 3 Mal | - gerechtfertigt - 32 Mal | |
| - gerecht - 75 mal | - Rechtfertigung - 2 Mal | |
| - Gerechter - 24 Mal | - rechtfertigen - 6 Mal | |
| - Gerechte - 69 Mal | - rechtfertige - 1 Mal = 704 Mal. | |
| - Gerechten - 157 Mal | | |

Es fällt auf, dass die Aktion der Rechtfertigung wesentlich weniger erwähnt wird, als der Stand des oder der Gerechten - 41 zu weit über 200. Im Vergleich kommen die Begriffe: Liebe, liebe, lieben, geliebt, geliebte und -er 402 Mal in der Elberfelder vor. Die Begriffe beziehen sich natürlich nicht immer auf Gerechtigkeit im höchsten theologischen Sinne. Dennoch wird uns klar, dass Gerechtigkeit, sei es das Gottesgeschenk (Römer 5,17) oder die moralische Bewertung von Taten, Worten etc. für Gott ein sehr großes Thema darstellt.

Gemäß Hebräer 5,11 - 6,2 stellt das **Wort der Gerechtigkeit** die feste Speise dar, die die Christen von der Ebene der Milchbabies wegführen soll. Leider übersetzt die Elberfelder hier „**richtige Rede**“ anstatt „WORT DER GERECHTIGKEIT“.

Luther übersetzt es, wie es im Griechischen klar steht. In allen Englischen und Spanischen Bibeln, die ich nachsah, wurde der Begriff wie bei Luther übersetzt. Festigkeit, Fruchtbarkeit und die damit verbundene Fähigkeit zur Reproduktion stehen damit klar und deutlich in Verbindung zum Erfahren des Wortes der Gerechtigkeit. Das im Griechischen verwandte Wort „Logos“ bedeutet nicht nur (ein einzelnes) Wort, sondern auch die Lehre über ein ganzes Thema. Wir kennen das von unseren abgeleiteten Wörtern wie „Biologie“ = die Lehre (nicht das einzelne Wort) vom Leben oder Geologie, Theologie etc.. Die Lehre der Gerechtigkeit muss erkundet und persönlich erfahren werden, soll sie denn geistliches Leben hervorbringen, zu dem Kinder, die noch Milch trinken, offensichtlich nicht fähig sind.

Wollen wir also den Urbefehl Gottes erfüllen: „Seid fruchtbar und mehret Euch, füllt die Erde ...“ (1. Mose 1,28), kommen wir nicht am tiefen Verständnis für Gerechtigkeit vorbei.

Vieles wurde bereits im Leib Christi als Weg zur Reife und Fruchtbarkeit gelehrt, aber wenige haben erkannt, dass dies mit Gottes Gerechtigkeit zu tun hat. Viele der angepriesenen Wege waren letztendlich Ausübungen einer Werkgerechtigkeit, die dem großen Ruf Gottes: „Mein Gerechter aber soll aus Glauben leben“ mehr oder weniger widersprachen. Wir dürfen feststellen, dass alle bisherigen, bekannten Wege nicht die herrliche, vollmächtige Gemeinde hervorgebracht haben, von der wir alle träumen und von der wir in der Bibel lesen. Wenn wir dann noch den weiterführenden Gedanken aus 1. Mose 1,28 aufgreifen - „macht Euch die Erde untertan und herrscht über sie ...“ (Bitte vergleiche mit Römer 5,17) -, dann wird uns klar, was uns fehlt.

Adam hatte sich die Befähigung zur Erfüllung dieses Auftrages nicht mit menschlichen Mitteln verdient. Es gehörte einfach zu seiner Identität. Im NT gehört Gerechtigkeit zur Identität des wiedergeborenen Menschen. Die Priester des AT durften sich nicht ohne eine spezielle Kleidung Gott einfach nahen. Der hohepriesterlichen Kleidung wird in 2. Mose 28 fast ein ganzes Kapitel gewidmet. „**Deine Priester sollen sich bekleiden mit Gerechtigkeit**, und deine Frommen sollen jubeln“, sagt auch der Psalm 132,9. Das Gerechtigkeit erstaunliche Dinge „produziert“, die weit über das persönliche Heil hinausgehen, hatte Gott schon immer angesagt:

„Und das Werk der **Gerechtigkeit** wird Friede sein und der Ertrag der **Gerechtigkeit** Ruhe und Sicherheit für ewig.“ **Jesaja 32,17**

„Durch **Gerechtigkeit** wirst du festgegründet sein.“ **Jesaja 54,14**

„Der Gottlose schafft trügerischen Gewinn, wer aber **Gerechtigkeit** sät, dauerhaften Lohn.“ **Spr. 11,18.**

„**Gerechtigkeit** erhöht eine Nation, aber Sünde ist die Schande der Völker.“ **Sprüche 14, 34.**

„Ich aber, ich werde dein Angesicht schauen in **Gerechtigkeit**, werde gesättigt werden, wenn ich erwache, mit deinem Bild.“ **Psaln 17,15**

„damit sie **Terebinthen der Gerechtigkeit** genannt werden, eine Pflanzung des HERRN, dass er sich durch sie verherrlicht. Sie **werden die uralten Trümmerstätten aufbauen**, das früher Verödete wieder aufrichten. Und sie werden die verwüsteten Städte erneuern, was verödet lag von Generation zu Generation.“ **Jesaja 61,3-4.** Auch Jesus weist bereits auf die Vorzüge der Gerechtigkeit Gottes hin, wenn er sagt:

„Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner **Gerechtigkeit**, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“ **Matthäus 6,33.**

Gerechtigkeit ist eine Beschreibung für Gottes Wesen, das die richtigen (im Sinne von positiven) Resultate hervorbringen wird. Jedes Wesen reproduziert sich gemäß seiner Art und hat normalerweise keine Probleme, dies zu tun.

Wir haben also in Hebräer 5,13 gelernt, dass das Wort (eigentlich Lehre) der Gerechtigkeit die **festen Speise** ist, die Christen brauchen, um ihre Bestimmung im Leben zu erfüllen (1. Mose 1,28; Johannes 15,1-8). Die sechs Aspekte aus Hebräer 6,1-2, die die Grundlagen des Christentums darstellen, sind unvollkommen, denn dann müssten es ja sieben sein, und „ernähren“ Christen so wie die Milch für Säuglinge und Kleinkinder gut ist. Milch ist grundsätzlich nicht schlechtes, aber wenn sie zu lange verabreicht wird, kann es dem Wachstum des Kindes schaden.

Es ist interessant zu beobachten, dass der Autor **nicht** sagt, dass das **Wort der Rechtfertigung** die feste Speise ist. Die Rechtfertigung des Sünders bezieht sich in erster Linie auf seine Vergangenheit, die unter dem Einfluss der Sünde stand. Gottes Aktion der Rechtfertigung bringt den Sünder auf Null, d.h. sein Minuskonto wird gelöscht.

Er steht jetzt da, wie ein gerade aus der Haft entlassener, begnadigter Verbrecher, der erst einmal nicht viel bewegen kann. Die feste Speise, also die Lehre und das Verstehen der Gerechtigkeit Gottes, soll uns nun von dieser Ebene wegbewegen zu einem Leben der Fruchtbarkeit, der Multiplikation und des Einflusses. Gerechtigkeit hat also mehr mit unserer Zukunft zu tun.

Was ist nun aber Gerechtigkeit aus Gottes Sicht?

Der erste Mensch, den Gott gerecht nennt, war Abel: „Durch Glauben brachte **Abel** Gott ein besseres Opfer dar als Kain, durch welchen [Glauben] er das Zeugnis erhielt, dass er gerecht war, indem Gott Zeugnis gab zu seinen Gaben; und durch diesen [Glauben] redet er noch, obgleich er gestorben ist.“ **Hebräer 11,4**. Wir stellen also fest, dass Gerechtigkeit von Anfang an etwas mit Glauben zu tun hatte. Abels Gerechtigkeit ist so zu verstehen, dass er erkannt hatte, dass die Beziehung zu Gott nur über ein stellvertretendes Opfer möglich ist. Er wusste, dass er nicht mit leeren Händen vor Gott auftauchen konnte und dass seine Hände auch nicht mit irgendeinem Opfer gefüllt sein konnten.

Er hatte wahrscheinlich von seinen Eltern gelernt, dass Gott es nicht zugelassen hatte, dass sie ihre Nacktheit mit Feigenblättern zudecken konnten. Gott hatte das erste Schlachtopfer durchgeführt, um den Menschen „Kleidung“ von Fellen zu geben - 1. Mose 3,21. Dieses Bedecken der Nacktheit, die gemäß 1. Mose 2,25 in der ursprünglichen Schöpfung kein Problem darstellte, wird in der Bibel nie wieder aufgehoben.

Auch im kommenden Zeitalter werden Menschen sich immer „gekleidet“ vor Gott präsentieren, nie wieder nackt. (Siehe dazu: Die Priesterkleidung in 2. Mose 28; Offenbarung 3,18; 7,9; 13-14; die Hinweise auf das Anziehen des neuen Menschen in Epheser 4,24, Kolosser 3,9-10, Galater 3,27 und Römer 13,14). Abel hatte die Notwendigkeit des Austausches der Identitäten verstanden: Das unschuldige Tier bekommt meine Sünde und ich bekomme seine Unschuld und Vollkommenheit. Kain hatte dieses Prinzip nicht verstanden bzw. war er wohl eher nicht bereit, es als Weg zu Gott anzuerkennen. Auf den Seiten **4 u. 5** haben wir dies schon besprochen. Eine weitere, klare Definition von Gerechtigkeit finden wir in folgender Bibelstelle:

„Und der HERR hat uns geboten, alle diese Ordnungen zu tun, den HERRN, unsern Gott, zu fürchten, damit es uns gut geht alle Tage und er uns am Leben erhält, so wie es heute ist. Und es wird unsere Gerechtigkeit sein, wenn wir darauf achten, dieses ganze Gebot vor dem HERRN, unserm Gott, zu tun, so wie er es uns befohlen hat.“ 5. Mose 6,24-25

oder „es sind nämlich nicht die Hörer des Gesetzes gerecht vor Gott, sondern die Täter des Gesetzes werden gerechtfertigt werden.“ Römer 2,13.

Gerechtigkeit wird als vollkommener Gehorsam dem Gesetz Gottes gegenüber definiert. **Gerecht = 100% gehorsam!** Die Notwendigkeit eines solchen absoluten Gehorsams drückt auch Jakobus 2,10 aus: „Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller [Gebote] schuldig geworden.“ In der Bergpredigt in Matthäus 5 werden zwei weitere Forderungen in diesem Zusammenhang gestellt: **Vers 20:** „Denn ich sage euch: Wenn nicht eure Gerechtigkeit vorzüglicher ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.“ **Vers 48:** „Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ Die Pharisäer waren zwar Weltmeister im Erfüllen des Gesetzes, aber sie taten es aus niederen Beweggründen und hatten den Geist des Gesetzes nie wirklich verstanden. Die meisten ihrer Vertreter waren zu religiösen Heuchlern geworden, die ungläubwürdig waren. Ihre „Vollkommenheit“ wurden nur von ihnen selbst wahrgenommen, nicht aber von Gott. Jesus ruft zu einer Vollkommenheit auf, die sich auf das Wesen Gottes, des Vaters, bezieht. Wir sollen so sein wie ER.

Matthäus 6,1 geht von einer vorhandenen Gerechtigkeit aus, die dann mit der richtigen Motivation zu gerechtem Verhalten - Almosen geben + Beten + Fasten - führt. Ein Gerechter in und durch Christus wird ganz automatisch so leben, weil er aufgrund seines neues Wesens so leben kann.

Drei Begriffe werden also synonym verwandt:

Der 100% Gehorsame = Der Gerechte = Der Vollkommene

Im Römerbrief 3,10-12 lernen wir, dass kein Mensch aus sich selbst heraus jemals diesen Grad an Gehorsam / Gerechtigkeit erreicht hat: „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht. Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.“ „denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.“

Römer 3,23. Der Mensch, jeder Mensch, ist damit hoffnungslos verloren! Da Gott entschieden hat, die Menschheit an der Messlatte der Gerechtigkeit zu messen (Psalm 9,9; 75,3; 96,13; Jesaja 11,1-5) braucht der Mensch eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, aber nicht aus ihm selbst kommen kann. „aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden ..“ Römer 3,20. Da in Gottes Denken vollkommener Gehorsam dem Gesetz gegenüber als Gerechtigkeit definiert wird, musste **ein Mensch**, dem Gesetz Gottes vorbildlich und stellvertretend 100% gehorsam sein, um dem sündigen Menschen eine Chance zur Wiederherstellung zu ermöglichen. Gott konnte dies in seiner Wesensform nicht für den Menschen tun. Aus diesem Grund entschied sich Jesus, der Sohn Gottes, Mensch zu werden, um als solcher Gottes Gerechtigkeit, also das Gesetz, zu erfüllen. Eine der Dinge, die Jesus erledigen musste, bevor er für uns starb und unsere Erlösung erwarb, war das Gesetz zu erfüllen: „Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ **Matthäus 5,17**. Gottes Lösung besteht darin, dass er in der Form seines Mensch gewordenen Sohnes das Gesetz zu 100% erfüllt um so alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Aus diesem Grund sagt Jesus vor seiner Taufe: „Lass es jetzt [so sein]; denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“ **Matthäus 3,15**. Jesus hatte das Gesetz bis zu diesem Tag zu 100% erfüllt. Er hatte nach allen Regeln, Geboten und Verordnungen gelebt und sich nie etwas zu Schulden kommen lassen. Er wurde nach dem Gesetz am 8. Tag beschnitten, seine Mutter erfüllte nach 40 Tagen die notwendigen Reinigungsrituale und Jesus präsentierte sich mit 12 Jahren zum ersten Mal zum Fest in Jerusalem. In den 18 Jahren bis zu seinem öffentlichen Auftreten lebt er in Unterordnung und Gehorsam zu seinen irdischen Eltern, erlernt einen Beruf und lebt wie ein ganz normaler Jude. Er beschäftigt sich offensichtlich jahrelang mit dem Wort Gottes, das er später in weiten Teilen auswendig zitieren kann. In den ca. drei Jahren seines öffentlichen Dienstes durften ihn alle Menschen beobachten und prüfen, ob er eine Verfehlung aufweisen würde. So wie Israel beim Passah Fest das Lamm drei Tage lang bei sich Zuhause hatte, um sicher zu gehen, dass es fehlerlos ist - 2. Mose 12,3-6 -, so wurde Jesus unter die Lupe genommen. Noch nicht einmal seine schlimmsten Feinde konnten ihn am Ende seines irdischen Lebens einer einzigen Sünde überführen - Johannes 8,46.

Jesus war das wahre Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt - Joh. 1,29.

Jesus hat das Gesetz wahrlich erfüllt. Im Hebräerbrief lesen wir in diesem Zusammenhang: „so ist Jesus auch eines besseren Bundes Bürge geworden. Und jene sind in größerer Anzahl Priester geworden, weil sie durch den Tod verhindert waren, zu bleiben; dieser aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum. Daher kann er auch völlig erretten, die durch ihn Gott nahen, weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden. Denn ein solcher Hoherpriester gezielte sich auch für uns: **heilig, sündlos, unbefleckt, abgesondert von den Sündern** und höher als die Himmel geworden, der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, dann für die des Volkes; denn dies hat er ein für allemal getan, als er sich selbst dargebracht hat. Denn das Gesetz bestellt Menschen zu Hohenpriestern, die mit Schwachheit behaftet sind, das Wort des Eidschwurs aber, das später als das Gesetz [gegeben wurde], einen Sohn, der in Ewigkeit vollendet ist.“ **Hb. 7,22-28**.

Er erfüllte aber nicht nur die Forderungen des Gesetzes, sondern auch die prophetischen Aussagen, die über den Messias gemacht worden waren. Auch hier erfüllt er alle und das waren über 300 teilweise ziemlich genaue Angaben. „Er sprach aber zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und den Propheten und Psalmen.“ **Lukas 24,44**.

Fragen wir nochmals, warum war dies in dieser Form notwendig?

Die Sünden des Menschen zu vergeben, hätte niemals die Wurzel der Sünde beseitigt. So wie jede Art nur das reproduzieren kann, was sie selbst darstellt, hätte der in Sünde gefallene Mensch niemals etwas anderes hervorbringen können als weitere Sünder - 1. Mose 5,3. Adam hätte, wenn er nicht gesündigt hätte, Menschen hervorbringen können, die in Gottes Ebenbild gewesen wären.

Damit eine neue Generation von Gerechten entstehen konnte, musste zuerst ein Gerechter geboren werden, der keinerlei Beziehung zur alten Adamsnatur hatte und der dem Gesetz Gottes 100% gehorsam sein würde. Jesus, der letzte Adam (1. Kor. 15,45), konnte, nachdem er als Mensch durch seinen Gehorsam Gerechtigkeit erworben hatte, geistlich jetzt Menschen hervorbringen, die wiederum im Ebenbild Gottes waren. Nur so konnte die Fluchlinie der Sünde durch die neue Geburt unterbrochen werden.

„**Ihr müsst von neuem geboren werden!**“ sagt Jesus sehr eindringlich zu Nikodemus - Johannes 3,7. Es ist der Auftrag des HERRN Jesus, den Gläubigen an ihn, Gerechtigkeit zu schenken bzw. zu übertragen: „Um der Mühsal seiner Seele willen wird er [Frucht] sehen, er wird sich sättigen. **Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen**, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen.“ **Jesaja 53,11.** „**In dem HERRN werden gerecht sein und sich rühmen alle Nachkommen Israels.**“ **Jesaja 45,25.** (Siehe auch Röm. 3,26).

„Ihr aber habt den Christus nicht so kennen gelernt, wenn ihr ihn wirklich gehört und durch ihn gelehrt worden seid, wie die Wahrheit in Jesus ist: dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet, dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.“ **Epheser 4,20-24**

„Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat, so werden viel mehr die, welche die Überschwänglichkeit der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus. Wie es nun durch eine Übertretung für alle Menschen zur Verdammnis [kam], so auch durch eine Gerechtigkeit für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens. Denn wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten gesetzt werden.“ **Römer 5,17-19.**

Die Gerechtigkeit Gottes wird also den Glaubenden an Jesus Christus geschenkt und verliehen. „Gottes Gerechtigkeit aber durch **Glauben** an Jesus Christus für alle, die **glauben**. Denn es ist kein Unterschied ..“ **Römer 3,22.** Wenn der Gläubige also Jesus Christus „anzieht“ (Röm. 13,14), dann steht er als jemand vor Gott, der das Gesetz erfüllt hat, der vollkommen gehorsam und vollkommen gemacht ist. Durch den Mantel der Gerechtigkeit stehen wir vor Gott, als hätte es unsere sündige und Sünder-Vergangenheit nie gegeben! (Siehe Jesaja 43,25; 44,22; Jeremia 50,20 und Hebräer 10,14)

Beim Studium der Lehre über Gerechtigkeit fällt uns schnell auf, dass vieles mit den Biographien von wichtigen Bibelpersönlichkeiten zu tun hat. So wir haben schon gesehen, dass unsere erste Lektion zum Thema von Abel stammt, dem ersten „Gerechten“ in der Bibel.

Alfredo Seres aus Monterrey, von dem wir die Lehre über Amalek haben, lehrt über einen Zyklus der (mehr oder weniger) 500 Jahre, den er in der Bibel und Kirchengeschichte wahrnimmt. Zyklen sind etwas sehr normales innerhalb der Schöpfung. Wir kennen die kleinen Zyklen wie der 24 Stunden Tag oder das 365 Tage Jahr. In vielen Ländern der Welt gibt es bei normalem Klima zyklische Abläufe von Regen- und Trockenzeiten, Jahreszeiten, Zeiten der Kälte und der Wärme. Selbst unser Organismus unterliegt gewissen Zyklen deren wir nicht bewusst sind. Unsere Körperzellen werden alle drei Monate erneuert. Alle 2-3 Jahre wird unser kompletter Organismus „ausgetauscht“. Ob Gott auch die Geschichte der Menschen durch Zyklen laufen lässt, ist eine Vermutung. Dennoch ist es schon bemerkenswert, dass man diese Abfolge der 500 Jahre Zyklen doch mehr oder weniger zeigen kann.

Zyklus 1

Der erste Zyklus beginnt, als Adam 130 Jahre alt ist und Set auf die Welt kommt. **Set bedeutet „Ersatz“ aber auch „zuweisen, zuteilen“.** Abel war gerecht und wurde als Gerechter von Kain getötet. Wahrscheinlich sagte Kain in seinem Groll: „Gut, Gott, wenn Du Blut willst, dann kannst Du es bekommen“ und tötete seinen Bruder, der damit zu einem Opfer wurde und dessen Blut gemäß der Bibel bis heute spricht:

Matthäus 23:35: „damit über euch komme alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde, von dem **Blut Abels**, des Gerechten, bis zu dem Blut Zacharias', des Sohnes Berechjas, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt.“

Lukas 11:51: „von dem **Blut Abels** an bis zu dem Blut des Zacharias, der zwischen dem Altar und dem Haus umkam; ja, sage ich euch, es wird von diesem Geschlecht gefordert werden.“

Hebräer 12:24: „und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zum Blut der Besprengung, das besser redet als das **Blut Abels.**“

Set kommt also in den Genuss der Wirkung des Opfers Abels, des ersten Gerechten, dessen Gerechtigkeit ihm somit zugeteilt bzw. zugewiesen wird. Zu diesem Schluss kommen wir, wenn wir beobachten, was als nächstes passiert:

„Und Adam erkannte noch einmal seine Frau, und sie gebar einen Sohn und gab ihm den Namen **Set**: Denn Gott hat mir einen anderen Nachkommen gesetzt an Stelle Abels, weil Kain ihn erschlagen hat. Und dem **Set**, auch ihm wurde ein Sohn geboren, und er gab ihm den Namen Enosch. **Damals fing man an, den Namen des HERRN anzurufen.**“ 1. Mose 4,25-26.

Es ist schon interessant, dass **Abel der ältere Bruder von Set** war und das sein Blut eine Nachricht für die Menschen beinhaltet. Wir hatten diese Beziehung schon bei den Hausaufgaben beim Beispiel von Jakob und Esau gesehen. Jakob wird gesegnet, weil er u.a. die Kleider des älteren Bruders trug. Jesus ist auch unser großer Bruder, dessen Mantel der Gerechtigkeit uns den väterlichen Segen beschert und dessen Blut sogar noch besser spricht als das Blut Abels.

Die Menschen beginnen zur Zeit Sets und seines Sohnes Enoschs wieder mit Gott zu sprechen. Enosch bedeutet einfach nur „Mensch“ allerdings im Sinne von Vergänglichkeit und Schwachheit. Durch das Opfer Abels wurde es den Menschen also wieder möglich, mit Gott in Beziehung zu treten.

Zyklus 2

512 Jahre später kommt **Henoch** auf die Welt. „Und Henoah wandelte mit Gott, nachdem er Metuschelach gezeugt hatte, 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Henochs betragen 365 Jahre. Und Henoah wandelte mit Gott; und er war nicht mehr da, denn Gott nahm ihn hinweg.“ **1. Moses 5,22-24.** Die Beziehung zwischen Henoah und Gott muss unglaublich gewesen sein. Mit Gott zu wandeln bedeutet nichts anderes als wie Gott zu denken und zu fühlen.

Sein Leben war Gott vollkommen wohlgefällig, so dass er wohl vorzeitig, ohne den Tod zu sehen, in die Gegenwart Gottes transportiert wurde. Über Henoah lernen wir aber noch etwas im NT: **Hebräer 11:5**: „Durch Glauben wurde Henoah entrückt, so dass er den Tod nicht sah, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor der Entrückung hat er das Zeugnis gehabt, dass er Gott wohlgefallen habe.“

Wer ist in Gottes Augen wohlgefällig? Gemäß **Hebräer 11,6** ist es der, der glaubt. Welcher Glaube ist hier jedoch gemeint? Ist es nicht der, der Gerechtigkeit erfüllt - Matthäus 3,17??? Es ist der Glaube, dass Gott dem Gerechten zurechnet, der nicht durch Werke, sondern durch den Glauben an Jesus Christus Rechtfertigung sucht. Das ist die klare Botschaft von **Römer Kapitel 3**.

Henoah wird auch als erster Prophet der Bibel bezeichnet. Was war seine Botschaft? **Judas 14-15**: „Es hat aber auch **Henoah**, der siebente von Adam an, von ihnen geweissagt und gesagt: »Siehe, der Herr ist gekommen mit seinen heiligen Tausenden, Gericht auszuüben gegen alle und alle Gottlosen zu überführen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben, und von all den harten [Worten], die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben.“

Henoah war der „siebente von Adam an“. Sieben steht für Vollkommenheit / Perfektion. Das Leben des Henoah war aus Gottes Sicht perfekt, es war genau das, wovon Gott geträumt hatte - Ein Mensch, der mit IHM, dem Allmächtigen freiwillig wandeln möchte. Gottlosigkeit ist das Gegenteil von Gerechtigkeit. Sie bringt genau das Gegenteil von dem hervor, was Gott für richtig hält. Henoah muss Gottes Gerechtigkeit verstanden und gelebt haben, um gegen Gottlosigkeit zu weissagen. Henoah bedeutet „geweiht“ oder „initialisiert“.

Zyklus 3

Es vergehen wieder ca. 500 Jahre und nun kommt **Noah** auf den Plan. Die meisten bringen Noah nur mit seiner Arche und der Sintflut in Verbindung und die wenigsten wissen, dass 2. Petrus 2,5 diesen Mann: „den Prediger der Gerechtigkeit“ nennt. Was sagt die Schrift über Noah?

1. Mose 6,8-9: „Noah aber fand Gunst in den Augen des HERRN. Dies ist die Geschlechterfolge Noahs: Noah war ein gerechter Mann, untadelig war er unter seinen Zeitgenossen; Noah lebte mit Gott.“

Zyklus 4

Als Noah ca. 500 Jahre alt ist, also hier beginnt der 4. Zyklus, bekommt er den Auftrag, die Arche zu bauen. Er baut 120 Jahre lang und als die Sintflut beginnt, sagt Gott zu ihm: „Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich gerecht vor mir erfunden in dieser Generation.“ 1. Mose 7,1

„Durch **Glauben** bereitete Noah, als er eine göttliche Weisung über das, was noch nicht zu sehen war, empfangen hatte, von Furcht bewegt, eine Arche zur Rettung seines Hauses. Durch ihn verurteilte er die Welt und wurde Erbe der **Gerechtigkeit**, die nach dem **Glauben** ist.“ Hebräer 11,7.

Diese Gerechten tauchen zu sehr wichtigen Momenten der Geschichte der Menschheit und ihrer Erlösung auf. **Abel und Set** ermöglichen es den Menschen, wieder mit Gott Kontakt aufzunehmen; **Henoch** demonstriert, dass eine innige Beziehung mit Gott möglich ist und spricht als Prophet gegen die Gottlosigkeit. **Noah** predigt die Gerechtigkeit Gottes, verkündet den Gottlosen ihren Untergang und zeigt den Menschen, dass es nur einen Weg - die Arche - gibt, der Verdammnis zu entgehen. **GOTTES GERECHTIGKEIT** hat auch immer mit Gottes Gericht zu tun. Ein interessantes Detail ist, dass Noah nicht Buße predigte, sondern die Gerechtigkeit Gottes, die wir aus Gnade durch einfachen Glauben erhalten empfangen dürfen.

Zyklus 5

Der nächste Zyklus bringt uns in die Zeit Abrams bzw. **Abrahams**. Die Geschichte Abrams zeigt uns, dass Gerechtigkeit auf Grund des Glaubens zugerechnet wird. Wenn wir genau hinsehen, geht es bei der Zurechnung von Gerechtigkeit weniger um Buße tun, als um unser ewiges Erbe. Abram war sehr reich und hatte keinen Erben. Er denkt schon darüber nach, seinem Sklaven das Erbe geben zu müssen.

Hier greift Gott ein und spricht Worte, die eine tiefe Bedeutung haben: „Der Sklave soll in keiner Weise erben, sondern nur der Sohn!“ 1. Mose 15,4. Weder Sklaven, noch die, die eine Sklavenmentalität haben, werden erben. Dies ist die Lektion, die uns Galater Kapitel 4 vermitteln möchte.

Gott zeigt dem Abram dann sein wahres Potential: „Und er führte ihn hinaus und sprach: Blicke doch auf zum Himmel, und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich wird deine Nachkommenschaft sein! **Und er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.**“ 1. Mose 15,5-6.

Die Zurechnung der Gerechtigkeit findet also in einem Zusammenhang statt, der nichts mit Sünde zu tun hat. Es geht ums ERBE! Paulus greift diese Geschichte in Römer Kapitel 4 und Galater 3 sehr eingehend auf. Natürlich schließt dieses Erbe auch die Sündenvergebung ein, wie Paulus im Römer 4 deutlich macht, aber der Schwerpunkt liegt eindeutig auf dem Zukunftspotential des in Gottes Augen nun Gerechten.

Zyklus 6

Wir sind mittlerweile im Jahr 1500 vor Christus. Jetzt beginnt die große Zeit des **Moses**. Auch Moses musste dem HERRN wohlgefällig gewesen sein, denn er bewahrte ihn auf sehr spektakuläre Arte und Weise. Gott ruft ihn später aus dem brennenden Busch und Moses befreit Israel aus der Sklaverei. Er führt das Passahfest ein, welches ein klares Bild auf Jesus, dem wahren Lamm Gottes ist. Durch die Gesetzgebung am Berg Sinai beginnt eine ganze Nation ein Leben der Gerechtigkeit, wie Gott sie sich vorstellt. Wir vergessen oft als Christen, dass das Gesetz gut und heilig ist und die Erfüllung des Gesetzes Gerechtigkeit bedeutete. „So ist also das **Gesetz heilig** und das Gebot heilig und gerecht und gut.“ Römer 7,12. Das Gesetz griff in jeden Lebensbereich der Menschen ein und garantierte eigentlich ein einwandfreies Zusammenleben nach den Maßstäben der Gerechtigkeit Gottes.

Wer das von Moses verkündete Gesetz hielt, war in Gottes Augen gerecht (5. Mo. 6,25) und durfte sich aller Segnungen dieser Gerechtigkeit sicher sein (5. Mo. 28,1-14).

Zyklus 7

Ca. 1000 vor Christus wird **DAVID** geboren, der nächste Zyklus beginnt. Wir kennen die Geschichte dieses Mannes, von dem das Wort bezeugt, dass er ein „**Mann nach Gottes Herzen**“ war - Apg. 13,22. Paulus interpretiert Psalm 32,1-2 in Römer 4,1-9 im Zusammenhang mit Abrahams Gerechtigkeit aus Glauben.

David war einer der wenigen, die bereits im AT Gottes Gerechtigkeit verstanden hatten. Er thematisiert Gerechtigkeit sehr häufig in seinen Liedern, den Psalmen (Siehe unsere Verlisten über Gerechte und Gerechtigkeit!). David war Lobpreiser und Anbeter und dies in einer Intensität, die auf eine innige Liebe zu Gott und seinem Wort zurückzuführen war. Die wahren Gerechten sind immer auch die wahren Anbeter, die sich nicht schämen, ihren Gott mit voller Hingabe und Leidenschaft anzubeten.

Aber Davids Verständnis von Gottes Gerechtigkeit ging noch viel weiter. Er handelte oft wie jemand, der offensichtlich verstanden hatte, welche „Rechte“ ein Gerechter hat. So aß er von den heiligen Schaubrotten, die nur von Priestern gegessen werden durften. Wenige hatten in der Bibel so eine innige Beziehung zu Gott, wie David. Drei Dinge zeichneten ihn aus, die für uns auch wichtig sind: (**Siehe auch CZH Predigt vom 24.09.2006**)

- > **Er war ein leidenschaftlicher Anbeter**
- > **Er hatte Autorität verstanden**
- > **Er hatte den Austausch zwischen Opfertier und Sünder verstanden.**

In Apostelgeschichte 15,13-18 empfangen die Apostel und Ältesten ein Wort der Weisheit durch Jakobus. „Die Hütte Davids“ sollte wieder aufgerichtet werden. Wer diese „Hütte“ studiert (1. Chronik 15-16) wird feststellen, dass David Gottes Gerechtigkeit und ihre Auswirkungen auf unsere Gottesbeziehung verstanden haben muss. Es war ein Ort, an dem man freien Zugang zur Gegenwart Gottes hatte, an dem Gott 24 Stunden gelobt und angebetet und gepriesen wurde. Diesen Ort hätte es nach dem Gesetz Mose gar nicht geben dürfen und doch gab es ihn.

Zyklus 8

Ca. 500 Jahre später kommt es zur **babylonischen Gefangenschaft**. Im Exil liest **Daniel** den Propheten Jeremia und findet heraus, dass die Gefangenschaft 70 Jahre lang sein sollte. Er beginnt zu beten und empfängt von Gott nicht nur Bestätigung für diese Tatsache, sondern er erhält auch prophetische Visionen, die die Zukunft des ewigen Reiches Gottes voraussagen. 9,14 sagt: „Siebzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt, um das Verbrechen zum Abschluss zu bringen und den Sünden ein Ende zu machen und die Schuld zu sühnen und eine ewige **Gerechtigkeit** einzuführen und Gesicht und Propheten zu versiegeln, und ein Allerheiligstes zu salben.“ Die berühmte Vorhersage der 70 Wochen, die in der richtigen Rechnung genau 490 Jahre ergeben, bis der König der Gerechtigkeit kommen würde. Daniel war ein Gerechter wie Hesekiel 14,14 bezeugt.

Zyklus 9

Jesus Christus erfüllt Daniels Prophezeiung und alle anderen, die eine ewige Gerechtigkeit für alle Gläubigen vorhergesagt oder angedeutet hatten. Jesus starb auf den Tag genau an dem Tag, den Daniel vorhergesagt hatte. Auch im weiteren Verlauf der Kirchengeschichte kann man diesen ca. 500 Jahre Zyklus wahrnehmen. So schreibt **Augustinus** im Jahre 410 sein monumentales Werk

„**Der Gottesstaat**“, wofür er 20 Jahre braucht. Dieses Werk beschreibt eine Stadt bzw. einen Staat der Gerechten und basiert auf dem Römerbrief.

Zyklus 10

Ca. im Jahre 1000 nach Christus beginnt sich die Kirche in Ost- und West zu spalten. Es beginnt die sehr dunkle Zeit des Papsttums in seiner schlimmsten Variante. Die Kirche verabschiedet sich zusehends von ihren biblischen GRUNDLAGEN.

Zyklus 11

Der Zustand der Kirche ist 500 Jahre später so korrupt, dass ein **Augustinermönch** (!) es nicht mehr aushält - **Martin Luther**. Er versucht seine Kirche zu reformieren, wird aber vollständig angelehnt. Seine Aktionen, wie das Befestigen der 95 Thesen gegen den Ablasshandel am 31.10.1517, läuten eine neue Zeit ein. Was hatte Luther beim Studium des Römerbriefes entdeckt? „Der Gerechte soll aus Glauben leben!“ Gerechtigkeit durch Glauben an das vollendete Werk des Herrn Jesus Christus und nicht durch Werke. **Die Lehre der Gerechtigkeit** produzierte eine neue Identität der Christen und setzte Kräfte frei, die Deutschland und Europa für immer veränderten.

Zyklus 12

Wir feiern in zehn Jahren das 500 jährige Jubiläum des Thesenanschlags Martin Luthers. Was wird Zyklus 13 bringen? Von dem was wir bisher gesehen haben, wird es aber mit Gottes Gerechtigkeit und der neuen Identität zu tun haben. Gottes Offenbarung war schon immer progressiv. „Dem der hat, wird mehr gegeben werden!“ Dem der sich der Offenbarung verweigert, wird zurückfallen. Es erwarten uns spannende Zeiten.

Offenbarung ist progressiv

Einige fragen sich, warum Abram Gerechtigkeit von Gott in einem Zusammenhang zugesprochen wird, der gar nichts mit Sünde und Schuld, sondern mit Erbschaft, zu tun hatte. Wir erinnern uns - 1. Mose 15,1-6. War Abram etwa ein Mann ohne Sünde? Wir wissen, weil die Bibel dies gar nicht verheimlicht, dass Abram so seine Schwächen hatte, besonders in den Fällen, wo er seine Frau als Schwester ausgibt, um seine eigene Haut zu retten. Abram war auch ein Sünder. Was wir nicht vergessen dürfen, ist, dass Abram von den vorangegangenen Offenbarungen bestimmte Prinzipien übernommen hatte, die seine Gottesbeziehung prägten.

Abram brachte Gott sein ganzes Leben lang Opfer dar. Abram baute dem HERRN oft einen Altar, wenn er an einem neuen Ort kam. Das Wort **Altar** im Hebräischen kommt von dem Wort „ein Tier schlachten“: 1. Mose 12:7-8: „Und der HERR erschien dem **Abram** und sprach: Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben. Und er baute dort dem HERRN, der ihm erschienen war, einen **Altar**. Und er brach von dort auf zu dem Gebirge östlich von Bethel und schlug sein Zelt auf, Bethel im Westen und Ai im Osten; und er baute dort dem HERRN einen **Altar und rief den Namen des HERRN an**.“ 1. Mose 13:4: „zu der Stätte des **Altars**, den er vorher dort gemacht hatte.

Und Abram rief dort den Namen des HERRN an.“

1. Mose 13:18: „Und **Abram** schlug seine Zelte auf und ging hin und ließ sich nieder unter den Terebinthen von Mamre, die bei Hebron sind; und er baute dort dem HERRN einen **Altar**.“ Seine Söhne Isaak und Jakob übernahmen diese Praxis: 1. Mose 26,25: „Und der **baute** dort einen **Altar** und rief den Namen des HERRN an und schlug dort sein Zelt auf. Und die Knechte Isaaks gruben dort einen Brunnen.“ 1. Mose 35,7: „Und er **baute** dort einen **Altar** und nannte den Ort El-Bethel; denn dort hatte Gott sich ihm geoffenbart, als er vor seinem Bruder floh.“

Das Urprinzip, dass man sich Gott nur durch den Tod eines unschuldigen Opfers nahen konnte, wurde, seitdem es diese Offenbarung gab, auch von allen folgenden Gerechten eingehalten.

Noah opferte: 1. Mose 8:20: „Und Noah baute dem HERRN einen Altar; und er nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte **Brandopfer** auf dem Altar.“ **Moses** führte nach Anleitung Gottes ein ganzes Opfersystem ein (3. Mose 1-7) und **David** opferte dem HERRN häufig alle Art von Opfern (Psalm 51,21). Die Offenbarung Gottes in Bezug auf die Gerechtigkeit des Menschen hatte also von Anfang an mit dem Opfer des berühmten Unschuldslamms zu tun. Jeder der aufgeführten Gerechten erhielt jedoch weitere Aspekte des tieferen Sinns der Gerechtigkeit, die Gott dem Gläubigen durch das Austausch-Opfersystem zukommen lassen möchte. Wir dürfen also nicht den Fehler machen, die einzelnen Biographien getrennt voneinander zu betrachten, denn dann können wir zu ganz falschen Schlüssen kommen.

Alle Glaubenshelden waren Sünder, wussten dies, hatten aber durch ihr Verständnis des großen Austausches begriffen, dass sie dadurch als Gerechte vor Gott stehen konnten. Erst Jesus Christus brachte die Offenbarung Gottes durch sein endgültiges Selbst-Opfer zum krönenden Abschluss und Paulus erklärte es den Juden und Griechen.

Lehren aus dem Leben Abrams und Abrahams.

Abraham wird uns vom Neuen Testament als unser (geistlicher) Stammvater vorgestellt. „Darum ist es aus Glauben, dass es nach Gnade [gehe], damit die Verheißung der ganzen Nachkommenschaft sicher sei, nicht allein der vom Gesetz, sondern auch der vom Glauben **Abrahams, der unser aller Vater ist**, — wie geschrieben steht: »Ich habe dich zum Vater vieler Nationen gesetzt — vor dem Gott, dem er glaubte, der die Toten lebendig macht und das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre ...“ Rö. 4,16-17.

Es ist Gottes ausdrücklicher Wunsch, dass **Abrahams Segen** zu allen Nationen kommt. „Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist — denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt! —, **damit der Segen Abrahams in Christus Jesus zu den Nationen komme**, damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen.“ Galater 3,13-14. „Wenn ihr aber des Christus seid, **so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft** und nach Verheißung Erben.“ Galat. 3,29.

Was ist der Segen Abrahams?

Die ersten aufgeschriebenen Worte Gottes an Abram waren schon sehr erstaunlich, denn sie setzen definitiv eine bereits funktionierende Beziehung zwischen den beiden voraus: „Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde! Und ich will dich zu einer großen Nation machen und will dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein! Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“ **1. Mose 12,1-3. Der Segen folgt offensichtlich dem Gehorsam, der wiederum Glauben braucht, um zu funktionieren.**

Das Wort Segen bzw. segnen ist im Hebräischen „**barak**“ und bedeutet eigentlich wörtlich niederknien. Das Griechische benutzt das Wort „**eulogeo**“, was einfach „Gutes über jemanden (aus)sprechen bzw. preisen“ bedeutet.

Der Zusammenhang von Galater 3,14 zeigt, dass der Segen Abrahams definitiv mit dem Werk Christi in Verbindung gebracht wird. Wir haben weiter oben schon gesehen, dass Abram dem HERRN opferte und das Prinzip und Potential des Austausches verstanden hatte. **Luther** kommentiert in Bezug auf diesen Vers: „**Lasst uns Experten in der Kunst des Übertragens unserer Sünden, unseres Todes und allem Bösen von uns selbst auf Christus und der Gerechtigkeit und des Segens Christi von Christus auf uns werden!**“

Obwohl viele Kommentatoren in der Rechtfertigung den Segen Abrahams sehen, wird in Vincents Word Studies (Wortstudien von Vincent) darauf hingewiesen, dass die Rechtfertigung in diesem Kapitel nicht der Segen Abrahams ist. Die Rechtfertigung ist der Akt Gottes, der den Fluch wegnimmt und den Segen verwirklicht. Dieser Segen ist definitiv das Leben, welches aus dem Geist Gottes dem Gläubigen geschenkt und jeden Bereich seines Lebens erfassen wird. Es beginnt mit der Wiedergeburt und endet mit der Teilnahme an der Weltherrschaft. Alle Geschlechter der Welt sollen durch Abraham und seinen Samen, Jesus Christus, gesegnet werden. Die Gerechten Gottes sollen also den Segen, den sie empfangen haben, weitergeben und alle Welt damit segnen. **Schon Adam & Eva wurde gesegnet, um zu segnen! (1. Mose 1,28-29).** Dieser göttliche Segen war von Anfang an die Beauftragung und Befähigung, die Herrschaft Gottes durch folgende Schritte auf der Erde zu etablieren:

1. Gesegnet werden
2. Fruchtbar werden
3. Sich vermehren
4. Die Erde füllen
5. Sich die Erde untertan machen

Abraham wird in gleicher Weise und mit dem selben Ziel gesegnet! Das Ziel ist es, die ganze Welt unter den Segen Gottes zu bekommen. Abraham sollte sich mehren, ein starkes, großes Volk werden, um dann weltweit positiven Einfluss zu nehmen.

Jesus Christus kommt auf diese Welt, wird vom Vater gesegnet (Matth. 3,17), beginnt Frucht zu bringen, vermehrt sich durch die Jünger und gibt am Ende den Befehl, die Welt dadurch positiv zu beeinflussen, indem wir die Nationen zu seinen Jüngern machen - Matthäus 28,18-20.

Der Segen Abrahams ist eigentlich der Segen Gottes, der heute jedem zusteht, der durch den Glauben an Jesus ein Nachkomme Abrahams geworden ist. Es ist ein allumfassender Segen, der allerdings immer mit Gottes ewigen Absichten zu tun hat.

Wer sich für ein Leben mit Gott entscheidet, wird ein gesegnetes Leben haben, was nicht unbedingt bedeutet, dass alles immer glatt gehen wird. Auch Abraham musste sich mit Situationen wie Hungersnöten auseinandersetzen, aber selbst dann, war Gottes Segen in der Form Seiner Führung und Weisheit da, um Lösungen herbeizubringen.

Aus der späteren Geschichte Israels lernen wir, dass dieser **Segen des Gehorsams** einer ganzen Nation ein komfortables Leben beschern sollte. Kein Lebensbereich ist von diesem Segen ausgenommen. 5. Mose 28,1-2 ist die Einleitung zu einer Segenspalette, die dem Gehorsamen / Gerechten zustand: „Und es wird geschehen, wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, genau gehorchst, dass du darauf achtest, all seine Gebote zu tun, die ich dir heute befehle, dann wird der HERR, dein Gott, dich als höchste über alle Nationen der Erde stellen.“

Und **alle diese Segnungen werden über dich kommen und werden dich erreichen**, wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchst.“ Die folgenden Verse 3-14 beschreiben die konkreten Auswirkungen dieses Segens auf Einzelne und die ganze Nation. Persönliches und kollektives Wohlbefinden und Wohlstand waren Resultate dieses Segens. In den Sprüchen lesen wir: „**Segen** ist auf dem Haupt des Gerechten ...“ - 10,6; oder „Der **Segen** des HERRN, der macht reich, und [eigenes] Abmühen fügt neben ihm nichts hinzu.“ - 10,22; oder „Durch den **Segen** der Aufrichtigen steigt eine Stadt auf ...“ 11,11. Gottes Segen auf den Gerechten hat inneren und äußeren Frieden, eine produktive Wirtschaft, Vollbeschäftigung und die Versorgung aller sozialen Nöte zur Folge.

Was war das für eine Beziehung zwischen Abram und Gott?

Schon lange bevor Abram in 1. Mose 15,6 Gerechtigkeit zugerechnet wird, besteht eine außerordentliche Beziehung zwischen ihm und Gott. Gott spricht mit ihm, Gott sendet ihn, Gott bewahrt ihn trotz seiner Charakterschwäche in Ägypten und segnet ihn obendrein noch über die Maßen mit materiellen Gütern. Von unserem normalen Bibelverständnis her würden wir sagen, dass Gott mit Sündern nicht so verfahren würde. Wir hatten schon erwähnt, dass das Zusprechen der Gerechtigkeit in einem Zusammenhang stattfindet, der nichts mit Schuld oder Sünde, sondern mit Erbschaft zu tun hat. Diese **Gerechtigkeit** wird später mehrfach geprüft (Kap. 16 und 22). Über Abraham wird etwas gesagt, was sonst über niemanden in der Bibel steht: „Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: »**Abraham** aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur **Gerechtigkeit** gerechnet, und er wurde »**Freund Gottes** genannt.“ Jakobus 2,23 (2. Chronik 20,7; Jesaja 41,8).

Abraham muss, wie wir schon angedeutet haben, eine Beziehung zu Gott gehabt haben, die ihm Gnade und Annahme verschaffen hatte. Es fällt auf, dass Gott Abraham nie ausdrücklich zur Buße aufruft und ihn sogar dann noch verteidigt, wenn er Halbwahrheiten über Sarah verbreitete (1. Mose 20,12). Gott schweigt zu den Vorwürfen des Betrugs und der Lüge. Darüber hinaus werden sowohl der Pharao - 1. Mose 12,11-20 -, als auch der König Abimelech - 1. Mose 20,1-18 - sogar noch dafür gestraft und gerügt, dass sie, ohne wissen zu können, dass Abraham gelogen hatte, Sarah zur Frau nehmen wollten. Besonders unglaublich ist Gottes Reden in 1. Mose 20,7: „Denn er (Abraham) ist ein Prophet und wird für dich bitten, dass du am Leben bleibst!“ Es erinnert an den Gerechten Hiob (Hesekiel 14,14), der, obwohl er in den Gedankengängen seines Herzens auch nicht ganz sauber war, am Ende für seine Freunde beten sollte - Hiob 42,10.

Das erste, was wir von Abrams Beziehung zu Gott lernen, ist, dass er IHN wohl klar reden hörte und diesem Reden auch gehorchte - 1. Mose 12,1-4. **Gehorsam** ist, wie wir bereits gesehen haben, ein Bestandteil der Definition von Gerechtigkeit (5. Mose 6,25). Zu diesem Zeitpunkt gab es noch kein Gesetz, durch dessen Einhaltung der Mensch vor Gott gerecht werden konnte. Man konnte also nur auf das zurückgreifen, was schon den Vorfahren über die Beziehung zu Gott offenbart worden war. Offensichtlich war Abrams Leben dem HERRN wohlgefällig. Abrams Gehorsam beinhaltete wie schon erwähnt Glauben, aber noch eine weitere Haltung, die für das Leben von Gerechten von großer Bedeutung ist - er war bereit, **Gottes Vision für sein Leben** zu akzeptieren und den Preis dafür zu zahlen. Wir wissen, dass schon Abrams Vater die Vision hatte, nach Kanaan zu ziehen, aber auf dem halben Weg in Haran „hängen blieb“ und dort starb - 1. Mose 11,31-32. Auch unsere Vision kann sterben, wenn wir auf halbem Weg aufgeben! Abram ließ sich durch das negative Vorbild seines Vaters nicht aufhalten.

Er wurde also von Gott nicht vollkommen überrumpelt, als er aufgefordert wurde, sein Land, seine Verwandtschaft und das Haus seines Vaters zu verlassen. Dennoch musste er sich eines Tages entscheiden, die Vision Gottes für sein Leben anzunehmen und die entsprechenden Dinge in die Wege zu leiten. Spätestens hier kam der nächste Aspekt im Leben eines Gerechten ins Spiel: **Er musste sich im Glauben bewegen**, ohne vieles sehen oder verstehen zu können. Gott gibt ihm einen Befehl ohne die Einzelheiten zu erklären. „**Durch Glauben war Abraham**, als er gerufen wurde, **gehorsam**, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme.“ Hebräer 11,8. Ein Gerechter muss nicht alles wissen und verstehen, um dem HERRN zu gehorchen. In Kanaan angekommen empfängt Abram sofort eine Bestätigung von Gott, dass er an der richtigen Stelle ist und erhält eine **weiterführende Offenbarung**, was die Vision Gottes für sein Leben betrifft - 1. Mose 12,7: „Und der HERR erschien dem Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.“

Und er baute dort dem HERRN, der ihm erschienen war, einen Altar.“ Hier beginnt Abram jetzt, dem HERRN Altäre zu bauen. Ein Altar war in der damaligen Zeit ein Annäherungs- und Begegnungsort, wo Menschen, nachdem sie Opfer gebracht hatten, Gott anriefen und IHN anbeteten. **Anbetung** ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens eines Gerechten und sollte wie ein Altar in unserem Leben errichtet werden.

Im weiteren Verlauf seines Lebens tauchen folgende Charakteristiken auf, die uns zeigen, dass er ein besonderer Mann war, über dessen kleine Schwächen Gott barmherzig hinweg sah: **Abraham**

I. verhält sich uneigennützig im Streit mit seinem Neffen Lot und wird dafür gesegnet - Kap. 13

II. beweist Kämpfer- und Führerqualitäten als er Lot aus den Händen der Könige befreit - Kap. 14

III. erkennt eine höhere geistliche Autorität an indem er Melquisedek nicht nur den Zehnten gibt, sondern auch eine neue Offenbarung Gottes von diesem annimmt indem er Gott danach mit dem gleichen (neuen) Namen „Jelyown“ anbetet - dto.

IV. weigert sich, von der Welt (dem König von Sodom) materiellen Segen anzunehmen - dto.

V. glaubt trotz aller widrigen Umstände weiter an Gottes Verheißung und wird für gerecht erklärt - Kap. 15

VI. lässt sich auf einen Bund mit Gott ein, der von ihm Vollkommenheit fordert - Kap. 17.

VII. rettet durch seine Fürbitte fast Sodom und Gomorrha vor der Zerstörung - Kap. 18

VIII. baut nach insgesamt fast 25 Jahren wieder genug Glauben auf, um mit Sara fast 100-jährig ein Kind zu zeugen - Kap. 20

IX. ist bereit die erfüllte Verheißung zu opfern um dem, der sie verheißen hat, seine Liebe und Gehorsam zu beweisen - Kap. 22. Diese maximale Identifikation mit Gott und seinen ewigen Absichten, bringt ihm die Offenbarung von Jesus - Vergleiche 1. Mose 22,13 mit Johannes 8,56-57!

„ich schwöre bei mir selbst, spricht der HERR, deshalb, weil du das getan und deinen Sohn, deinen einzigen, [mir] nicht vorenthalten hast, darum werde ich dich reichlich segnen und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist; und deine Nachkommenschaft wird das Tor ihrer Feinde in Besitz nehmen.“ 1. Mose 22,16-17.

Sie hatten dem einfachen Gebot - „Ihr sollt vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen nicht essen!“ - den Gedanken hinzugefügt: **„und die Frucht nicht berühren!“**

Dieser Zusatz mag unbedeutend erscheinen, doch Satan nutzt diese Rede Eva's aus wie den berühmten Spalt in der Tür, um seine klare Lüge an die Frau und später den Mann zu bringen: „Keineswegs werdet ihr sterben!“ (1. Mo 3,4).

Wenn wir nicht mehr das Gleiche sagen, weil wir nicht mehr das Gleiche denken und fühlen, öffnen wir unser Herz für alternative Gedanken, die uns innerlich so schwächen, dass Satan mit seiner List relativ leichtes Spiel hat, uns zu verführen und richtige Lügen zu glauben. Jesus zeigt in seiner Reaktion auf die Versuchung, dass sein Herz einzig und allein mit Gottes Wort gefüllt war. Er diskutiert nicht, er lässt sich nicht auf ein Hinterfragen ein. Auch hatte er entschieden, das Wort Gottes unverfälscht als solches anzunehmen und nicht durch irgendwelche Interpretationen zu erweitern. Die Bibel lehrt zwei wichtige Haltungen dem Wort Gottes gegenüber:

I. „Das Wort des Christus wohne reichlich in euch ...“ Kolosser 3.16

II. „Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete!“ 5. Mose 4,2 (Siehe auch 5. Mo.13,41; Sprüche 30,6; Offenbarung 22,18-19)

Wir dürfen leider davon ausgehen, dass wir immer, wenn Gott uns etwas offenbart, getestet werden, denn nur so wird unser Herz fest in seinen Überzeugungen. Gott, unser Vater, bereitet uns auf die Ewigkeiten vor, in denen wir sein Reich verwalten dürfen. Im Leben unseres HERRN, in dessen Fußstapfen wir wandeln sollen, beobachten wir dieses Prinzip immer wieder. Jesus kommt mit dem großen RHEMA Jesaja 61,1-3 aus der Wüste heraus. Er predigt dieses Wort in seiner Heimatstadt (Lukas 4,18-19) und sieht sich unmittelbar wieder einem starken Widerstand ausgesetzt: Verse 28-29: „Und alle in der Synagoge wurden von Wut erfüllt, als sie dies hörten. Und sie standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn bis an den Rand des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, um ihn so hinabzustürzen.“

Gottes Rhemas und die enthaltenen Offenbarungen müssen getestet werden, weil sie Verantwortung beinhalten.

3. Prüfungen zielen immer auf unsere wahre Identität

Vor seiner Versuchung weiß Jesus durch das Wort Gottes, wer er ist, was er hat und wozu er berufen ist. Es ist sicher kein Zufall, dass nach seiner Taufe **drei Dinge** geschehen:

1. Der Himmel öffnet sich; 2. Der Geist Gottes kommt auf ihn und 3. Die Stimme des Vaters bestätigt ihn als Sohn. Es ist wichtig zu bemerken, dass Jesus bis zu diesem Zeitpunkt noch kein einziges Wunder vollbracht hatte. Er hatte „nur“ die Zusage des Vaters, die Offenbarung seiner Identität und den Heiligen Geist empfangen. **Jesus leitete seine Identität nicht durch das Wirken von Wundern ab.** Er ist auch dann noch Gottes Sohn, wenn er kein Wunder tun würde. Johannes, der Täufer, war der letzte Prophet vor Jesus, ein wahrer Mann Gottes (Lukas 7,28). Er vollbrachte kein einziges Wunder!

Wir müssen unser Herz davor bewahren, unsere Identität in erster Linie von „Werken“ oder Zeichen oder Wundern abhängig zu machen. So ist Jesus nie auf die Forderung eingegangen, ein Zeichen oder Wunder zu demonstrieren. Er sagt diesbezüglich sogar: „Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein **Zeichen**, und kein **Zeichen** wird ihm gegeben werden als nur das **Zeichen** Jonas, des Propheten.“ Matthäus 12,39. Paulus drückt es so aus: „Denn während Juden Zeichen fordern und Griechen Weisheit suchen, predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationeneine Torheit ...“ 1. Korinther 1,22-23.

Zeichen und WUNDER sind eine mögliche Folge der göttlichen Identität, nie aber der unbedingte Beweis dafür. Satan hat, wie wir wissen, Möglichkeiten falsche Zeichen und Wunder zu wirken, um Menschen zu verführen und an ihn zu binden. Die **Zeichen und Wunder**, die denen folgen sollen, die an Jesus Christus glauben (Markus 16,17-18), **haben die ausschließliche Aufgabe, Gottes Reich zu fördern oder zu bauen.** Sie dürfen niemals als Showeffekte dienen, die letztendlich einen Menschen verherrlichen. Wenn jemand die übernatürlichen Fähigkeiten der neuen Natur in Christus für seinen Egotrip missbraucht, kann es für so jemanden zu einem bösen Erwachen kommen, wie Matthäus 7,21-23 lehrt: „Nicht jeder, der zu mir sagt:

Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr **Übeltäter!**“ Jesus lehnte es in seiner ersten Versuchung kategorisch ab, mit der ihm zur Verfügung stehenden Kraft ein Wunder zu tun, das nur ihn genützt hätte.

Diese Prüfung zielt auf darauf ab, dass wir **die neue Identität, ihre Fähigkeiten und Ressourcen für egoistische oder egozentrische Ziele einsetzen.** Unabhängigkeit von Gott und der Wunsch nach Selbstverherrlichung sind Beweggründe, die uns von Gott trennen werden. Wenige würden heute natürlich solche Begriffe gebrauchen. Heute nennt man es **Selbstverwirklichung** oder „**sich selbst realisieren**“. Bei den Esoterikern geht es darum, „das Göttliche“ in sich selbst zu entdecken. Da Gott in diesem Denken zu einem **unpersönlichen ES** degradiert wird, bleibt nur noch der Mensch als letztgültige Realität übrig. Die Bewegung ist nichts weiter als abgrundtiefer Egoismus, getarnt mit humanitären Elementen.

Es geht in diesem Leben aber darum, Gott durch Jesus Christus kennen zu lernen und unser gesamtes Dasein im Zusammenhang mit seinem ewigen Reich zu sehen.

Erst wenn wir lernen, dass es im Leben nicht in erster Linie um mich selbst geht, beginnen wir zu leben. Unser eigenes Wohlbefinden darf nie wichtiger sein, als der Wille und Wunsch unseres Vaters. ER möchte uns für höhere Aufgaben in diesem und im nächsten Zeitalter vorbereiten. ER möchte uns Verantwortung für andere übertragen, aber Verantwortung für andere zu haben lernt man nur dann, wenn man aufhört nur an sich selbst zu denken. Die Bibel sieht gerade in der Aufgabe eines ich-bezogenen Lebensstils die wahre Selbstverwirklichung und im Sterben des Egos das Finden der wahren Identität. Matthäus 10:39: „**Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.**“

Markus 8:35: „**Denn wer sein Leben erretten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es erretten.**“ sere Identität ist untrennbar mit Gott verknüpft, ob wir das wollen und dessen bewusst sind oder nicht.

Gott entscheidet über Leben und Sterben, ohne IHN könnten wir noch nicht einmal atmen. Spätestens im Angesicht des Todes werden wir wissen, dass wir einer (göttlichen) Person gegenüberstehen, die

über unsere Ewigkeit entscheiden wird. **Jesus hatte und wollte keine Identität getrennt von seinem Vater!**

Unsere Identität ist eine Sache des Glaubens, die in uns eine tiefe Ruhe hervorbringen wird. **Dieser Glaube beruht in erster Linie auf den Zusagen Gottes.**

Unser erster Gehorsam ist schlicht und einfach zu glauben, was Gott uns gesagt hat. Hebräer 3 und 4 (Bitte mal Zuhause lesen!) spricht von einer **Ruhe**, in die die Glaubenden eingehen können und sollen. „Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig. Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen Werken, wie Gott von seinen eigenen. Lasst uns nun eifrig sein, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams falle.“

Hebräer 4,9-11. Die Begriffe Ungehorsam und Unglauben werden in diesen beiden Kapiteln gleichbedeutend verwandt. **Unglaube = Ungehorsam und umgekehrt!** Unser Gehorsam bzw. Glaube ist als erstes eine Angelegenheit des SEINS und erst später des TUNS! Wer nicht glaubt, dass er oder sie durch den Glauben an Jesus Christus zu einem Kind und Erben Gottes geworden ist, der oder die hat in Gottes Augen ein böses Herz und ist ungehorsam. „Sehet zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sei im Abfall vom lebendigen Gott ...“ Hebräer 3,12. **Die Bössartigkeit** des Menschen hat also auch damit zu tun, dass er entweder das Geschenk der Gnade und Gerechtigkeit nicht annehmen möchte (Röm. 5,17), weil er denkt, es nicht zu brauchen, oder er denkt sich den Stand eines Gotteskindes und Erben erarbeiten zu können. Diese Ruhe wird eine innere **Sicherheit und Entspanntheit** mit sich bringen, die uns niemand nehmen kann. Unsere Identität macht uns entspannt, auch wenn wir von außen angefochten werden. Christen machen sich oft den Stress und den Druck, anderen etwas beweisen zu müssen. Dies ist vollkommen unnötig und führt nur zu geistlichen Verspannungen. Jesus lässt sich vom Teufel nicht in diese Ecke treiben. Er geht überhaupt nicht auf die Versuchung ein, einen sichtbaren Beweis seiner Identität zu erbringen, obwohl er dies gekonnt hätte. Unsere Hauptaufgabe besteht erst einmal darin, unserem Vater zu zeigen, dass wir ihm und seinem WORT glauben. Wie schon gesagt, Jesus musste dies auch erst unabhängig von Beweisen seiner Kraft glauben. Erst nach der bestandenen Prüfung in der Wüste beginnt Jesus seinen von Zeichen und Wundern geprägten Dienst.

Zum Überwinden einer Versuchung bzw. zum Bestehen einer Prüfung brauchen wir also das innere **Festhalten an unserer wahren Identität. Wir sind das, was Gott sagt:**

Seine geliebten, Ihm wohlgefälligen Kinder, wenn wir an Jesus Christus glauben. Wie können wir sicher sein, dass wir Gottes Kinder geworden sind?

Nun man könnte sich fragen, wie kann denn heute eine Person in Europa ihre Identität nachweisen? Sie kann ja schließlich alles mögliche behaupten, wie es Immigranten aus armen Ländern oft tun, die ihre Dokumente wie Pässe und Ausweise einfach zerstören. In Europa muss man sich aber ausweisen können und dies bedeutet, dass eine staatliche Behörde, also eine Autorität die über mir steht, ein Dokument ausstellt, welches unsere Identität bestätigt. Die Behörde muss sich vergewissern, dass es eine Geburtsurkunde gibt, die ebenfalls von einer staatlich anerkannten Behörde ausgestellt wurde. Unsere eigenen Angaben sind einer Behörde eigentlich völlig egal. So wird unsere Identität, zumindest was unseren Namen, unser Geburtsdatum- und Ort und die Namen unserer Eltern angeht von einer staatlichen Autorität festgestellt und beurkundet. Ohne eine solche Dokumentation kann in unserem Land niemand beweisen, wer er oder sie ist. Ich habe vor kurzem von einer Person gehört, die irrtümlicherweise von einer Behörde für tot erklärt wurde. Dieses arme Opfer eines Behördenfehlers hatte größte Schwierigkeiten zu beweisen, dass sie noch lebt. Die Tatsache, dass sie lebend vor dem Beamten stand, war rechtlich gesehen nicht genug. Wir Christen haben es zum Glück auch schriftlich verbürgt bekommen, wer wir sind. Nicht umsonst heißt der zweite Teil der Bibel Neues **Testament**.

Was ist ein Testament? Ein Testament ist erst einmal eine Urkunde, die offiziellen Charakter hat. Darin wird angegeben, wie der Nachlass einer verstorbenen Person auf die darin erwähnten Personen verteilt wird. Wer in einem Testament erwähnt wird, erlangt die Rechte, die darin beschrieben werden. Für uns ist das Neue Testament mehr als nur ein frommes Buch mit megafrommen Geschichten. Das Neue Testament ist unsere Geburtsurkunde und unser Identitätsnachweis. Es beschreibt ziemlich genau unser Erbe als Kinder Gottes für Zeit und Ewigkeit.

Vergessen wir nicht! **ER WILL UNS SEIN REICH ANVERTRAUEN** - eine größere Ehre gibt es weder in diesem, noch im nächsten Leben. „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem **Vater** wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ Lukas 12,32.

4. Prüfungen zielen immer auf unseren Glauben was Gottes Integrität angeht.

Jesus wird versucht, eine Verheißung Gottes aus Psalm 91 für sich in Anspruch zu nehmen. Eigentlich sollte dies ja kein Problem sein, aber das Problem war die Motivation dahinter. **Gott sollte durch diese Aktion geprüft werden.** In der Antwort, die Jesus gibt, bezieht er sich auf 2. Mose 17. Israel „prüft“ Gott hier indem sie in Zweifel stellen, dass Gott sie in der Wüste mit Wasser versorgen kann. Letztendlich geht es darum, Gott n gewisser Weise Boshaftigkeit zu unterstellen. Israels Argument war: „Erst befreit ER uns aus der Sklaverei und dann lässt er uns elend in der Wüste verrecken.“ Damit hinterfragt Israel Gottes (Herzens-) Motivation, seine Absichten und seine Ziele.

Was hat Gott im Schilde?

Der unerlöste Mensch sieht in Gott eigentlich immer eine Bedrohung. Atheisten legen in ihrem Streit um die Gottesfrage oft eine regelrechte Aggression gegen den Gott an den Tag, den es in ihrer Welt doch gar nicht gibt. Der erlöste Mensch muss sich in seiner Seele von diesen dunklen Gedanken über Gott freischwimmen, denn unsere Seelen wurden bei der Bekehrung nicht gelöscht. Hinzu kommt das ständige in Frage stellen Gottes in Gesellschaft und Medien (manchmal sogar in Kirchen), was ja auch auf unser Denken einwirkt.

Jeder, der Gott nur theoretisch kennt, wird dieser Versuchung langfristig nicht standhalten können. Nur der oder die, denen sich Gott ganz real als Vater und Abba (Papa) offenbart hat, werden hier bestehen. Ein normales Kind wird niemals an seinem Papa zweifeln, egal wie viele Argumente gegen ihn angebracht werden. Es braucht den Papa auch gar nicht zu verteidigen, denn es weiß, das es weiß, das es weiß, dass dieser Papa keine Boshaftigkeit im Herzen haben kann.

Es ist fast unmöglich, eine Prüfung gut zu bestehen, wenn man Gott Boshaftigkeit unterstellt. So ein Mensch könnte die Prüfung zwar aus Trotz und voller Rebellion bestehen, aber würde dabei den tieferen Sinn verpassen und den Nutzen nicht erleben. In Offenbarung 16,9/11/21 lesen wir von Leuten, die so gegen Gott verbittert sind, dass sie noch nicht einmal unter größten Leiden (Prüfungen) Buße tun: „Und die Menschen wurden von großer Hitze versengt und lästerten den Namen Gottes, der über diese Plagen Macht hat, und sie taten nicht Buße, ihm Ehre zu geben.“ Sie ertragen ihr Leid, tun es aber mit einer zum Himmel erhobenen Faust.

Die einzige Lösung oder vielleicht sogar Heilung für dieses Denken ist die Offenbarung des Vaters. Nicht das theoretische Bibelwissen, dass Gott der Vater im Himmel ist, sondern die persönliche Erfahrung, die mich davon überzeugt. Jesus lebte auch in einer Zeit, in der ein ernsthafter Suchenden Gottes so seine Zweifel bekommen konnte. Die Römer haben das Volk besetzt und oft brutal unterdrückt (Lukas 13,1), die religiöse Leitung tat ihren Teil dazu noch mehr Druck zu produzieren (Matthäus 23). Die Mengen von Menschen, die bei Jesus Heilung suchten, bezeugen, dass es dem Volk nicht gut ging. Auch Jesus hätte auf Grund seiner Erfahrung und seiner Wahrnehmung der sichtbaren Realität zu dem Schluss kommen können, dass Gott gar nicht gut sein kann. Er widerstand aber dieser gedanklichen Versuchung und wurde durch die notwendige Offenbarung der Vaterschaft bestätigt.

Wir brauchen diese Offenbarung als ein Wirken des Geistes in unserem Herzen, weil unser Verstand schlicht und ergreifend oft mit den äußeren Eindrücken und Einflüssen überfordert ist. „Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst bezeugt [zusammen] mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.“ **Römer 8,15-16.** Nur wer Gott auf dieser geistlichen Ebene erkannt hat, braucht keine Beweise mehr - 1. Korinther 2,9-16.

Viele lesen den Psalm 91, der ja hier von Satan zitiert wird, und meinen, dass Christen hier eine absolute Bewahrung vor bösen Erfahrungen versprochen wird. Warum passieren Christen trotzdem manchmal ziemlich schlimme Dinge? Hierfür gibt es eine Reihe von Gründen, von denen wir nur drei mögliche erwähnen:

1. Die meisten „überlesen“ die Bedingung zur Verheißung, die erst am Ende des Psalms steht: »**Weil er an mir hängt**, will ich ihn erretten. Ich will ihn schützen, **weil er meinen Namen kennt.** Er ruft mich an, und ich antworte ihm. Ich bin bei ihm in der Not. Ich befreie ihn und bringe ihn zu Ehren. Ich sättige ihn mit langem Leben und lasse ihn mein Heil schauen.“ (Verse 14-16). Hängen wir an Gott oder hängen wir nur an seinen Verheißungen, die uns begünstigen? Ist uns der Segen wichtiger als der, der segnet?

Seinen Namen zu kennen, bedeutet, seinen Charakter zu kennen und seinen Zielen und Absichten zuzustimmen. Dieser Psalm gilt für Menschen, die Gott über alles in ihrem Leben stellen.

2. Gemäß Hebräer 11,13-16 und 35-40 wird es Christen geben, die auf eine Rettungstat Gottes verzichten können, weil sie den größeren Plan erkennen und etwas noch Besseres erleben wollen, als einfach nur Gottes Hilfe in einer gegebenen Situation zu erfahren. „Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erhielten, **haben die Verheißung nicht erlangt, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat**, damit sie nicht ohne uns vollendet werden sollten.“ (Verse 39-40). Wie weit reicht die Vision Deines Lebens?

3. Eine schwere Situation mit Gottes Gnade zu ertragen oder in Zeiten schlimmster Not Gott nicht anzuklagen, ist ein viel stärkeres Zeugnis, als eine „schnelle Rettungstat“.

Der Tod von Märtyrern hat in der Geschichte der Christenheit, angefangen mit Stephanus in Apostelgeschichte 6-7, immer wieder zur Errettung größerer Gruppen von Menschen geführt. Paulus war Zeuge und Mitbefürworter der Hinrichtung des Stephanus und erlebte mit Sicherheit den berühmten Stich ins Herz als er diesen ersten Märtyrer in der Art und Weise sterben sah, wie er starb (Apg. 7,54-60).

5. Prüfungen vollenden die Vollkommenen.

„Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.“ Jakobus 1,2-4. Eine **Prüfung ist eine Bewährung unseres Glaubens**. Was sollen wir denn glauben? Nun, Gott ist gut, ein guter Vater, der alles dafür tut und einsetzt, dass seine Kinder das Beste im Leben erfahren. Ein solcher Glaube muss manchmal, wie uns Hebräer 11 lehrt, eine größere Vision als unser irdisches Leben haben (Hebr. 11,13-16 + 35-40), zeichnet sich aber immer durch die Einfachheit im Denken aus, dass Gott gut ist und keiner seiner Wege ungerecht.

Wenn dieser Punkt im Herzen fest ist, bewirkt er als nächstes „**Ausharren**“. Das Griechische Wort hier bedeutet wörtlich „unter etwas bleiben“ und beinhaltet auch die Idee, dies mit einer freudigen, positiven Haltung zu tun. Lehrjahre sind keine Herrenjahre könnte man anmerken. Voraussetzung für ein solches Verharren ist aber der feste Glaube an einen guten Gott, der gute Absichten verfolgt. Letztendliches **Ziel der Übung ist: „damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt!“**

Einige werden jetzt zurecht fragen: „Sind wir denn nicht gemäß Kolosser 2,9-10 oder Hebräer 10, 14 („**Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht.**“) schon vollkommen? Die Antwort ist ja, was unsere neue Schöpfung angeht. Wir haben die Befähigung zur Vollkommenheit in uns, weil wir Gottes Wesen und seinen Geist haben (1. Johannes 3,9). Die Frage ist aber, ob wir auch gemäß dieser Tatsache leben werden. Wir haben von Anfang an gesagt, dass Prüfungen das Ziel haben, die Befähigung und Schönheit der neuen Schöpfung unter Beweis zu stellen. Am klarsten bezeugt die Schrift die Notwendigkeit der Prüfung am Beispiel von Jesus selbst:

„Denn es geziemte ihm, um dessentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, **den Urheber ihrer Errettung durch Leiden vollkommen zu machen.**“ Hebräer 2,10. „Wie er auch an einer anderen [Stelle] sagt: »Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“

Der hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten kann, und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden und lernte, **obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam; und vollendet, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden**, von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.“ Hebräer 5,6-10. Es besteht ja wohl kein Zweifel an der Tatsache, dass Jesus vollkommen auf die Welt kam. Was musste denn bei ihm noch getestet werden?

Was fehlte an seiner Vollendung? Ganz einfach die Frage, ob er auch unter Druck das, was er identitätsmäßig darstellt, lebt. Die Vollendung, die Hebr. 5,9 in Bezug auf Jesus erwähnt, hat nichts mit Moral zu tun, sondern mit dem Beweis, dass das Wesen, was Gott geschaffen hat sich auch gemäß der geschaffenen Natur verhält. Es ist die alte Diskussion: „Zeig mir Deinen Glauben durch Deine Werke!“ Jakobus greift dieses Thema bekanntlich in seinem zweiten Kapitel auf und kommt zur wunderbaren Schlussfolgerung: „Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“ (Vers 26).

Gott hat großen Respekt vor dem freien Willen des Menschen. Sowohl Adam, als auch Jesus und jetzt, durch den Glauben an Jesus, wir haben die göttliche Natur durch einen übernatürlichen Schöpfungsakt Gottes empfangen. Daran besteht von der Bibel her kein Zweifel.

Die Entscheidung, gemäß dieser Natur zu leben, liegt bei uns.

Gott wird und kann uns nicht dazu nötigen, denn ER möchte niemanden zwanghaft oder gezwungen an seiner Seite. Er schenkt uns einen Rolls Royce, aber ihn fahren lernen müssen wir selber. Auch Paulus verwendet den Begriff der Vollkommenheit in dieser doppelten Bedeutung:

„Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage [ihm]

aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, ergriffen zu haben; eines aber [tue ich]: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpfeil der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.“ **Philipper 3,12-14**. Hier bezieht er sich auf die diversen Prüfungen, in denen er sich befindet.

Drei Verse später bezeichnet er sich selbst als vollkommen: „So viele nun vollkommen sind, lasst uns darauf bedacht sein! Und wenn ihr in irgend etwas anders denkt, so wird euch Gott auch dies offenbaren.“ (**Vers 15**)

In allen Prüfungen, die wir im Leben so erleben dürfen, möchte uns unser Vater beweisen, dass wir es auf Grund der neuen Natur drauf haben, in seinem Sinne zu handeln. Es geht nie darum, etwas zu erreichen, was wir noch nicht, sondern etwas zu glauben, was Gott schon lange durch Christus und seinen Geist in uns geschaffen hat.

Wir dürfen davon ausgehen, dass unser Vater im Himmel, der uns ja bekanntlich sein Reich anvertrauen möchte, uns auf diesem Weg wohlwollend begleitet. „Der Gerechte fällt siebenmal und steht wieder auf“, weil er weiß, dass er vom Wesen her gerecht ist und bleibt und deswegen weiter „üben“ darf. Es ist wie Fahrradfahren lernen. Das geht am Anfang oft nur mit Stützrädchen, dann aber mit der Hand des Papas am Sattel, dann ganz wackelig die ersten Meter ganz allein und dann immer freier und immer selbstbewusster. Kein Vater würde seinem Kind Fahrradfahren beibringen, wenn er wüsste, dass es das Kind nicht drauf hat. Es wäre eine unfaire Überforderung. Selbst wenn man später mal Stürze erlebt, sich und andere verletzt, würde kein normaler Mensch dauerhaft daran zweifeln, dass er oder sie es eigentlich kann.

Die Tatsache unserer Prüfungen und Herausforderungen sind eine der größten Beweise für unsere Gotteskindschaft. Hebräer drückt es etwas altmodisch platt aus: „Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt. [Was] ihr erduldet, [ist] zur Züchtigung: Gott behandelt euch als Söhne. Denn ist der ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?“ Hebräer 12,6-7. Das Wort „züchtigen“ ist das griechische Wort für ERZIEHEN, von dem auch das Fremdwort Pädagoge abgeleitet wird.

Erziehung bedeutet immer, dass das Kind gefördert und gefordert wird. Gott weiß um die Vollkommenheit, die er uns uns hineingelegt hat und wird alles daran setzen, dass unser wahres Potential sichtbar wird. ER freut sich über Kinder, die sagen, „JA, Papa, wenn Du es mir zutraust, dann traue ich es mir auch zu!“ In diesem Sinne: „SEI MUTIG UND ENTSPANNT!“

6. Unsere Prüfungen und der Heilige Geist Lukas 4,1-15 lesen.

Aus dem Leben Jesu geht klar hervor, dass der Heilige Geist in seinem Leben ständig anwesend und entweder direkt oder indirekt wirksam war. Von seiner übernatürlichen Zeugung bis hin zu seinem Tod und der Auferstehung wirkt der Geist das Leben des Sohnes Gottes. Auch in der großen Prüfung des HERRN, mit der wir uns nun schon ein paar Wochen befassen, spielt der Heilige Geist eine Hauptrolle. Da wir uns in den Fußstapfen des HERRN bewegen sollen, sollten wir aufmerksam von seinem Beispiel lernen.

Es gibt verschiedene Beschreibungen der Beziehung eines Christen mit dem Heiligen Geist, deren wir uns bewusst sein sollten, damit wir uns auch darauf einlassen können.

I. Überführung

Die erste Erfahrung des Christen mit dem Heiligen Geist ist, wenn er oder sie von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführt wird - Johannes 16,8. Ein Sünder wird sich seiner Erlösungsbedürftigkeit nur durch das Wirken des Heiligen Geistes bewusst. Dieser Erfahrung machte Jesus natürlich nicht, weil er keine Sündennatur in sich hatte.

II. Kindschaft

Nimmt ein überführter Mensch nun Jesus als HERRN und Erlöser an, dann kommt der Heilige Geist in sein Leben hinein und lässt den Menschen in seinem Geist von neuem geboren werden. Ein solcher Mensch weiß durch den Heiligen Geist, der in ihn oder ihr ist, dass diese Wiedergeburt tatsächlich stattgefunden hat und er oder sie zu einem Kind und Erben Gottes geworden ist. Dieses Wissen ist erst einmal geistlicher Art und kann von vielen gar nicht richtig in WORTE gefasst werden. Römer 8,14-16 beschreibt dieses Wirken des Geistes, der unserem (menschlichen) Geist praktisch bezeugt: „Du bist jetzt ein Kind des Allmächtigen und ER ist jetzt Dein Vater!“

Jesus macht diese Erfahrung in einer ähnlichen Art und Weise, als der Heilige Geist nach seiner Taufe auf ihn kommt und er sofort danach die Stimme Gottes, des Vaters, hört, die seine Sohnschaft bestätigt. Jeder Mensch, der so Christ geworden ist, hat diese Erfahrung. Jeder wahre Christ hat somit den Heiligen Geist empfangen. Wir wissen, dass wir Jesus Christus nur durch den Geist als HERRN bekennen können: „Deshalb tue ich euch kund, dass niemand, der im Geist Gottes redet, sagt: Fluch über Jesus! und niemand sagen kann: Herr Jesus! außer im Heiligen Geist.“ 1. Kor. 12, 3.

Ein Christ weiß, dass er oder sie einer oder eine ist. Dieses Wissen beruht nicht auf Vermutungen oder falschen Hoffnungen oder religiösem Wunschdenken, sondern auf der Tatsache des Innewohnes des Heiligen Geistes. Jeder, der der dieses klare Zeugnis nicht in sich hat und Zweifel bezüglich seine Gottekindschaft hegt, sollte sich überprüfen, ob wirklich eine Wiedergeburt stattgefunden hat.

„Dieser ist es, der gekommen ist durch Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht im Wasser allein, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der [dies] bezeugt, denn der Geist ist die Wahrheit. Denn es sind drei, die [es] bezeugen: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind einstimmig. Wenn wir [schon] das Zeugnis der Menschen annehmen, das Zeugnis Gottes ist größer; denn dies ist das Zeugnis Gottes, dass er über seinen Sohn Zeugnis abgelegt hat. Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in sich; wer Gott nicht glaubt, hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, das Gott über seinen Sohn bezeugt hat. Und dies ist das Zeugnis: dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. **Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt**, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.“ 1. Joh. 5,6-13.

III. Voll des Heiligen Geist sei.

Das Ergebnis von Pfingsten war, dass die ersten Jünger Jesu „voll Heiligen Geistes wurden. Wie bei Jesus in seiner Taufe kommt der Heilige Geist „Von oben“ auf sie und erfüllt sie mit sich selbst. „Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“ **Apg. 2,4**. Diese Erfüllung mit dem Geist Gottes wird in der Bibel praktisch immer in Verbindung mit der Sendung des Christen und der Gemeinde in die Welt und der Verkündigung des Evangeliums gesehen:

„So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon; und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.“ **Lukas 24,46-49**.

„Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“ **Apostelgeschichte 1.8**.

Vom Heiligen Geist in dieser Form erfüllt zu werden, beinhaltet in der Konsequenz immer auch die Bereitschaft, unser Leben der Vision Gottes für diese Welt unterzuordnen. Das Leben der Menschen, die im NT vom Heiligen Geist erfüllt werden, war nach dieser Erfahrung immer vollkommen verändert. Diese Leute konnten gar nicht anders, als das Evangelium weiterzusagen. **Erfüllt sein bedeutet immer bestimmt sein**. Wer voll Alkohol ist, wird in seinem Verhalten von diesem Einfluss bestimmte werden. Deswegen taucht der Vergleich zwischen Geistesfülle und dem Zustand der Trunkenheit zweimal in der Bibel auf - **Apostelgeschichte 2,4 + 13; Epheser 5,18-19**.

Jesus entscheidet sich auch zu einem Leben, das vom Heiligen Geist bestimmt wird. Er lässt sich unmittelbar nach seiner Taufe vom Heiligen Geist in die Wüste führen, um dort versucht zu werden - **Matt. häus 4,1**. Die Führung durch den Heiligen Geist übersteigt nicht selten die menschliche Logik. Oft machen Anweisungen des Geistes anfangs nicht wirklich einen Sinn, obwohl sich später immer herausstellt, dass Gottes Genialität dahintersteckte.

Da muss so mancher Christ wirklich **lernen, sich mal zu trauen zu vertrauen**. Ohne Glauben, der „eine Verwirklichung dessen ist, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht“, kommt man hier nicht weiter. Ein großer Teil der Christenheit bleibt hier stehen und lebt ihren Glauben, der eigentlich die Welt retten soll, nur noch auf einer ganz persönl., um nicht egoistischen zu sagen, Ebene.

Auch Jesus unterschiedliche Arten der Beziehung zum Geist Gottes. **Joh. 4,14** „wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.“ Hier ist der Geist die Quelle, die in uns ewiges Leben produziert. Diese Ebene ist für uns selbst gedacht. In **Johannes 7,37-39** beschreibt er die Geistesfülle, deren Ziel die Segnung anderer Menschen ist: „An dem letzten, dem großen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.“ Aus uns heraus bedeutet, von uns weg zum Nutzen anderer.

Geistesfülle ist Dienstbefähigung und hat immer mit Gottes weltweiter Vision und der Ausbreitung der Gemeinde zu tun. Auch Jesus predigte erst, nachdem er vom Heiligen Geist „erfüllt“ wurde.

IV. In der Kraft des Heiligen Geist wandeln

Die Erfahrung der Prüfung und Versuchung in der Wüste hatte offensichtlich zur Folge, dass Jesus danach in einer neuen Dimension von Beziehung zum Heiligen Geist stand. ER kehrte, gemäß Lukas 4,14, „**in der Kraft des Heiligen Geistes** nach Galiläa zurück.“ Erst nach seiner Versuchung in der Wüste, beginnt Jesus seinen öffentlichen Predigt-, Wunder-, Heilungs- und Befreiungsdienst.

Was geschieht in der Prüfung, was für diese neue Dimension wichtig ist? Wie wir bereits gesehen haben, geht es bei unseren Prüfungen schwerpunktmäßig um unser **wahre Identität, unsere wahren Ressourcen und unsere Bestimmung im Leben**. Alles, was später kommt, sollte unter diesen Gesichtspunkten gesehen und bewertet werden.

Alles, was wir haben und wer wir sind, ist ein GESCHENK GOTTES! Gott kennt die große Gefahr, auf Grund der wunderbaren Dinge, zu denen die Kraft des Heiligen Geistes uns befähigt, stolz zu werden. Schon Satan waren seine schöpfergegebenen ausserordentlichen Eigenschaften und Fähigkeiten zu Kopf gestiegen - Hes. 28,11-17. (Vers 17 a: „Dein Herz wollte hoch hinaus wegen deiner Schönheit ...“).

Nichts wird uns vom Herzen Gottes so sehr trennen wie Stolz. Es ist die Ursünde Satans. Das Wort bedeutet „über jemanden scheinen“. Der Charakter Jesu und des Heiligen Geistes ist „sanftmütig und von Herzen demütig“ (Matth. 11,29). Gott widersteht den Stolzen!

Nur wer verstanden hat, dass uns alles, einschließlich unserer Identität, geschenkt worden ist, kann dem HERRN effektiv dienen und seine Wunder erleben. Zeichen und Wunder und ein erfolgreicher Dienst haben niemals den Zweck, unser ramponiertes Ego aufzubauen und erst recht nicht, es zu definieren. Die Kraft des Heiligen Geistes und alle Wirkungen, die durch IHN möglich werden, dient immer in erster Linie der Verherrlichung des Vaters und des Sohnes. In den meisten Fällen wird durch diese KRAFT Menschen geholfen. Wer in dieser Kraft wandeln möchte, muss seine Herzensmotivation geprüft haben, denn zwei Dinge werden immer im Vordergrund stehen: (1) die Verherrlichung Gottes, und (2) die Menschen, die Hilfe brauchen. Wir selbst stehen als demütige Diener außen vor. Die Salbung des Heiligen Geistes, wie man diese Kraftwirkungen auch nennen darf, dient Menschen in Not und verherrlicht Gott, niemals aber den Diener. „So spricht auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.“ **Lukas 17,10**.

Von Jesus lesen wir in Apostelgeschichte 10,38: „**Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging und wohlthat und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.**“

Wenn wir als Christen so in Satans Territorium eindringen, müssen wir sicher gehen, dass wir nicht vom Geist Satans infiziert sind, eigene Interessen, eigene Herrlichkeit und eigene Ehre zu suchen. Die Kraft und die Salbung des Heiligen Geistes wird wunderbar wirken, wenn wir in einfachem Glauben zur ausschließlichen Ehre Gottes unseren Job erfüllen. Die Kraft und die Salbung des Heiligen Geistes in unserem Leben ist das logische Resultat unserer wahren Identität, nicht aber das Endprodukt einer abgeschlossenen Heiligung. Der Hohepriester wurde in der folgenden Reihenfolge für sein Amt vorbereitet:

„Und bekleide Aaron mit den heiligen Kleidern, salbe ihn und heilige ihn, damit er mir den Priesterdienst ausübt!“ 2. Mose 40,13.

Einkleiden > Salben > Heiligen und **nicht** Einkleiden > Heiligen > Salben! Die Salbung ist eine Konsequenz der Einkleidung, nicht aber der Heiligung! **Der Mantel der Gerechtigkeit** („Deine Priester sollen sich bekleiden mit Gerechtigkeit“ -Psalm 132,9) produziert, wenn wir es in einfachem Glauben annehmen können, die übernatürlichen Befähigungen (Salbung). Der Priester braucht Gerechtigkeit und Salbung um geheiligt werden zu können.

Nur wenn wir Heiligung mit Rechtfertigung verwechseln, kommen wir durcheinander. Heiligung ist etwas, was gemäß der Bibel nach der Rechtfertigung stattfindet. „Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht.“ Hebräer 10,14. Heiligung ist der Prozess, in dem der Christ immer besser für den Dienst seines HERRN abgesondert wird. Er findet immer mehr heraus wozu er befähigt und berufen ist und lernt, darin zu wandeln. Ein Porsche ist erst dann „geheiligt“, wenn man ihn gemäß seiner Fähigkeiten fährt. Wer einen Porsche dazu benutzt, immer nur mit 50 km/ h zum Aldi zu fahren, der heiligt ihn nicht! Da Auto muss ich die Befähigung aber nicht mehr besorgen, weil es diese schon in sich hat. **Heiligung ist der Praxistest der Gerechten und Gesalbten.**

6. Hiob

Wenn wir geprüft werden, erhebt sich in unserer Seele oft die Frage nach dem „WARUM?“

Obwohl Christen eigentlich wissen, dass die richtige Frage, wenn überhaupt, WOZU ist, hadern doch viele von uns mit dem berühmt-berüchtigten WARUM? WARUM? ICH? WARUM JETZT? etc....

Über die Gründe, warum Hiob von Gott unter Einsetzung des Teufels so sehr getestet wurde, ist schon viel spekuliert worden. Gottes eigene Erklärung zu diesem Fall wird oft überlesen: „Und der HERR sprach zum Satan: Hast du acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es gibt keinen wie ihn auf Erden, — ein Mann, so rechtschaffen und redlich, der Gott fürchtet und das Böse meidet! Und noch hält er fest an seiner Rechtschaffenheit. **Und dabei hattest du mich gegen ihn aufgereizt, ihn ohne Grund zu verschlingen.“ Hiob 2,3.** Die Prüfung Hiobs hatte nichts mit Hiob zu tun, bzw. irgendeinem tieferen, negativen Grund, die mit seinem Leben und Wandel in Verbindung zu bringen wären. Es war eine Sache zwischen Gott und Satan. Es ging darum, dass Gott seinem treuen, gerechten Diener Hiob mehr zutraute, als der Teufel und sicherlich auch Hiob selbst. **Gott vertraut dem Potential der Gerechtigkeitsidentität, die ER dem Glaubenden schenkt. Tun wir dies auch?**

Wer Hiob schon mal gelesen hat, weiß, dass er im Verlauf der Prüfung doch so seine Schwächen offenbart. Er verflucht den Tag, an dem er geboren wurde (Kap. 3) und hadert später recht offen mit seinem Schicksal. Die Schrift bezeugt **„Bei alledem sündigte Hiob nicht mit seinen Lippen.“** (Hiob 2,10). Obwohl Hiob vollkommen grundlos ruiniert wurde, war er am Ende der große Gewinner.

Er verbesserte sich in folgenden Belangen:

I. er hatte am Ende **eine größere Offenbarung von Gott** als vor seiner Prüfung und beschreibt dies mit den berühmten Worten: „Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen.“ **Hiob 42,5.**

II. er konnte am Ende über seine falschen Gedanken in Bezug auf Gott **Buße** tun: „Darum verwerfe ich [mein Geschwätz] und bereue in Staub und Asche.“ **Hiob 42,6.**

III. er bekam eine **größere Fürbitteautorität: Hiob 42,7-9.** Gott fordert Hiob auf für seine „Freunde“ zu beten, so dass ER diese nicht wegen ihres falschen Redens bestrafen musste.

IV. er erhielt am Ende **den doppelten materiellen Segen:** „Und der HERR vermehrte alles, was Hiob gehabt hatte, auf das Doppelte.“ **Hiob 42,10.**

V. er erhielt am Ende **mehr göttlichen Segen als er anfangs schon gehabt hatte:** „**Und der HERR segnete das Ende Hiobs mehr als seinen Anfang.**“ **Hiob 42,12.**

VI. Ihm wurde auch der **Verlust seiner Kinder erstattet:** „Und es wurden ihm sieben Söhne und drei Töchter [geboren].“ **Hiob 42,13.**

PREISFRAGE: Warum wurden Hiob nicht die doppelte Anzahl an Kindern geboren? die ersten lebten ja noch, allerdings bei Gott :-)

7. Selbstverschuldete Prüfungen

Wir haben jetzt lange über **die Prüfung des Gerechten** gesprochen. Bei den darin diskutierten Prüfungen handelte es sich um Situationen, die Gott in Seiner Souveränität und Allmacht so steuert, dass sie uns letztendlich zum Besten und zum Vorteil sein werden, sei es in dieser oder der nächsten Ewigkeit. Am Beispiel von Jesus Christus (und eben Hiob) sahen wir, dass seine Versuchung in der Wüste keinerlei Beziehung zu Schuld, Sünde oder Sühne hatte. Es waren Versuchungen, die mit der erworbenen Gerechtigkeit zu tun hatten, die die gott-gegebene Identität auf die Probe stellten, um das göttliche Potential zu manifestieren. Ein durch die geistliche Wiedergeburt Gerechter wird auch unter Druck gerecht handeln. Jesus hat es uns vorgemacht und wir sollten seinem Vorbild in einfachem Glauben folgen.

Worüber wir noch nicht gesprochen haben, sind schwierige Situationen, die zu regelrechten Prüfungen werden können, allerdings hausgemacht, d.h. selbstverschuldet sind. Solche Prüfungen sind anders zu sehen und zu bewerten, denn sie sind in der Regel eine Konsequenz von falschem oder regelrecht sündigem Verhalten. Es besteht kein Zweifel, dass selbst in diesen Fällen Gottes Barmherzigkeit da sein wird, um uns zu helfen. Auch werden wir durch unser Versagen natürlich auch lernen, gewisse Dinge nicht mehr zu tun. Die Lehren, die wir aus diesen Situationen ziehen, haben mit den negativen Konsequenzen von Fehlverhalten zu tun, nicht aber, wie bei den Prüfungen des Gerechten, mit dem Erkennen der wahren Identität in Christus und deren erstaunlichen Potential. Als Illustration könnten wir an den Forstarbeiter auf Gran Canaria denken, der aus Wut über seine Entlassung zum Brandstifter wurde. Er hätte, als gläubiger Christ, einfach Gott für eine neue, vielleicht sogar bessere Arbeitsstelle vertrauen können und seine Gerechtigkeit wäre sicherlich belohnt worden. Stattdessen legte er ein Feuer, dass eine riesige Waldfläche auf Jahre zerstörte und die Existenzen vieler Menschen ruinierte.

Selbst wenn er nach einigen Jahre Gefängnis wieder raus kommt, wird er sein Leben wohl nie wieder in Ruhe auf dieser Insel führen können. Jakobus 3,5 sagt: „Siehe, welch kleines Feuer, welch einen großen Wald zündet es an!“ Selbst wenn die Menschen ihm vergeben, wird er die Konsequenzen seiner Tat ein Leben lang zu spüren bekommen.

Die Katholische Lehre bezüglich des Fegefeuers zielt genau auf diese Situation. Die Schuld und Sünde sind dem Menschen durch das Opfer Jesu Christi zwar vergeben, aber für die Konsequenzen, im Sinne von Auswirkungen, dieser Sünden auf dere Menschen muss der Mensch auch noch sühnen.

Wenn seine Lebenszeit zu kurz war, dann muss er im Fegefeuer eben „nachsitzen“. Wir glauben zwar nicht an die Existenz eines solchen reinigenden Feuers nach unserem Ableben (Hebräer 9, 27), weil die Bibel dazu keinerlei Hinweis gibt, aber vom Prinzip her müssen wir diese Unterscheidung zwischen Sünde - Sündenvergebung und den Auswirkungen der Sünde als real wahrnehmen.

Christen dürfen ein paar Fakten nicht vergessen:

- > Niemand, ist er oder sie in Christus 2.Kor. 5,17, muss sündigen - 1. Joh 3,6-9.
- > Sündigen ist eine Willensentscheidung, denn sonst könnte Gott sie ja schlecht richten.
- > Sündigen hat immer negative Konsequenzen - **Römer 6,23**.
- > Gott kann, er muss aber nicht barmherzig sein - **2. Mose 33,19; Römer 9,15**.

Welche Situationen können also zu Prüfungen führen, die selbstverschuldet sind und deren Konsequenzen uns erst einmal begleiten werden?

Sünde ist grundsätzlich das Ziel zu verfehlen, das Gott für unser Verhalten hat. Kein Mensch muss lernen, was Sünde ist, denn das Gesetz Gottes, d.h. Seine Verhaltensmaßstäbe, sind von Geburt an ins Herz des Menschen geschrieben. Das Gewissen lässt jeden Menschen wissen, was aus Gottes Sicht böse und was in Ordnung ist Römer 2,15. Durch falsche Lehre, verlogene Religiosität und ständiges Übertreten der göttlichen Maßstäbe kann das Gewissen eines Menschen mit der Zeit schaden nehmen und nicht mehr so reagieren, wie es ursprünglich von Gott geplant war - 1. Timotheus 1,19; 4,2; 1. Korinther 8,7-12; Titus 1,15; Hebräer 9,14; 10,22. Dennoch ist und bleibt der Mensch vor Gott schuldig, wenn er oder sie sündigt. Die Konsequenzen von Sünde sind sicherlich vielfältiger, als wir sie hier in diesem Rahmen erwähnen können, so dass wir uns auf die Hauptkonsequenzen konzentrieren möchten.

Die erste erwähnte Konsequenz von Sünde ist der Tod, wobei dieser zweifach gesehen werden muss: (1) die Trennung der geistlichen Verbindung zu Gott, d.h. die Beziehung wird beschädigt und kann nur von Gott allein wieder hergestellt werden. Adam u. Eva fielen nicht tot um, als sie sündigten (1. Mose 2,16-17 u. 3,1-8), aber die ursprüngliche Beziehung war erst einmal kaputt. (2) Der Tod des Körpers ist eine bleibende Erinnerung an die Tatsache, dass Sünde ernsthafte Konsequenzen hat. Jede Beerdigung ist nicht ein Zeugnis dafür, wie hart das Leben, sondern wie grausam die Sünde ist. Der Satz „Sterben gehört zum Leben“ ist nur wegen der Sünde wahr, nicht aber weil Gott die Welt so konzipiert hatte!

Wenn wir uns Gott fern fühlen, müssen wir immer zuerst fragen, ob es unbekannte Sünde in unserem Leben gibt. Gott ist seinen Kindern immer nah, aber wenn sie sündigen, dann betrüben sie den Heiligen Geist (Epheser 4,30) und dies wird von unserem Geist wahrgenommen.

Wir müssen nichts erfinden, um dieses Gefühl zu erklären, sondern die Ursache finden und bereinigen. Eines der besten Illustrationen der Bibel in Bezug auf die Konsequenzen von Sünden ist David, sein Ehebruch mit Batseba und sein Mord an ihrem Ehemann Uria - 2. Sam. 11. Der Unterschied zwischen Sündenvergebung und den Konsequenzen der Sünde werden nun in seinem Leben sehr deutlich:

- > Das Kind, das er mit Batseba gezeugt hatte, stirbt - 2. Samuel 12,18.
- > Davids ältester Sohn Amnon vergewaltigt seine Halbschwester Tamar - 2. Samuel 13.
- > Davids Sohn Absalom rächt die Schmach seiner Schwester Tamar und bringt seinen Bruder Amnon um - 2. Samuel 13.
- > Davids Sohn Absalom führt eine politische Intrige gegen den eigenen Vater 2. Samuel 15,1-12.
- > David vor seinem Sohn muss aus Jerusalem fliehen - 2. Samuel 15,13-14.
- > Absalom schläft öffentlich mit den Nebenfrauen seines Vaters - 2. Samuel 16,21-22.
- > David verliert seinen Sohn Absalom in der Schlacht um sein Königreich - 2. Samuel 18-19

Wir dürfen nicht vergessen, dass David ein „Mann nach Gottes Herzen“ war - Apostelgeschichte 13,22. Er hatte **Gottes Gerechtigkeit** verstanden wie kaum jemand in der ganzen Bibel. Deswegen klagte David auch nicht einmal wegen aller dieser Leiden gegen Gott, denn er wusste, dass die Konsequenzen seiner Sünden auch eine Auswirkung von Gottes Gerechtigkeit waren, die er einfach ertragen musste.

Einige unserer Leiden und Prüfungen werden uns vielleicht unser Leben lang begleiten und wir sollten nicht einmal auf die Idee kommen, Gott deswegen anzuklagen. ER hat uns in seinem Wort mehr als eindringlich vor den Konsequenzen von Sünde gewarnt. Sünde bringt immer einen Stein ins Rollen.

II. Das Gesetz der Ursache und Wirkung - Saat & Ernte

Gott hat ein Universum geschaffen, das in vieler Hinsicht auf dem Prinzip von Ursache und Wirkung funktioniert. Es gibt Gesetzmäßigkeiten, die auf Grund der Schöpfung einfach immer zutreffen. Der berühmte Wissenschaftler Johannes Kepler (1571-1630) definierte Wissenschaft einmal als „Die Gedanken Gottes nach IHM zu denken!“ Es gibt Gesetze der Physik, der Chemie, der Astronomie, die Biologie, der Botanik usw., die einfach in absoluter Form immer funktionieren. Hinter fast allen wahrnehmbaren Phänomenen steckt eine mathematische einfache Logik. Wenn die ESA eine Sonde auf den Mars schickt, ist sie von absoluten Gesetzmäßigkeiten auszugehen und von diesen abhängig. Da steckt keine Mystik oder Abenteuerlust dahinter, sondern die einfache und knallharte Anwendung von Gesetzen der Mathematik, Physik und Astronomie, denen sich die Technologie zu unterwerfen hat. Erfinder sind eigentlich nur FINDER, denn es gibt nichts Neues unter der Sonne, wie Salomon salomonisch bemerkt. **Erfinder finden, was ER erfunden hat.** Erfinder sind also ER Finder :-).

Als Schöpfer steht Gott über diesem ganzen System und ist nicht davon abhängig. Er kann, wenn es IHM dienlich ist, die geschaffenen Gesetzmäßigkeiten außer Kraft setzen, muss es aber nicht. Gott hat in der Bibel bis in unsere Zeit hinein immer wieder Dinge getan, die man als übernatürlich bezeichnet. So hat er einmal die Sonne angehalten, ein Meer und einen Fluss geteilt, Tote auferweckt und vieles andere. ER tut dies aber nicht immer bzw. regelmäßig. SEIN Universum funktioniert eigentlich so, wie es geschaffen und konzipiert wurde, ziemlich perfekt. Daher ist sein Eingreifen in der Regel gar nicht notwendig. Wir dürfen einfach lernen, mit den normalen, natürlichen Gegebenheiten umzugehen und uns an die Gesetzmäßigkeiten zu halten.

Leider denken viele, dass man diese Gesetzmäßigkeiten nur in der Naturwissenschaft findet, nicht aber im so genannten spirituellen Bereich, also der Beziehung des Menschen zu Gott und auch untereinander. Die Bibel lehrt aber ziemlich klar, dass man Geistliches und Natürliches gar nicht so trennen kann, denn viele ihrer Beispiele sind aus dem natürlichen Kontext genommen, werden aber auf geistliche Sachverhalte übertragen.

„Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten! Denn **was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.** Denn wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.“ **Galater 6,7-8.**

Kein Mensch würde bezweifeln, dass jemand, der Kartoffeln sät, auch Kartoffeln erntet. Selbst wenn jemand auf die merkwürdige Idee kommen würde, Disteln zu säen, würde niemand bezweifeln, dass die Erde dann auch Disteln produzieren wird. Nun spricht die Bibel aber von einer Saat und Ernte des Fleisches bzw. des Geistes. Das Fleisch steht hier als Symbol für unsere sündige Natur. Was produziert denn das Fleisch? Paulus beantwortet diese Frage ein Kapitel vorher und beschreibt diese schlechte Produktion als „die Werke des Fleisches“: „Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht,

Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im voraus, so wie ich vorhersagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden.“ **Galater 5, 19-21.**

Diese Beispiele sündigen Verhaltens stellen für die, die darin wandeln nicht nur eine Schuld vor Gott und Menschen dar, sondern beinhalten auch noch das Potential, selbst einmal Opfer solchen Verhaltens zu werden. In der Natur ist es fast immer so, dass die Ernte eine Multiplikation der Saat ist. Man sät drei Maiskörner und erntet eine Maispflanze, die vielleicht 5-10 Maiskolben produziert. Der Einsatz von drei Körnern wird um ein vielfaches übertroffen. Paulus warnt nicht umsonst so eindringlich. Gott wird uns in Christus alle Sünden und alle Schuld vergeben, aber in wie fern ER uns von den Konsequenzen dieser Dinge befreit, wissen wir nicht. Eins ist aber klar, wir sollten der negativen Saat unseres Lebens bevor wir Christen waren, so wenig wie möglich durch erneutes sündiges Verhalten hinzufügen. Gott kann uns von den Auswirkungen dieser Saat befreien, er muss es aber nicht.

Ich glaube nicht, dass die Konsequenzen unserer Sünden uns das Leben lang begleiten werden, aber wir sollten nicht überrascht sein, wenn wir manchmal von ihnen eingeholt werden. Aber auch die Ernte einer Saat wird ein Ende haben. Diese negativen Ernten sind Zeiten, in denen wir Gottes Gerechtigkeit besser verstehen lernen können, wenn unser Herz die richtige Haltung hat. Eine der wichtigsten Lektionen, die wir als Christen lernen dürfen, ist es Sünde zu hassen, wie Gott sie hasst: „**Die Furcht des HERRN [bedeutet], Böses zu hassen.** Hochmut und Stolz und bösen Wandel und einen ränkevollen Mund, [das] hasse ich.“ **Sprüche 8,13. 60**

Ich denke als Christen vergessen wir oft, wie ernst das Problem einer Sünde ist. Wir hören dauernd von Sündenvergebung und der Gewöhnungseffekt lässt uns Gott oft als Sündenvergebungsmaschine sehen, der gar nicht anders kann, als zu vergeben. Sünde und Schuld wird dadurch immer relativer, immer weniger bedrohlich, immer weniger ein schreckliches Problem mit definitiven Konsequenzen. Die Bibel lehrt, dass Sünde katastrophale Auswirkungen bis ins physische Universum hinein hat. Sünde ist kein Kavaliersdelikt. Sie zerstört erbarmungslos, was Gott in seiner Liebe aufbauen möchte. Sie zu hassen, muss unser Ziel sein. Wahrscheinlich nimmt Gott deswegen auch nicht alle Konsequenzen der Sünde von uns, denn der Mensch lernt in der Regel mehr durch das, was er leidet, als durch das, was ihn erfreut. Wer die Konsequenzen der Sünde am „eigenen Leib“ erlebt hat, wird sie mehr hassen. David erlebte bei seiner Flucht aus Jerusalem vor seinem eigenen Sohn eine Sache, die sein Leid nur noch vergrößert haben muss. Ein Mann verflucht ihn, bewirft ihn vor seiner Leibgarde mit Steinen und Erde und tut dies eine ganze Wegstrecke lang. Einer der Soldaten Davids will den Mann stoppen (und töten), aber David gebietet ihm Einhalt. David entscheidet sich, die zusätzliche Schmähung einfach zu ertragen und drückt seine Hoffnung aus, dass Gott ihn wegen seiner Haltung segnen wird - **2. Samuel 16, 5-12.**

Unser Verhalten als Christen wird immer eine Saat sein, die aufgeht - zum Guten oder zum Bösen. Es gibt kein konsequenzenloses Verhalten! Wir säen entweder auf den Geist zum Leben und damit zur verbesserten, oder auf das Fleisch zum Verderben (wörtlich: verfaulen) und damit zur Verschlechterung unserer Lebensqualität.

Leiden praktischer Art, die man vermeiden kann.

Es gibt Haltungen und Fehler, die man nicht als moralische Schuld einstufen kann, die aber dennoch eine negative Auswirkung auf unser Leben haben werden, unter der wir dann leiden. So gibt es eine Reihe von christlichen Disziplinen, die, wenn wir sie anwenden, das Ziel haben, unsere Leben zu bereichern, unseren Glauben zu stärken und unsere Beziehung zu Gott und den Menschen zu vertiefen. Beten, Bibel lesen, Bibel meditieren, Gemeinschaft, Fasten, Geben, Dienen etc. sind alles christliche Disziplinen, die uns weiterhelfen. Nicht aus Druck oder Gesetzlichkeit, sondern aus Weisheit heraus sollten wir alle darin wandeln. Wer in diesen Dingen aus Faulheit, Trägheit, Gleichgültigkeit oder sonst einer nicht christlichen Haltung nicht wandelt, der wird auch den Nutzen dieser Dinge in seinem Leben vermissen.

In Bezug auf die Geistesgaben warnt Paulus vor **Ignoranz und Leidenschaftslosigkeit** - 1. Kor. 12,1 und 14,1. Ignoranz kann Leiden verursachen, welches vermeidbar ist. David erlebte eine Katastrophe, als er die Bundeslade das erste Mal nach Jerusalem bringen wollte - 2. Samuel 6,1-11. Seine Absicht war absolut ehrenhaft und nobel, denn er wollte Gottes Gegenwart im Zentrum seines Königreiches haben. Bei der großen Prozession kam es vor tausenden von Zuschauern zu einem tragischen Todesfall, der die geistliche Party jäh beendete. Der Ochsenkarren kommt ins Stolpern, Usa versucht die Bundeslade zu stützen und stirbt auf der Stelle. Die gute Absicht war in Gottes Augen nicht genug. David ist am Boden zerstört und sauer auf Gott. Er geht dann aber in sich und fragt, was denn da falsch gelaufen ist. In 1. Chronik 15,1-13 bringt David die Lade dann doch nach Jerusalem. Die Erklärung für den tragischen Tod Usas ist unglaublich einfach: **David hatte nicht in der Bibel gelesen!**

Es gab im Gesetz Gottes eine klare Anweisung für den Transport der Bundeslade. Diese hätte niemals auf einem neuen Ochsenkarren transportiert werden dürfen! Davids vermeidbare Ignoranz führte zu einer Katastrophe.

Auch in Bezug auf **Trägheit** musste David schwer Lehrgeld bezahlen. Seine Sünde mit Batseba und all ihren langjährigen Konsequenzen war absolut vermeidbar. „Und es geschah bei der Wiederkehr des Jahres, **zur Zeit, wenn die Könige [ins Feld] ausziehen**, da sandte David Joab und seine Knechte mit ihm und ganz Israel aus. Und sie verheerten [das Land der] Söhne Ammon und belagerten Rabba. **David aber blieb in Jerusalem.**

Und es geschah zur Abendzeit, dass David von seinem Lager aufstand und sich auf dem Dach des Königshauses erging. Da sah er vom Dach aus eine Frau baden. Die Frau aber war von sehr schönem Aussehen.“ **2. Samuel 11,1-2.** Davids Platz war an der Spitze seines Heeres, aber er entschied, sich auszuruhen. Übermäßiges Ausruhen kann schlimme Konsequenzen haben, denn die innere geistliche Spannkraft geht dabei verloren und der Mensch öffnet sich für Einflüsse, die ihn zerstören können.

Zum Schluss noch ein Wort zum **Gottesdienstbesuch**. Christen sollten es vermeiden, den Gottesdienst nicht zu besuchen, denn dieser bietet Gelegenheiten der Begegnung mit Gott und seinem Volk, die eigentlich nicht zu ersetzen sind. „Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unwandelbar festhalten — denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat —; und lasst uns aufeinander acht haben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir **unser Zusammenkommen nicht versäumen**, wie es bei einigen Sitte ist, sondern [einander] ermuntern, und [das] um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.“ **Hebräer 10,23-25. Gottesdienste sind eine Idee Gottes und nicht von Menschen.** Wer Gottesdienste aus Trägheit, Faulheit, Desinteresse oder Gleichgültigkeit versäumt, wird sich selbst, seiner Familie und der Gemeinde schaden. Wer sich weiser glaubt als Gott, der den Gottesdienstbesuch von uns erwartet, der wird die Konsequenzen seiner Anmaßung erleben.

Es gibt also einige Prüfungen, die man sich ersparen kann! In seinen Prüfungen lernt der Gerechte also, wer er ist und was er hat und welche innere Haltung er braucht, um diese Identität und Befähigung zu Ehre Gottes und zur Förderung SEINES Reiches einzusetzen ohne dabei stolz zu werden.

Dogmen 4 & 5: Autorität & Kraft

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.“ Johannes 14,12.

„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.“ 2. Timotheus 1,7.

Die Geschichte der Propheten Elia und Elisa lehrt uns eine einfache Sache (2. Könige 2,1-15). Elia hatte mit seinem Mantel den Jordan geteilt und wurde dann mit einem feurigen Wagen in dem Himmel gebracht. Bei dieser Aktion lässt Elia seinen Mantel fallen, der von Elisa aufgehoben wird. Er stand in diesem Moment auf der falschen Seite des Jordan und musste wieder rüber. Elisa musste wieder rüber. Elisa musste nun die Entscheidung fällen, zu glauben, dass der Mantel des Elia für ihn das gleiche tun wird, was er für Elia getan hatte. In diesem Glauben schlägt auch er den Mantel auf den Jordan, der sich daraufhin teilt, wie bei Elia. Was hat diese Geschichte mit uns zu tun?

Jesus lebte seinen Jüngern ein übernatürliches Leben vor. Dann fuhr auch er in den Himmel auf und ließ ein paar Tage später etwas, besser gesagt jemanden, fallen. Der Heilige Geist kam auf und in die Gläubigen und auch sie mussten nun die Entscheidung fällen zu glauben, dass der Heilige Geist für sie das gleiche tun wird, was er für Jesus getan hatte. Jesus hatte hierzu folgendes gesagt: „siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr **bekleidet werdet** mit Kraft aus der Höhe.“ Lukas 24,49. Wir haben also den Heiligen Geist erhalten wie einen Mantel, der uns die gleiche Kraft verleiht, wie sie Jesus hatte. Jetzt müssen wir entscheiden, ob wir glauben, dass der Heilige Geist für uns das gleiche tun wird, was er für Jesus getan hat. **Es geschehe uns nach unserem Glauben!!! > Römer 1,17.**

Der Mantel der Gerechtigkeit klärt unsere neue Identität in Christus zur der nun auch Autorität und Kraft gehören. Letztere brauchen wir, genau wie Jesus, um unseren Auftrag und unsere Bestimmung zu erfüllen.

„Und Jesus trat zu [ihnen] und redete mit ihnen und sprach: **Mir ist alle Macht gegeben** im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.“ Matthäus 28,18-20.

„Aber **ihr werdet Kraft empfangen**, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“ Apg 1,8.

Das griechische Wort „**exousia**“, welches meistens mit VOLLMACHT übersetzt wird, beschreibt eine **Autorität, die Macht ausüben kann** und darf. Ursprung dieser Berechtigung zur Machtausübung ist Gott selbst, der die höchste Autorität im Universum darstellt. Das griechische Wort „**dunamis**“, welches mit Kraft übersetzt wird, bedeutet Kraft / Stärke, im Besonderen Wunderkraft, Befähigung, Überfluss, Bedeutung und Macht. **Die wichtigste Unterscheidung zwischen diesen Begriffen ist, dass sich Autorität auf die Person, Kraft auf die Taten dieser Person beziehen.** Dies geht beispielsweise aus Matthäus 23,2-3 hervor. Wie wir später sehen werden, ehrte David den König Saul als Autoritätsperson („Denn wer könnte seine Hand gegen den **Gesalbten** des HERRN ausstrecken und ungestraft bleiben?“ 1. Samuel 26,9), obwohl er dessen Handeln nicht gutheißen konnte.

Autorität

Unser Leben wird, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht, unter anderem auch durch die Gesetzmäßigkeit der **Autorität** und dem dazugehörigen Begriff **Unterordnung** gesteuert. Wer unbeschadet durch den Straßenverkehr kommen will, muss sich der Autorität von Verkehrsschildern und Polizisten unterordnen. Ordnung ist im Leben also nur dann zu erreichen, wenn wir uns unter die Anweisung der Autorität als regulierendes Prinzip stellen und **gehorschen**.

So ist auch unsere Lebensqualität von dieser notwendigen Beziehung zwischen Autorität <> Unterordnung abhängig. Wir finden dieses Prinzip in allen wichtigen Lebenssituationen wieder:

- Staatsmacht – Bürger
- Chef / Vorgesetzter – Angestellter / Arbeiter
- Lehrer – Schüler
- Ausbilder – Auszubildender
- Trainer - Sportler bzw. Mannschaft
- Eltern – Kinder
- Pastor / Älteste – Gemeinde

Selbst in banalen Dingen, wie Rezepten, ärztlichen Ratschlägen, Gartenarbeit und vieles mehr finden wir das Prinzip der Unterordnung unter Autorität wieder. Wir haben zwar die Freiheit, einen Kuchen mit Salz anstatt Zucker zu machen, aber ob dies sinnvoll und hilfreich ist, ist fraglich.

Freiheit kann nur in einem vorgegebenen Rahmen von Regeln und Grenzen wirklich so funktionieren, dass die Gemeinschaft, also alle und damit auch ich, etwas davon hat. Freiheit hat noch nie bedeutet, dass „ich machen kann, was ich will.“ Wenn jeder macht, was er oder sie will, ohne Rücksicht auf die anderen, dann ist dies per Definition Anarchie, also das Gegenteil von Freiheit.

Obwohl Deutsche weltweit den Ruf haben, dieses Prinzip tief verinnerlicht zu haben, steckt doch vielen die Erinnerung an den größten Missbrauch dieses Prinzip in den Knochen. Hitler und die Nazis haben den Glauben an diese Werte, die eben auch Gehorsam, Vertrauen und Frieden beinhalten, zutiefst erschüttert. Reaktionen auf dieses Trauma, wie die antiautoritäre Erziehung der 60 und 70-ziger Jahre, sind zwar verständlich, aber, wie die Geschichte zeigt, offensichtlich falsch. Der Missbrauch einer Sache oder eines Wertes sagt nichts über die Sache oder den Wert selbst aus. Mit Alkohol kann man Wunden desinfizieren oder sich betrinken. Es ist der Gebrauch, den man ethisch bewerten kann, nicht aber die Sache selbst. Vieles, was verteufelt wird, ist eigentlich in sich selbst vollkommen neutral.

1. Die Autorität Gottes Römer 13,1-2:

Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten <staatlichen> Mächten! Denn es ist keine <staatliche> Macht außer von Gott, und die bestehenden sind von Gott verordnet. Wer sich daher der <staatlichen> Macht widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden ein Urteil empfangen. (Elberfelder)

Das Wort „staatliche“ kommt im griechischen Original nicht vor, sondern wurde von den Übersetzern wegen des Zusammenhangs des restlichen Kapitels hinzugefügt. So übersetzt Luther: „Jedermann sei untertan der **Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat**.

Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt der Anordnung Gottes; die ihr aber widerstreben, ziehen sich selbst das Urteil zu.“

Gott selbst ist die höchste Autorität des Universums. Er ist die Quelle aller Autorität und wahre Autorität kann auch nur im Zusammenhang mit seinem Wesen verstanden und definiert werden.

Er ändert Zeiten und Fristen, er setzt Könige ab und setzt Könige ein ..“ wusste schon **Daniel 2,21**. Um den Menschen diese Autorität verständlich zu machen, hat er sie durch seine Namen und sein Wort offenbart:

„Ich will anbeten vor deinem heiligen Tempel und deinen Namen preisen für deine Güte und Treue; denn **du hast deinen Namen und dein Wort herrlich gemacht über alles**.“ Psalm 138,2.

Die Macht des Wortes Gottes hat in dem Moment, in dem es von Gott ausgesprochen wurde, unser Universum geschaffen, weil die ganze Autorität Gottes dahinter stand:

„Durch den Glauben erkennen wir, dass **die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist**, so dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.“ Hebräer 11,3.

Für alle Menschen sichtbar wurde die Autorität Gottes in der Person seines Sohnes Jesus, dem Gott der Vater alle Macht (**exousia**) im Himmel und auf Erden nach seiner Auferstehung von den Toten übertragen hat.

„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.“ Matthäus 28,18.

Dieser Jesus hält mit seinem Wort das ganze Universum zusammen. „Er (= **Jesus**) ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort ...“ Hebräer 1,3.

„und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn.“ Kolosser 1,17.

Weil Jesus bereit war, sich der Autorität des Vaters bis hin zum Tod als Mensch am Kreuz unterzuordnen, hat er einen Namen über allen Namen bekommen, was bedeutet, dass ER Autorität über alles und alle bekommen hat und nun Unterordnung einfordern kann:

„Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ Philliper 2,9-11. (Siehe auch Johannes 5,19; Lukas 22,42).

„Die (= **die Kraft Gottes**) hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat, [hoch] über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird. Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.“ Epheser 1,20-23.

Wir können also schon von der Beziehung zwischen Jesus und seinem Vater lernen, dass Autorität durch Unterordnung unter die bestehende Autorität erworben wird. Die absolute Hingabe und der absolute Gehorsam unter Gottes Willen, brachte Jesus die absolute Macht und Autorität über das gesamte Universum.

„Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ Lukas 14,11.

Gottes Autorität entspricht seinem Wesen und dieses wurde ganz besonders im Leben unseres HERRN Jesus Christus deutlich und wahrnehmbar. Von den vielen Attributen, mit denen man Gott beschreiben könnte, nehmen wir mal die zentralsten:

Gott ist gut – Psalm 86,5

Gott ist Liebe - 1. Johannes 4,8 u. 16.

Gott ist gerecht und heilig – 5. Mose 32,4; Offenbarung 4,8 und 16,7.

Wenn Gott gut, gerecht, heilig und voller Liebe ist, dann ist es auch seine Autorität. Er müsste würde sich selbst verleugnen, wenn er seine Autorität missbrauchen würde. Dies kann er gar nicht – 2. Tim. 2,13.

Autorität, so wie Gott sie lebt, versteht und von Menschen erwartet, erfüllt immer folgende Ziele:

- * **Autorität soll führen**
- * **Autorität soll versorgen**
- * **Autorität soll beschützen / bewahren**

In einigen Namen Gottes werden diese Aspekte göttlicher Autorität sehr deutlich:

Jahwe Rohi - der HERR, unser Hirte {Psalm 23:1}
Jahwe Nissi - der HERR, unser Feldzeichen (Banner) {2. Mose 17:15}
Jahwe Rapha - der HERR, unser Arzt {2. Mose 15:26}
Jahwe jireh - der HERR, der sieht (und versorgt) {1. Mose 22:14}

Besonders im Psalm 23 zeigt sich das wahre Herz hinter wahrer Autorität: „Der HERR (Name der höchstens Autorität) ist mein Hirte ...“ der mich führt, versorgt, beschützt und bewahrt.

Gemäß Römer 13,1-7 zeichnet sich göttliche Autorität dadurch aus, dass sie das Böse verfolgt und bestraft und das Gute lobt und ehrt.

Die Geschichte des römischen Hauptmanns in Matthäus 8,5-10 illustriert weiterhin, dass der **richtige Glaube** nicht von einem **richtigen Verständnis von Autorität** getrennt sein kann. Nur wer Gottes Autorität versteht, kann auch an seine Verheißungen erfolgreich glauben!

Ein Ablehnen von Gottes Autorität ist gleich einer Ablehnung Gottes und dies ist schwerwiegender als die Ablehnung seiner Werke, denn es richtet sich gegen ihn als Person. Wer sich so mit Gott anlegt, kann nicht gewinnen: „Weh dem, der mit seinem Bildner rechdet — ein Tongefäß unter irdenen Tongefäßen! Sagt der Ton zu seinem Bildner: Was machst du?, und [sagt etwa] dein Werk [von dir]: Er hat keine Hände?“ **Jesaja 45,9**.

2. Die delegierte Autorität Gottes

Die wenigsten Menschen haben ein Problem damit, die Autorität Gottes und auch die seines Sohnes Jesus zu akzeptieren. Auch ist es für normale Christen kein Problem, dieser direkten Autorität Gottes zu gehorchen. Wenn Gott direkt zu mir spricht, was bleibt mir da anderes übrig, als mich unverzüglich unterzuordnen?

Unser Problem ist die Unterordnung unter Gottes delegierte Autorität.

Schon in der Schöpfung delegiert Gott seine Autorität an den Menschen, der in seinem Ebenbild geschaffen wurde: „Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und **macht sie euch untertan**; und **herrscht über** die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!“ 1. Mose 1,28.

Der Mensch sollte, in Gottes ursprünglichem Plan, Sein Verwalter, ausgestattet mit Seiner Autorität und Kraft, über dem Planeten Erde sein. Gott nennt die Schöpfung nach deren Abschluss, was auch die Beauftragung des Menschen mit beinhaltet, SEHR GUT! (1. Mose 1, 31; Psalm 8,5-9). **Delegierte Autorität ist in Gottes Augen SEHR GUT!**

Die delegierte Autorität befähigte Adam auf diesem Planeten praktisch wie Gott zu agieren. Adams Fähigkeiten fruchtbar zu sein und sich zu vermehren, waren ihm durch die Schöpfung gegeben, d.h. diese Fähigkeiten beschreiben auch Gott. So müssen wir verstehen, dass beispielsweise die Namensgebung der Tiere mehr war, als sich nur einen Namen einfallen lassen. Hebräische Namen haben immer Bedeutungen, die den Namensträger beschreiben. Adam hat somit nicht nur den Tieren einen Namen gegeben, sondern ihnen auch ihre Funktion innerhalb der Schöpfung bestimmt.

Nur so können wir die Bibelstellen verstehen, die davon sprechen, dass Menschen auch „Götter“ sind: „Jesus antwortete ihnen: Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: "Ich habe gesagt: Ihr seid Götter"?

Wenn er jene Götter nannte, an die das Wort Gottes erging - und die Schrift kann nicht aufgelöst werden - sagt ihr von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst, weil ich sagte: Ich bin Gottes Sohn?“

Johannes 10,34-36 (Jesus bezieht sich auf Psalm 82,6: „Ich sagte zwar: Ihr seid Götter, Söhne des Höchsten seid ihr alle!“)

Durch den Sündenfall verlor Adam zwar seine Autorität und Kraft, aber den Auftrag nahm Gott nie zurück. Dieser sollte und kann nur von einem Menschen erfüllt werden. Nach Adams Fall war Satan das mächtigste Wesen auf der Erde und übernahm, nach dem Gesetz des Dschungels, die Kontrolle über den Planeten. Dieser ganze Hintergrund führte zur Notwendigkeit der Menschwerdung Gottes in der Person seines Sohnes. Nur ein Mensch in Gottes Ebenbild konnte die Vorherrschaft Satans auf der Erde beenden.

Deswegen beginnt Jesus seinen Dienst mit den Worten: „Das Reich Gottes ist nahe!“ Reich bedeutete Königreich und dies war ein Hinweis auf den KÖNIG! Durch das Leben, Sterben und die Auferstehung von Jesus wird Satan, wie es schon in 1. Moses 3,15 prophezeit wurde, das Haupt zerschlagen. Die Macht und Autorität über den Planeten ging an Jesus Christus, den zweiten bzw. letzten Adam, der nun der Menschheit wieder die Stellung einräumen kann, die ihr von der Schöpfung her zugeordnet war. Jesus zeigt seinen Nachfolgern, wie man mit den Werken Satans aufräumt und übergibt dann, ganz wie sein Vater mit Adam, die Autorität und Vollmacht denen, die aus Ihm geboren sind. 2. Korinther 5,17: „Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

Diese neue Schöpfung soll nun, auch ganz wie Adam, die Welt neu erobern und mit Gottes guter und gerechter Autorität über sie herrschen. Anders kann man den folgenden Vers nicht verstehen: „Und Jesus trat zu ihnen und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.“ Matthäus 28,18-20. Die Nationen zu Jüngern machen bedeutet, dass diese sich mit all ihren Institutionen (Politik, Regierung, Bildung, Sozialsysteme, Wirtschaft, Verwaltung, Gerichte etc..) der Gemeinde unterordnen und dass die Gemeinde eine gute, gerechte und liebevolle Autorität über sie ausübt.

Der Vater delegierte seine Autorität an Adam und Eva, der Sohn delegiert seine Autorität weiter an seine Gemeinde. Wer sich jetzt dieser Autorität gegenüber sieht, der sieht sich Gott gegenüber. Wir müssen uns das so vorstellen: Wenn ein Polizist mich verwarnt, dann tut er das im Namen des Gesetzes und seines obersten Dienstherrn, d.h. dem Innenminister. Sollte ich jetzt versuchen, mich der Verwarnung zu entziehen, weil ich eine solche nur vom Innenminister persönlich akzeptiere, werde ich irgendwann schmerzlich feststellen, dass das Wort des Polizisten, so fern er sich an den Gesetzesrahmen hält, genau so viel zählt, wie das des Innenministers. Deswegen werden die Urteile auch im Namen des Volkes verkündigt und vollzogen, denn der Souverän des Richters ist das ganze Volk, welches sich durch die Wahlen seine Obrigkeit gewählt hat. Hat Jesus nicht auch gesagt:

„Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein. Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“ Matthäus 18,18-20.

„Wenn ihr jemandem die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wenn ihr sie jemandem behaltet, sind sie ihm behalten.“ Johannes 20,23.

In Bezug auf unseren praktischen Wandel als Christen, beinhaltet diese Tatsache ein **großes Entspannungspotential**. Viele haben, wenn sie ehrlich sind, ein Problem Gott persönlich und direkt zu hören. Sie suchen deshalb Rat bei ihren Leitern oder Pastoren, sehen diesen dann aber oft nicht als richtiges Reden Gottes an. Dieses Denken ist falsch, denn niemand wird von Gott schief angesehen, wenn er oder sie sich der delegierten Autorität unterordnet. Wenn dies in einem reinen Herzen geschieht, kann nur Segen daraus entstehen. Folgende Verse deuten auf dieses Prinzip hin:„

Gehorcht und fügt euch euren Führern! Denn sie wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre nicht nützlich für euch.“ Hebräer 13,17.

„Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die anerkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie ganz besonders in Liebe achtet um ihres Werkes willen.“ 1. Thessalonischer 5,12-13.

„Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter! Alle aber umkleidet euch mit Demut im Umgang miteinander! Denn "Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade".“ 1. Ptr. 5,5

Eine Studie der amerikanischen Elite-Militär Akademie Westpoint ergab, dass die besten Leiter gleichzeitig auch die besten Nachfolger (eines Leiters) waren. Also die, die bereit waren, sich anderen unterzuordnen, wurden später zu den herausragendsten Leitern. Es stellte sich sozusagen nebenbei noch heraus, dass Charakter in diesem Zusammenhang wichtiger ist als Fähigkeiten. Unser Freund Joe Sellers erzählte einmal, dass es bei der amerikanischen Infanterie einen wichtigen Leitspruch gibt: **„Führe, folge nach oder geh aus dem Weg!“** Das sollte eigentlich auch für die Gemeinde gelten.

Wenn wir aus den Augen (oder besser aus der Erinnerung) verlieren, dass Unterordnung unter eine von Gott delegierte Autorität genauso wertvoll und segensreich ist, wie die direkte Unterordnung unter Gott, dann geht uns dieses Segenspotential verloren. Auch Gottes delegierte Autorität verfolgt das Ziel, uns zu führen, zu versorgen, zu beschützen und zu bewahren. Auch sie sollte das Gute loben und das Böse bestrafen (siehe als Beispiel Gemeindezucht, die von Menschen in geistlicher Autorität beurteilt und durchgeführt werden muss – Matthäus 18,15-17; 1. Kor. 5).

Wer einer delegierten Autorität aus reinem Herzen gehorcht, wird dafür belohnt werden. Selbst wenn die Anweisung falsch war, wird Gott alles zum Besten wenden, denn er sieht nun mal zuerst auf unseren Herzensgehorsam.

Seien wir doch mal ehrlich: Im Neuen Testament ist es deutlich, dass Gott am meisten durch andere Menschen zu uns spricht. Die Tatsache, dass die Botschaft über oder durch einen Menschen zu uns kommt, vermindert nicht die Autorität Gottes, die dahinter steht.

Die folgende kleine Liste zeigt, dass Gott hauptsächlich zu uns durch Menschen spricht:

1. Die Predigt – 1. Korinther 1,21
2. Die Lehre / Unterweisung – Apostelgeschichte 2,42; 1. Korinther 14,26.
3. Die Geistesgaben – 1. Korinther 12,7-10.
4. Der fünffältige Dienst – Epheser 4,11-16 (Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer)
5. Geistliche Leiter – Hebräer 13,17.
6. Geistliche Vorbilder – Hebräer 13,7.
7. Zivile bzw. staatliche Autoritäten – Römer 13,1-7.
8. Das Wort Gottes wurde von Menschen aufgeschrieben – 2. Tim. 3,15-17.

Wer Gott also seine Unterordnung „zeigen“ oder beweisen möchte, der muss es in erster Linie auf der Ebene der delegierten Autorität tun, denn dies ist die Ebene, die uns ständig betrifft und überprüfbar ist. Ein berühmter amerikanischer Baseball Schiedsrichter wurde einmal gefragt, ob er jemals Fehlentscheidungen getroffen hatte und wie er damit umgegangen war. Seine, für die Fragesteller, völlig verblüffende Antwort war: „Ich habe niemals eine Fehlentscheidung getroffen!“ Er wurde gebeten, diese erstaunliche Aussage zu erklären, worauf er sagte: „Die (zu beurteilende) Situation ist nichts, bis zum Moment meiner Entscheidung!“ In anderen Worten, es ist nicht die Situation, die entscheidet, ob der Ball drin oder draußen war, sondern der Schiedsrichter. Das mag vielen ungerecht vorkommen, ist aber ein klares Beispiel für ein klares Verständnis von Autorität. Im Fußball nennt man das übrigens „Tatsachenentscheidung“ - eine Situation ist das, wofür der Schiedsrichter sie in diesem Moment erklärt und wird auch nicht geändert, wenn sich nachträglich herausstellt, dass sie objektiv gesehen falsch war.

Es wird immer Zeitgenossen geben, die sagen, dass sie sich nur der direkten Autorität Gottes unterstellen. Dies mag für einige recht geistlich und beeindruckend wirken, ist aber biblisch gesehen ein Irrweg. Solche Christen entwickeln ihre eigenen Theologien, sind für menschliche Instanzen unüberprüfbar und werden mit der Zeit gemeinde-unfähig und stolz.

Wer sich keiner von Gott an Menschen delegierten Autorität unterordnet oder unterordnen will, beweist dadurch seine Unfähigkeit und Unwillen, sich Gott unterzuordnen.

Natürlich gibt es Konflikte mit der von Gott eingesetzten menschlichen Autorität. Die Bibel schweigt nicht darüber. Im nächsten Teil werden wir dieses Thema eingehend behandeln.

3. Konflikte mit Autorität

Die bisherigen Ausführungen werfen viele berechnete Fragen auf, denn, wie bereits erwähnt, Konflikte mit der delegierten Autorität sind etwas, womit wir lernen müssen umzugehen. Muss man der Autorität, d.h. Chef, Ehemann, Vater / Mutter, Pastor, Staat, immer bedingungslos gehorchen?

Hier zeigt uns das Wort Gottes **drei sinnvolle Regeln** auf:

Ich gehorche immer, es sei denn, ich werde dazu aufgefordert zu sündigen.

Ich gehorche immer, es sei denn, ich werde aufgefordert ein biblisches Prinzip zu verletzen.

Ich gehorche immer, es sei denn, es wird von mir etwas verlangt, was gegen mein Gewissen geht.

(Vorausgesetzt, dass mein Gewissen sich dem Heiligen Geist unterordnet.)

In den Kapiteln 1, 3 und 6 des Buches Daniel treffen wir Fälle von Konflikten mit Autorität an. Die jungen Juden aus Kapitel 1 wurden in einen Gewissenskonflikt gestürzt, als sie erfuhren, dass sie das, in ihren jüdischen Augen unreine, Essen des Königs Nebukadnezar essen sollten. Sie lösten den Konflikt, in dem sie an ihre unmittelbare Autorität, den Eunuchen, appellierten und eine kreative Alternative vorschlugen. Sie rebellierten also nicht gegen die Autorität und probten den Aufstand, sondern überlegten sich eine Lösung, die beide Seiten zufrieden stellen konnte. Das Resultat von 10 Tagen Gemüse und Wasser überzeugte dann auch ihre Autorität und alle konnte in Frieden ihr Leben weiter genießen. Wir lernen also aus dieser Geschichte, dass man sich ruhig mal **trauen** soll, **mit der Autorität zu sprechen**, anstatt sofort auf Konfrontationskurs zu gehen. Der Autorität ist es in der Regel daran gelegen, dass ein bestimmtes Resultat erzielt wird, wobei das WIE eigentlich an zweiter Stelle steht.

Gott wird unsere richtige, respektvolle Haltung der Autorität gegenüber immer belohnen und ER allein kann oft das Herz einer solchen Person verändern. „Wie Wasserbäche ist das Herz eines Königs in der Hand des HERRN; wohin immer er will, neigt er es.“ Sprüche 21,1.

In den beiden anderen Fällen (Daniel 3 u. 6) gab es keine kreative Alternative. Die drei jungen Juden wollten und konnten sich nicht vor einem Götzenbild verneigen und Daniel wäre auch lieber gestorben, als nicht mehr zu beten. **In solchen Fällen erwartet Gott Ungehorsam von uns, auch zu dem Punkt, dass wir bereit sind, persönlich dafür Schaden zu erleiden.** Die Worte der drei jungen Juden beschreiben ihre wahre Herzenshaltung und innere Überzeugung: „Es ist nicht nötig, dass wir dir darauf antworten. Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden Ofen und aus deiner Hand, o König, kann er erretten. Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten wollen.“ Daniel 3,16-18.

Es sind solche Situationen, und nur solche (!), die unter die Rubrik eines viel, aber leider oft falsch, zitierten Bibelwortes fallen: „Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: **Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.**“ Apostelgeschichte 5,29.

In diesem Fall hatte man den Aposteln Predigt- und Lehrverbot erteilt und es stellte sich ihnen die Frage, ob sie dem Gebot Gottes zu predigen folge leisten sollten oder dem Gebot der geistlichen Führer, genau dies zu unterlassen. In diesem Fall waren die oben erwähnten Ausnahmekriterien erfüllt und es gab offensichtlich keine Alternative, die man der unmittelbaren Autorität hätte anbieten können. Es blieb nur die Möglichkeit der Konfrontation und dem Glauben, dass Gott sie trotzdem bewahren bzw. Gnade schenken wird, wenn es hart auf hart kommt.

Manche denken, dass eine Autoritätsperson ihre Autorität über uns verliert und uns gleichzeitig die Option des Ungehorsams nur deswegen verleiht, weil sie in unseren Augen insgesamt unmoralisch oder gottlos handelt. Diese Möglichkeit gibt uns die Bibel nicht, denn die Israeliten, Jesus und seine Jünger ordneten sich Autoritätspersonen unter, die entweder gottlos oder unmoralisch oder beides waren. „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist ..“ ist mehr als nur ein weiser Spruch des HERRN, der ihn vor viel Ärger bewahrte. Jesus gibt zu erkennen, dass der römische Kaiser von ihm als Autorität anerkannt wird, obwohl die Römer Besatzer im Heiligen Land waren. Den Römern Steuern zu zahlen war so ähnlich, als würde Amerika heute von den Irakern Steuern eintreiben (Man wage es sich vorzustellen!). Siehe auch **Matthäus 23,2-3**: „Auf Moses Lehrstuhl haben sich die Schriftgelehrten und die Pharisäer gesetzt. Alles nun, was sie euch sagen, tut und haltet; aber handelt nicht nach ihren Werken, denn sie sagen es und tun es nicht.“

Wenn also eine unmoralische oder gottlose oder einfach ungläubige Autorität von mir etwas verlangt, was rechtens ist, dann sollte ich mich als Christ mit gutem Gewissen unterordnen. Im Falle einer gläubigen Ehefrau und ihrem nicht gläubigen Mann können wir uns beispielsweise folgende Situationen vorstellen:

Der Mann verbietet der Frau komplett die Teilnahme am Gemeindeleben.

Unsere liebe Schwester hat folgende Möglichkeiten:

1. Sie gehorcht und überlässt alles dem HERRN.
 2. Sie schlägt ihrem Mann Alternativen vor, die weder ihn noch die Familie belasten.
 3. Sie ist komplett ungehorsam und erträgt alle damit verbundenen Konsequenzen.
- Alle drei Wege können richtig sein, sie muss sich vom HERRN selbst leiten lassen.

Der Mann beschwert sich, dass das Familienleben unter der Teilnahme am Gemeindeleben der Frau leidet.

Unsere liebe Schwester braucht viel Weisheit:

1. Will sie ihren Mann gewinnen, muss sie ihm entgegenkommen.
2. Sie sollte ihrem Mann klar erklären, warum ihr Gemeinde so wichtig ist, **ihn** aber entscheiden lassen, wie oft und häufig sie am Gemeindeleben teilnehmen kann. So weiß er sich als Autorität geehrt und sie wird gesegnet sein.

Der Mann verlangt Sexualpraktiken, die das Gewissen der Frau in starke Bedrängnis bringen. Unsere liebe Schwester braucht extrem viel Weisheit:

1. Viel reden und das eigene Empfinden erklären ist hier wichtig. Alternativen anbieten etc... Der Mann soll nicht auf sauer oder eifersüchtig werden.
2. Klare Bibelkenntnis ist wichtig, denn nicht alles ist pervers, was dafür gehalten wird. Sex ist mehr als nur Fortpflanzung und soll von beiden genossen werden.
3. Sexverweigerung aus Glaubensgründen ist eine sensible Sache, die, soweit es geht, vermieden werden sollte (vorausgesetzt, man möchte den Ehemann für Jesus gewinnen).

Auch im **Gemeindeleben** wird es Konflikte mit der delegierten Autorität Gottes geben. Die Bibel hat zwar hohe Anforderungen an die geistlichen Leiter, aber sie stellt sie nie als unfehlbare Menschen dar. Leiter werden und können Fehler machen und auch sündigen. **VERTRAUEN muss die Beziehung zwischen Leitung und Gemeinde beherrschen.** Wie soll man nun mit Fehlern der Leitung umgehen?

1. Timotheus 5: 19-20: **"Gegen einen Ältesten nimm keine Klage an ohne zwei oder drei Zeugen. Die da sündigen, die weise zurecht vor allen, damit sich auch die andern fürchten."** Timotheus hatte die apostolische Leitung über diese Gemeinde, d.h. man konnte sich an ihn wenden, wenn Älteste sündigten. Wir haben noch keine funktionierende apostolische Instanz, aber zumindest besteht die Möglichkeit, sich beim BFP (Regionalleitung - Bundesleitung) zu beschweren. Dies bezieht sich natürlich nur auf schwerwiegende Verfehlungen, die die Gemeinde als ganze betreffen. Persönliche Dinge müssen nach wie vor, auch zwischen Gemeindeleitern und Gemeindemitgliedern, gemäß Matthäus 18:15-17 geregelt werden.

4. Autorität in der Gemeinde

a. Was ist Unterordnung nicht?

Da der Begriff so negativ belegt ist, müssen wir erst einmal alles herausfiltern, was Unterordnung im biblischen Sinne nicht ist:

Es ist nicht blinder Gehorsam einem Leiter gegenüber, denn die Bibel verpflichtet jeden von uns, alles zu prüfen und das Gute zu behalten. Wer einfach nur gehorcht, ohne "die Geister" zu prüfen, handelt nicht in der Ordnung Gottes (1. Joh. 4,1-2).

Unterordnung ist weder Hörigkeit noch Abhängigkeit von einem Leiter, denn der Gehorsam ist eine persönliche Entscheidung, die auf dem **Vertrauen** zu Gott, Seinem Wort und den von Gott berufenen und eingesetzten Leitern beruht.

Autorität und Unterordnung hat nichts mit Willkür zu tun, die sich allein aus einer vermeintlichen Machtposition ergibt, denn sowohl der Leiter, als auch die Gemeinde müssen sich dem generellen Gebot beugen: **"Ordnet euch einander unter** in der Furcht Christi." Epheser 5:21.

Das Wort Gottes, sei es in *Form* der Bibel oder in *Form* einer geprüften prophetischen Rede, steht über beiden als letzte Instanz. (Bsp.: 2. Chronik 20:13-18)

Unterordnung kann daher niemals zur Sünde führen, denn sollte etwas gefordert werden, was Sünde darstellt, so hat jeder nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, ungehorsam zu sein.

Ist nichts Negatives, denn alle Verheißungen für die, die sich unterordnen, sind positiver Art.

b. Was ist Unterordnung wirklich?

In 1. Petrus 5:5 wird ein Wort verwendet, das sehr graphisch darstellt, was gemeint ist: Sich (im Gehorsam) unter jemanden *ordnen*. Die Ordnung unseres Lebens ist also ein Ergebnis der Unterordnung. Aus diesem Grund haben stolze Menschen, also die, die über alle und jeden erhaben sind, schlechte Karten. Wir müssen also in erster Linie erkennen, dass wir Ordnung in unserem Leben brauchen. Die meisten von uns, sehen Ordnung im Haus, im Auto, auf dem Schreibtisch etc. als etwas vollkommen normales an. Dinge geordnet zu haben, erleichtert das Leben. Aber wie sieht es mit unserer Seele aus? Wir sind zwar eine neue Schöpfung in Christus Jesus (2. Korinther 5,17), aber diese Tatsache ist in vielen Seelen noch nicht wirklich angekommen. Unsere neue Identität der Gerechtigkeit muss in unseren Gedanken, Gefühlen und Haltungen noch viel "Land" einnehmen. Genau hier ist doch unser Kampf, unser Ringen, unsere ganz realen täglichen "Schlachtfelder". (Lukas 21: 19; 1. Petrus 1:8; Phil. 2: 12; Rö 7).

Eine der Hauptaufgaben der Leiter ist es, die Gemeinde in diese Ordnung Gottes für ihr Leben zu führen. Es ist im Wort Gottes nachweisbar, dass Gottes Herrlichkeit immer dann sichtbar wurde, wenn das Volk Gottes nach dem Wort Gottes die Ordnung Gottes hergestellt hatte. Klare Beispiele dafür sind die Errichtung der Stiftshütte > 2. Mose 40 besonders Vers 34, und die Errichtung des Tempels durch Salomo > 1. Könige 8:6-11.

Nach der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesus' herrschte ein gewisser Grad an Verwirrung, so dass Petrus, wie es ihm Jesus ja bereits vorausgesagt hatte, aufstehen musste, um die Lage zu ordnen (Apg. 1:15-26). Deswegen stellt Petrus als allererstes eine Verbindung der Situation zum Wort Gottes her. Auch wir sollten unsere Situation immer im Licht von Gottes Wort sehen! Wichtig ist nun, dass Petrus in Vers 21 sagt, dass ein Ersatz für Judas gefunden werden **muss**. Warum muss? Zu diesem Zeitpunkt gab es nur elf Apostel, aber **12 ist die Zahl der göttlichen Ordnung** und Verwaltung.

Wir erkennen dies daran, dass es 12 Stämme Israels gab (dies gilt übrigens auch für Ismael- 1. Mose 17:20), Jesus 12 Apostel ursprünglich ausgewählt hatte und zum Beispiel, dass es 12 Monate im Jahr gibt und auch der jüdische Tag in zwei mal 12 Stunden eingeteilt wird (Lukas 11 :9). Salomo hatte 12 Amtsleute über Israel- 1. Könige 4:7. In Offenbarung treffen wir, was das himmlische Jerusalem angeht, auf 12 Grundsteine, 12 Perlen, 12 Tore, 12 Engel, 12 Apostel und 12 Stämme. Unmittelbar nach der Wiederherstellung der göttlichen Ordnung (vers 26) war »> PFINGSTEN (Kap. 2: 1)! Abwesenheit von Pfingsten kann auf Abwesenheit von Ordnung zurückgeführt werden. In Apg 6:1-7 hat die Gemeinde erneut ein "Ordnungsproblem". Nachdem die Ordnung wiederhergestellt wurde, steht in Vers 7:

"Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam."

Unser HERR möchte Ordnung in seinem Tempel, den jeder Christ persönlich darstellt, weil der Geist Gottes in ihm lebt – 1. Korinther 3,16; 6,19).

2. Korinther 6.16 - 7.1 "Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen? Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht (**3. Mose 26,11-12; Hesekiel 37,27**): »Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.«

Darum »geht aus von ihnen und sondert euch ab«, spricht der Herr; »und rührt nichts Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein«, spricht der allmächtige Herr (**Jesaja 52,11; Hesekiel 20,41; 2. Samuel 7,14**). Weil wir nun solche Verheißungen haben, meine Lieben, so lasst uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes."

Unter den vielen Dingen, die wir in Ordnung bringen müssen, dürfen wir die Beziehung zu unserer Gemeindeleitung nicht vergessen. Gott hat unser Wohlergehen in gewissem Sinne von unserer Beziehung zu unseren Leitern abhängig gemacht. In Hebräer 13:17 lesen wir: „Gehorcht und fügt euch euren Führern! Denn sie wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre nicht nützlich für euch.“

Hier finden wir einige wichtige Aspekte dieser Thematik, wobei das Hauptstichwort **VERTRAUEN** ist. Luther übersetzt „Gehorcht euren Lehrern“, aber das griechische Wort "**hegeoma**" bedeutet eigentlich, "**denen, die das Sagen über euch haben**". Unser Fremdwort Hegemonie, Vorherrschaft, kommt daher. Das griechische Wort für gehorchen ist sehr interessant, denn es kommt von einem Wort, dass in erster Linie "Überzeugen" bedeutet. Alle mir bekannten Übersetzungen benutzen aber gehorchen. Gemeint ist hier, dass der Gehorsam aus einer Überzeugung heraus entspringt, dass die Leiter wirklich vertrauenswürdige Menschen sind, die keine eigenen Interessen mit ihrem Dienst in der Gemeinde verfolgen. Der richtende Blick sollte in erster Linie auf das Herz des Leiters gehen und erst dann auf sein Handeln.

Das wahre Verständnis von Autorität / Unterordnung und der daraus resultierenden Beziehung zu Leitern kann sich eigentlich erst dann zeigen, wenn man **nicht einverstanden** ist. Wer gehorcht, obwohl er oder sie nicht einverstanden ist, der beweist sein wahres Verständnis. Ein solches Handeln setzt voraus, dass man dem Leiter wirklich vertraut und ihn trotz der abweichenden Meinung unterstützt. Christen, die Demut gelernt haben, werden sich hier zeigen und die Rebellen werden auffallen. Die Antwort des Petrus auf die Aufforderung Jesus, zu fischen, sollte uns ein Beispiel sein.

Er hatte die ganze Nacht ohne Erfolg gefischt, die Anweisung des HERRN entsprach nicht seiner persönlichen Erfahrung, noch der allgemeinen Fischerweisheit. Sich unterzuordnen, widersprach allem, was Petrus kannte und dennoch lesen wir: „Als er aber aufhörte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus auf die Tiefe, und lasst eure Netze zu einem Fang hinab! Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch bemüht und nichts gefangen, **aber auf dein Wort** will ich die Netze hinab lassen. Und als sie dies getan hatten, umschlossen sie eine große Menge Fische, und ihre Netze rissen.“ Lukas 5,4-6.

Aus den Voraussetzungen für das Ältestenamt in 1. Timotheus 3:1-7 geht hervor, dass sich der Leiter in erster Linie charakterlich qualifizieren muss. Das heißt für die Gemeinde, dass sie ihre Leitungskandidaten prüfen darf und soll. Von daher sollten eigentlich nur Leute in die Leitung der Gemeinde kommen, die das Vertrauen der Gemeinde haben.

Es ist Gift für die Gemeinde, wenn man dem Herzen eines Leiters nicht traut. Weder die Gemeinde, noch der Pastor kommen dann weiter. Wenn eine solche Situation selbst nach Gesprächen nicht ausgeräumt werden kann, sollte man sich besser trennen. Einem Leiter, dessen Herzen man vertraut, können Fehler zugestanden, diese angesprochen und dann vergeben werden.

c. Was bringt Unterordnung?

Welche Vorteile bringt es, sich der Leitung der Gemeinde unterzuordnen? Wie bereits erwähnt, wird Unterordnung **ORDNUNG** hervorbringen. Weitere Vorteile sind: **Die Herrlichkeit Gottes (Wunder) wird sichtbar: Matthäus 8,8-10,13**

"Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr , ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: *Komm* her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's. Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! ...

Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde."

Ein klares Verständnis von Autorität und Unterordnung macht den Weg für die Wunder Gottes frei. Das Maß der Auswirkungen der Autorität eines Leiters ist direkt an die Haltung der Gemeinde dem Leiter gegenüber gekoppelt. Traut die Gemeinde dem Leiter nichts zu - wird sie auch so gut wie nichts erleben. Anerkennt sie jedoch die gottgegebene Autorität, wird durch die Unterordnung die Salbung freigesetzt, die Wunder wirken kann. In diesem Fall kam ein größeres Wunder heraus, als Jesus es ursprünglich „geplant“ hatte, denn er wollte ja zum Kranken gehen (Vers 7). Das klare Autoritäts- und Unterordnungsverständnis des Hauptmanns setzte eine größere Salbung des Heiligen Geistes in Jesus frei. **Die Gnade Gottes wird für uns freigesetzt: 1. Petrus 5:5 (Jak. 4:6-7)**

"Desgleichen, ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade."

Die Gnade Gottes ist die Kraft Gottes, Seinen Willen zu erkennen und zu tun. Ohne Seine Gnade sind wir in jeder Beziehung verloren. Hebräer 12,15: "und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade ver-säume; dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden.."

Wenn wir dann zusätzlich noch stolz sind, haben wir einen Gegner, vor dem der Teufel und alle Dä-monen zittern - Gott selbst. Das Wort „widerstehen“ bedeutet, dass Gott sich zum Krieg gegen uns rüstet.

Es ist vorteilhaft für uns: Hebräer 13:17

Wenn fehlende Unterordnung dazu führt, dass die Leiter unter ihrer Last regelrecht zu stöhnen haben (so im griechischen), dann ist das nicht gut, bzw. nicht vorteilhaft für die Gemeinde. Wenn nämlich dieses Stöhnen der Leiter vor Gott kommt und der Grund des Stöhnens in Seinen Augen gerechtfertigt ist, dann wird Gottes Gericht auch über die Gemeinde kommen. Gott hat schon immer auf die Schreie der Verzweifelten gehört.

Geistliche Erfolgserlebnisse sind i.d.R. an geistlichen Gehorsam gekoppelt. Jeder Mensch braucht Erfolgserlebnisse, um psychisch einigermaßen gesund zu bleiben. Ständiger Misserfolg bedrückt jede Seele, auch die von geistlichen Leitern. Der Erfolg einer Gemeinde ist aber in erster Linie von dem richtigen Zusammenarbeiten zwischen Leitung und Gemeinde abhängig. Nicht fehlerfreies Zu-sammenarbeiten, sondern eine Herzengemeinschaft ist damit gemeint. Ein effektives Wachen über unseren See-len kann von den Leitern auch nur dann geleistet werden, wenn ihnen Ver-trauen, Glauben und Unter-ordnung entgegen gebracht wird.

Die Gemeinde ist ein sensibler Leib (1. Kor. 12), der auf das richtige Funktionieren aller Glieder angewie-sen ist. Jesus ist das Haupt und die von ihm eingesetzten Leiter werden in Galater 2:9 auch Säulen ge-nannt. Jeder Körper hat eine Wirbelsäule, die aus vielen Wirbeln besteht. Die Wirbelsäule stellt unsere Verbindung zum Haupt dar. Obwohl der Vergleich sicherlich etwas hinkt, ist doch sicherzustellen, dass die Beziehung zwischen Leitern, der Gemeinde und dem HERRN störungsfrei funktioniert.

Obwohl es uns in Deutschland immer noch schwer fällt, Autorität und Unterordnung als etwas absolut positives zu sehen, müssen wir wieder lernen, **Autorität zu ehren**, auch wenn sie mal daneben liegt. Bei einigen WM Spielen wurden durch die heutige Fernstechnik ganz klare Fehlentscheidungen einiger Schiedsrichter aufgedeckt. In der Fußballersprache nennt man das „Tatsachenentscheidung“. Diese Wort bezieht sich nicht auf die Tatsache, die ja durch Videoaufnahmen widerlegt werden kann, sondern auf die Tatsache, dass die Auto-rität entschieden hat und diese Entscheidung bleibt, obwohl sie objektiv beurteilt falsch war. Die ganze Welt, einschließlich der benachteiligten Mannschaften, sah also per Fern-seher den Fehler des Schiedsrichters und musste sich der falschen Entscheidung „unterordnen“. Dieses Beispiel soll uns lehren, Autorität als etwas Gottgegebenes zu achten und zu ehren. Nur mit einer sol-chen Haltung werden wir auch in den Segen hineinkommen, den dieses universelle Prinzip für uns bein-haltet.

5. Saul & David – Rebellion <> Gehorsam

Die Könige Saul und David stehen in der Bibel u.a. für zwei sehr unterschiedliche Haltungen Gottes Wort und Autorität gegenüber. Die folgenden Verse zeigen den großen Unterschied: „Denn **Widerspenstig-keit** ist eine Sünde wie Wahrsagerei, und **Widerstreben** ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du das Wort des HERRN verworfen hast, so hat er dich auch verworfen, dass du nicht mehr König sein sollst.“ 1. Samuel 15,23.

„Und nachdem er ihn verworfen hatte, erweckte er ihnen David zum König, welchem er auch Zeugnis gab und sprach: "Ich habe David gefunden, den Sohn Isais, **einen Mann nach meinem Herzen**, der meinen **ganzen** Willen tun wird." Apostelgeschichte 13,22.

Saul hatte von Gott den klaren Auftrag erhalten, Amalek vollständig zu zerstören (1. Samuel 15,1-3). Er erfüllte diesen Auftrag zu weit über 95 % (Verse 7-9) und wird trotzdem von Gott disqualifiziert – „Da sprach Samuel zu ihm: Der HERR hat heute das Königtum Israels von dir abgerissen und es einem an-deren gegeben, der besser ist als du.“ 1. Sam. 15,28.

Gott reagiert bei Saul nicht auf eine Einzeltat, sondern auf eine Haltung, die er offensichtlich nicht än-dern wollte. In der Beziehung Gottes zu seinem Volk wird immer deutlich , dass Gott auch dem Versager viele Gelegenheiten gibt, sich neu zu bewähren. ER schaut dabei immer zuerst auf das Herz und dann erst auf die Taten. David machte viele Fehler, die von der Warte der menschlichen Moral teilweise schlimmer waren, als die seines Vorgängers.

Dennoch wird Davids Thron in Ewigkeit befestigt und Saul für immer verworfen.

Selbst in seiner Verwerfung, geht Gott barmherzig mit Saul um, denn es vergehen viele Jahre, bevor er definitiv seinen Thron verliert. Verloren hatte er ihn letztendlich wegen seiner inneren Rebellion und Verbitterung gegen Gott. David dagegen gewinnt seinen Thron auf Grund seines inneren Gehorsams und seiner Freude an Gott.

5.1. Rebellion, wo kommt sie her.

Widerspenstigkeit (Elberfelder) oder **Trotz** (Einheitsübersetzung und Gute Nachricht) oder **Ungehorsam** (Luther und Schlachter) sind Übersetzungen eines hebräischen Wortes, das im Lexikon mit **Bitterkeit** / **REBELLION** über setzt wird. (In der Englischen „King James“ und Spanischen „Reina Valera“ wird das Wort auch mit **REBELLION** wiedergegeben.) Dieses **Wort** kommt auch in den folgenden Versen vor (**fettgedruckt**):

„Denn ich kenne deine **Widerspenstigkeit** und deine Halsstarrigkeit wohl. Siehe heute schon, während ich noch bei euch lebe, seid ihr widerspenstig gegen den HERRN gewesen; wie viel mehr nach meinem Tod!“ 5. Moses 31,27.

„Nur **Aufbruch** sucht der Böse; aber ein grausamer Bote wird gegen ihn gesandt.“ Sprüche 17,11.
 „Und sie weigerten sich zu gehorchen und dachten nicht mehr an deine Wundertaten, die du an ihnen getan hattest. **Sie verhärteten ihren Nacken** und setzten ein Haupt über sich, um zu ihrer Knechtschaft in Ägypten zurückzukehren. Du aber bist ein Gott der Vergebung, gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Gnade, und du hast sie nicht verlassen.“ Nehemia 9,17.

Im Buch Hesekiel kommt das Wort am häufigsten vor, wobei sich die Verse auf das „**WIDERSPENSTIGE HAUS**“ Israel beziehen. Hesekiel 2, Verse 5,6,7,8; 3, Verse 9,26-27; 12, Verse 2,3,9,25; 17,12; 24,3; 44,6: „Und sage zu den Widerspenstigen, zum Haus Israel: So spricht der Herr, HERR: Lass es genug sein mit all euren Gräueln, Haus Israel.“

Rebellion ist die negative Reaktion eines freien Willens gegen Gott und alles, was für Gott steht. Sie kann sich sowohl religiös als auch vollkommen unreligiös präsentieren, so dass der scheinbar Fromme, der seinem Gottesdienst verrichtet genauso rebellisch sein kann, wie einer, der Gott die Faust entgegenstreckt und ihn verflucht. Samuel spricht diesen Punkt bei Saul genau an: „Hat der HERR so viel Lust an Brandopfern und Schlachtopfern wie daran, dass man der Stimme des HERRN gehorcht? Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder.“ 1. Samuel 15,22. „Gerechtigkeit und Recht üben ist dem HERRN lieber als Schlachtopfer.“ Sprüche 21,3.

„Denn an Güte habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern, und an der Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern.“ Hosea 6,6.

Jesus bringt es in seinen Konflikten mit den Pharisäern auf den Punkt: „Er aber sprach zu ihnen: Treffend hat Jesaja über euch Heuchler geweissagt, wie geschrieben steht: "Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir.“ Markus 7,6.

Religiosität kann über den wahren Zustand eines Herzens hinwegtäuschen. Da das Wort Widerspenstigkeit im Hebräischen im Grunde auch für Bitterkeit bzw. Verbitterung steht, kann man stark vermuten, dass Rebellion dort entsteht, wo ein Herz von Gott enttäuscht wurde. Warum dies geschieht, ist sicher individuell verschieden, aber wenn es geschieht, hat es ziemlich schlimme Folgen. Als Urübel kann aber mit Sicherheit sagen, dass es sich bei Rebellion um sündhaften Egoismus handeln muss.

Die älteste, bekannte Rebellion war die des Luzifers im Himmel. Er muss in seinem Stolz verletzt worden sein, eben nicht über Gott stehen zu können. Das Wort Stolz bedeutet „über jemand anderem glänzen“ und es war genau das, was Satan wollte: **Über Gott stehen und von Gott unabhängig sein**. Jesaja 14:12-14: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern!

Wie wurdest du zu Boden geschlagen, der du alle Völker niederschlugst! Du aber gedachtest in deinem Herzen: »**Ich will** in den Himmel steigen und **meinen** Thron über die Sterne Gottes erhöhen, **ich will** mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. **Ich will** auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten.“ Das Problem mit seinem EGO führte zur Rebellion gegen Gott und der Schaffung seines dämonischen Reiches. Satan wollte mehr als ihm schöpfungsmäßig zustand. Gemäß Hesekiel 28,11-15 nahm er als Cherub oder Querubin eine sehr hohe Stellung in unmittelbarer Gegenwart Gottes ein.

Offensichtlich wollte er mehr. Diese Unzufriedenheit führte am Ende zur offenen Rebellion gegen Gott.

Rebellen müssen viel leiden! Es ist doch interessant, dass Satan Gott gleich sein wollte und Gott nach seinem Fall den Menschen in „Seinem Ebenbild“ schafft. Am Ende wird der erlöste Mensch genau die Stelle vor Gottes Thron einnehmen, die Satan als Querubin eigentlich ausfüllen sollte (Vergleiche Hese-kiel 28,14 <> Offenbarung 7,9-10).

Unzufriedenheit mit unserer gottgegebenen Identität und der **Wunsch nach Unabhängigkeit** von Gott und seinen Werten sind der erste fatale Schritt zur offenen oder versteckten Rebellion. Der Mensch wurde zwar geschaffen, um selbstständig und selbstverantwortlich sein Leben und seinen Auftrag zu erfüllen, aber nicht, um dies unabhängig von Gott zu tun. Selbstständigkeit ist ein hoher Wert, Unabhängigkeit ist der absurde Weg Satans, denn alle Geschöpfe sind nur deshalb am Leben, weil Gott es will. „Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaf-fen; und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn.“ Kolosser 1,16-17.

Der (eigentlich völlig unsinnige) Wunsch nach Unabhängigkeit deutet auf ein Herz hin, das niemanden als Autorität über sich akzeptieren möchte. Man ist sich selbst der Souverän und entscheidet alleine, was das Beste ist. Ein solches Unabhängigkeitsbestreben ist durch und durch egoistisch und wird von Gott widerstanden werden. In Bezug auf Gott stellt dieses Seh-nen eine böartige Undankbarkeit dar. Deswegen ist ein Mensch, der nach außen hin fromm tut, nach innen aber ein Rebell ist, vor Gott so besonders verwerflich. Gott interessiert unser Glaube und Gottesdienst nicht, wenn ER unser Herz nicht haben darf. Im Leben von König Saul wird offenbar, dass er abgründig **egoistisch** veranlagt war. Nach seinem Sieg über Amalek lässt sich Saul, nach guter heidnischer Manier, in Karmel ein Siegeszeichen errichten: „Da wurde Samuel berichtet: Saul ist nach Karmel gekommen. Und siehe, er hat sich ein Siegeszeichen errichtet, und er hat sich gewandt und ist weitergegangen und nach Gilgal hinabgekommen.“ 1. Samuel 15,12. Heute würde man sagen, er hat sich ein Denkmal errichtet (so übersetzt auch die Einheitsüber-setzung). Wer sich selbst ein Denkmal errichtet, muss wohl Persönlichkeitsgestört sein.

Gehen wir in seiner Geschichte zurück, stellen wir fest, dass Saul wohl einen **Minderwertigkeitskom-plex** hatte, der völlig unbegründet war. Von sich selbst sagt er nachdem der Prophet Samuel mit ihm zu sprechen beginnt: „Bin ich nicht ein Benjaminiter und aus einem der kleinsten Stämme Israels, und ist meine Sippe nicht die geringste unter allen Sippen des Stammes Benjamin?

Warum sprichst du solche Worte zu mir?“ (1. Samuel 9,21). Tatsache ist aber das sein Vater, Kisch, alles andere als unbedeutend war: „Und es war ein Mann von Benjamin, sein Name war Kisch, ein Sohn Abiels, ... ein angesehener (= **vermögender**) Mann.“ (1. Samuel 9,1). Kisch, bedeutet „Bogen“; sein Großvater Abiel bedeutet „Vater der Kraft“. Alle gehören zum Stamm Benjamin, was „Sohn der rechten Hand“ bedeutet. Diese rechte Hand war die Hand des Segens, aber auch der Salbung, der Kraft und des Kriegführens. Saul wird wie folgt beschrieben: „jung und stattlich, und niemand von den Söhnen Israel war schöner als er. Er war einen Kopf größer als alles Volk.“ (1. Samuel 9,2).

Das Gefühl der Minderwertigkeit kann man ohne weiteres als stille, unausgesprochene Anklage gegen Gott verstehen. Aus Gottes Sicht gibt es keine minderwertigen Menschen, aber wenn Menschen sich selbst so betrachten, sagen sie indirekt, dass Gott sie nicht so gemacht hat, wie sie es sich wünschen. Dies kann tief im Herzen zu einer Rebellion gegen Gott führen. Minderwertigkeitsgefühle haben in erster Linie mit falschem Denken zu tun, nicht aber mit Tatsachen. Im Falle von Saul kommt Gott ihm durch die Umstände seiner Berufung zum König sehr entgegen. Er wird vom Propheten Samuel gesalbt und es werden ihm eine Reihe von Bestätigungen dieser Berufung vorhergesagt, die alle am gleichen Tag noch eintreffen. Unglaubliches geschieht: „Und es geschah, als er sich umwandte, um von Samuel wegzugehen, da gab ihm Gott ein anderes Herz. Und alle diese Zeichen trafen an demselben Tag ein. Als sie dorthin an den Hügel kamen, siehe, da kam ihm eine Schar von Propheten entgegen. Und der Geist Gottes kam über ihn, dass er in ihrer Mitte weissagte.“ 1. Samuel 10,9-10. Heute würden wir sagen, er wurde von neuem geboren und direkt mit dem Heiligen Geist erfüllt. Eigentlich hatte Gott jetzt alle Voraussetzungen geschaffen, dass Saul ein guter König wird. Dennoch verhält er sich merkwürdig, denn seinem Onkel erzählt er nichts von den wunderbaren Dingen, die er gerade gehört und erlebt hatte. Er spricht nur von den Eseln (1. Samuel 10,15-16). Bei seiner offiziellen Wahl zum König geschieht dann wieder etwas, was auf sein **gestörtes Selbstbild** hinweist: Er versteckt sich! „Und er ließ den Stamm Benjamin nach seinen Sippen herantreten. Da wurde die Sippe Matri getroffen; da wurde Saul, der Sohn des Kisch, getroffen. Und sie suchten ihn, aber er wurde nicht gefunden. Und sie befragten noch einmal den HERRN: Ist der Mann schon hier hergekommen? Aber der HERR antwortete: Siehe, er hat sich bei dem Tross versteckt. Da liefen sie hin und holten ihn von dort.“ 1. Samuel 10,21-23.

Saul bleibt auch nach seiner Wahl zum König sehr passiv und kehrt auf seinen Acker zurück. Erst ein nationaler Notfall lässt ihn Initiative ergreifen und er mustert eine Armee gegen die Ammoniter, die danach vernichtend geschlagen werden. Erst jetzt wird Saul als König wirklich anerkannt. (1. Samuel 11,15).

In seiner nächsten Bewährungsprobe versagt Saul mehrfach und leitet den Anfang des Endes seines Königreiches selbst ein. Im Krieg gegen die Philister werden die Israeliten von der sichtbaren Übermacht ihres Gegners dermaßen geschockt und entmutigt, dass große Teile des Heeres flüchten und Saul ziemlich alleine lassen. (1. Samuel 13,6-8). Er hatte Anweisungen erhalten, auf Samuel zu warten, der ein Opfer darbringen und Gott anrufen sollte. Saul, durch die Umstände unter Druck gesetzt, entscheidet, das Opfer selbst darzubringen, etwas, was ihm auf keinen Fall zustand. (Vers 9). Samuel kommt unmittelbar danach und erklärt ihm, dass er durch sein **eigenwilliges Verhalten** gerade seinen Thron an einen „besseren“ verloren hat. „Du hast töricht gehandelt! Du hast das Gebot des HERRN, deines Gottes, nicht gehalten, das er dir geboten hat. Denn gerade jetzt hätte der HERR dein Königtum über Israel für immer bestätigt; nun aber wird dein Königtum nicht bestehen. Der HERR hat sich einen Mann gesucht nach seinem Herzen, und der HERR hat ihn zum Fürsten über sein Volk bestellt; denn du hast nicht gehalten, was der HERR dir geboten hatte.“ 1. Samuel 13,13-14. Saul hätte auf Grund seiner bisher gemachten Erfahrungen mit Gott wissen können, dass ihm und seinem Volk nichts passieren kann, wenn sie Gott vertrauen. Ihre wahre Stärke und Identität lag nicht in ihnen selbst, sondern in ihrer Erwählung und ihrer Gottesbeziehung. Samuel hatte bei seiner Abschiedsrede (1. Samuel 12,24-25) gesagt:

„Fürchtet nur den HERRN und dient ihm in Wahrheit mit eurem ganzen Herzen! Denn seht, wie große Dinge er an euch getan hat! Wenn ihr aber dennoch böse handelt, so werdet ihr und euer König weggerafft werden.“ Die Anmaßung des Saul, das Opfer selbst darzubringen, kam aus seinem gestörten Selbstbild, das lieber die Sache selber in die Hand nimmt, als Gott zu vertrauen. Es ist die alte Leier des Minderwertigen, der sich alleine und von Gott verlassen fühlt. Das Leben des König Saul zeigt, dass er am Ende wirklich ganz alleine war – **man wird zu dem, was man denkt**, obwohl es gar nicht den Tatsachen entspricht.

Wir kennen den Rest der Geschichte. Sauls eigenwilliges Verhalten verändert sich nicht, trotz aller Mahnungen. Obwohl er ständig auf seine Gottesbeziehung hinweist, ist er doch im Herzen Lichtjahre von Gott entfernt. Nach seinem Ungehorsam in Bezug auf Amalek wird er jahrelang depressiv, der Geist Gottes verabschiedet sich von ihm, später leidet er an wahnsinniger Eifersucht (1. Samuel 18-19), verfolgt David, obwohl dieser ihm eigentlich treu ergeben ist, wird zum Mörder der Priester von Nob (1. Samuel 22) und endet schließlich am Vorabend seines Todes bei einer Totenbeschwörerin (1. Samuel 28). Letzteres ist besonders deswegen so tragisch, weil Saul selbst angeordnet hatte, alle Totenbeschwörer aus Israel auszurotten (1. Samuel 28,9). Wenn wir uns diese traurige Entwicklung ansehen, erinnern wir uns an 1. Samuel 15,23: „**Widerspenstigkeit** ist eine Sünde wie Wahrsagerei.“ In Gottes Augen hat Rebellion etwas okkultes, bösartiges, ja Satanisches. Rebellen zapfen den Geist an, aus dem alle Rebellion gegen Gott je hervorgegangen ist.

Am Ende stirbt Saul durch die Hand eines Amalekiters (2. Samuel 1,6-10), der eigentlich gar nicht mehr hätte leben sollen, wenn Saul nicht gegen das Gebot Gottes rebellierte hätte.

Zusammenfassend können wir sagen, dass Saul wegen seines negativen Denkens praktisch das komplette Segenspotential zerstörte, das Gott ihm in die Hand gegeben hatte. Sein Beispiel sollte uns die Furcht Gottes ins Herz treiben, denn falsches Denken und ungeheilte Minderwertigkeit können alles zerstören, was Gott an Segen für uns vorbereitet hat.

Rebellische Menschen wie Saul kann man wie folgt beschreiben:

Sie sind im Grunde unglücklich und unzufrieden.

Sie haben einen Minderwertigkeitskomplex.

Sie sind offen oder versteckt Gott gegenüber verbittert.

Sie haben größte Mühe, sich einer Autorität, sei es geistlicher oder weltlicher Art, unterzuordnen und wenn, tun sie es nur zu IHREN Bedingungen und Klauseln.

Sie sind misstrauisch, neigen zur Eifersucht und können starken Hass entwickeln.

Sie sind unbelehrbar.

Sie denken das Recht zu haben, Entscheidungen zu treffen, die gegen Gottes Gebote gehen.

Sie sind egozentrisch und egoistisch gepolt.

Sie sind einsam und haben mit der Zeit immer weniger Freunde oder Unterstützer.

Sie entwickeln meistens eine Opfermentalität.

Irgendwann öffnen sie sich für die bösen Geister, weil Gott nicht mehr zu ihnen spricht ...

Was ist die Rettung für solche Menschen?

Im Gesetz des Mose stand auf Widerspenstigkeit die Todesstrafe: 5. Mo. 21,18-21: „Wenn ein Mann einen störrischen und widerspenstigen Sohn hat, der auf die Stimme seines Vaters und auf die Stimme seiner Mutter nicht hört, und sie züchtigen ihn, er aber hört weiterhin nicht auf sie, dann sollen sein Vater und seine Mutter ihn ergreifen und ihn hinausführen zu den Ältesten seiner Stadt und zum Tor seines Ortes. Und sie sollen zu den Ältesten seiner Stadt sagen: Dieser unser Sohn ist störrisch und widerspenstig, er hört nicht auf unsere Stimme, er ist ein Schlemmer und Säufer! Dann sollen ihn alle Leute seiner Stadt steinigen, dass er stirbt; so sollst du das Böse aus deiner Mitte wegschaffen. Und ganz Israel soll es hören und sich fürchten.“

Auch im Neuen Testament haben solche Menschen nur den Tod verdient: Römer 1, 28-32: „Und wie sie es nicht für gut fanden, Gott in der Erkenntnis festzuhalten, hat Gott sie dahin gegeben in einen verworfenen Sinn, zu tun, was sich nicht ziemt: erfüllt mit aller Ungerechtigkeit, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit, voll von Neid, Mord, Streit, List, Tücke; Ohrenbläser, Verleumder, Gotteshasser, Gewalttäter, Hochmütige, Prahler, Erfinder böser Dinge, den Eltern Ungehorsame, Unverständige, Treulose, ohne natürliche Liebe, Unbarmherzige. Obwohl sie Gottes Rechtsforderung erkennen, dass die, die so etwas tun, des Todes würdig sind, üben sie es nicht allein aus, sondern haben auch Wohlgefallen an denen, die es tun.“

Rebellische Menschen müssen **sich selbst sterben**, wenn jemals froh werden wollen. Dies ist in Jesus möglich und kann nur im Glauben angenommen werden. Danach beginnt dann ein Prozess des kontinuierlichen Umdenkens bei dem das alte Selbstbild durch das in Christus Neugeschaffene ersetzt wird. „Wer sein Leben zu retten sucht, wird es verlieren; und wer es verliert, wird es erhalten.“ Lukas 17,33.

5.2. Herzens-Gehorsam bringt Erfolg und lang anhaltenden Segen Der Mann nach Gottes Herzen ist der, der den ganzen Willen Gottes tut. Apg. 13,22. Dies wird über David, dem Nachfolger Sauls ausgesagt. Vergleichen wir David mit Saul, dann stellen wir fest, dass David, wie schon erwähnt, auch viele schlimme Sünden beging. Von seinen Taten her war David nicht wesentlich besser als Saul. Was war aber der Unterschied?

David liebte Gott von Herzen, war dankbar und sehnte sich immer danach, den ganzen Willen Gottes zu tun. Er gehorchte, nicht weil Gott es befohlen hatte, sondern weil er Ihn von ganzem Herzen liebte. **Liebe ist die wahre Motivation für Gehorsam und Unterordnung.** Nehmen wir nur Davids Aussagen im Ps. 40,9-11: „Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, liebe ich; und dein Gesetz ist tief in meinem Innern.“

Ich habe Gerechtigkeit verkündet in großer Versammlung; siehe, meine Lippen hemmte ich nicht - HERR, du weißt es! Deine Gerechtigkeit habe ich nicht verborgen im Innern meines Herzens; deine Zuverlässigkeit und deine Hilfe habe ich ausgesprochen, deine Gnade und deine Treue nicht verhehlt vor der großen Versammlung.“ Von Saul gibt es nirgendwo solche Aussagen über Gott und über seine innige Liebe zu Gott.

Es ist die Herzenshaltung die letztendlich den Ausschlag gibt. Sauls Haltung war schlecht und negativ, Davids Haltung war das Gegenteil. Davids Thron wird von Gott in Ewigkeit bestätigt (1. Könige 9,5) und er wird zum Vorfahren des Messias. Saul hätte diesen Segen auch haben können (1. Samuel 13,13). In der berühmten Geschichte von David und Goliath (1. Samuel 17) wird uns klar, dass David auch ein völlig anderes Selbstbewusstsein hatte wie Saul. Das Furchterregende Auftreten Goliaths verursachte bei Israel und Saul eine Riesenangst. Eigentlich wäre es an Saul gewesen, mit diesem 2,93 m Mann zu kämpfen. Stattdessen bot Saul die Hand seiner Tochter für dieses Himmelfahrtskommando an und ließ es zu, dass Gott und sein Volk öffentlich verflucht und ins Lächerliche gezogen wurden. Wo war der Eifer Sauls für seinen Gott und seine Berufung?

Als David auftaucht, wird durch seine Worte klar, dass jemand, der Gott kennt und liebt und seine Position in Gott angenommen hat, ganz anders mit der Situation umgeht:

„Wer ist denn dieser unbeschnittene Philister da, der die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt?“ (1. Samuel 17,26). **oder** „Der HERR, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären errettet hat, der wird mich auch aus der Hand dieses Philisters erretten.“ (1. Samuel 17,37).

Als David schließlich auf Goliath trifft, prophezeit er dem Riesen seinen Niedergang und, was auch sehr wichtig ist, die Wiederherstellung der Ehre Gottes, die durch Sauls Passivität und Angst gelitten hatte.

Außerdem weissagt er Israel, dass sie sehen werden, dass ihre Kraft nicht in ihrer eigenen Fähigkeit liegt, sondern in ihrem Gott. „Und David antwortete dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Krummschwert. Ich aber komme zu dir mit dem Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird der HERR dich in meine Hand ausliefern, und ich werde dich erschlagen und dir den Kopf abhauen.

Und die Leichen des Heeres der Philister werde ich heute noch den Vögeln des Himmels und den wilden Tieren der Erde geben. Und die ganze Erde soll erkennen, dass Israel einen Gott hat. Und diese ganze Versammlung soll erkennen, dass der HERR nicht durch Schwert oder Speer errettet. Denn des HERRN ist der Kampf, und er wird euch in unsere Hand geben!“ 1. Samuel 17,45-47.

Davids Selbstbewusstsein war ein Resultat seiner innigen Liebesbeziehung zu Gott. Sein Denken über sich selbst war nicht begrenzt durch Minderwertigkeitsgefühle und daher immer offen für neue Herausforderungen. Gehorsam war für David kein „Druck von oben“, dem man sich beugen musste, sondern eine wunderbare Gelegenheit „den da oben“ in einer neuen Dimension kennen zu lernen.